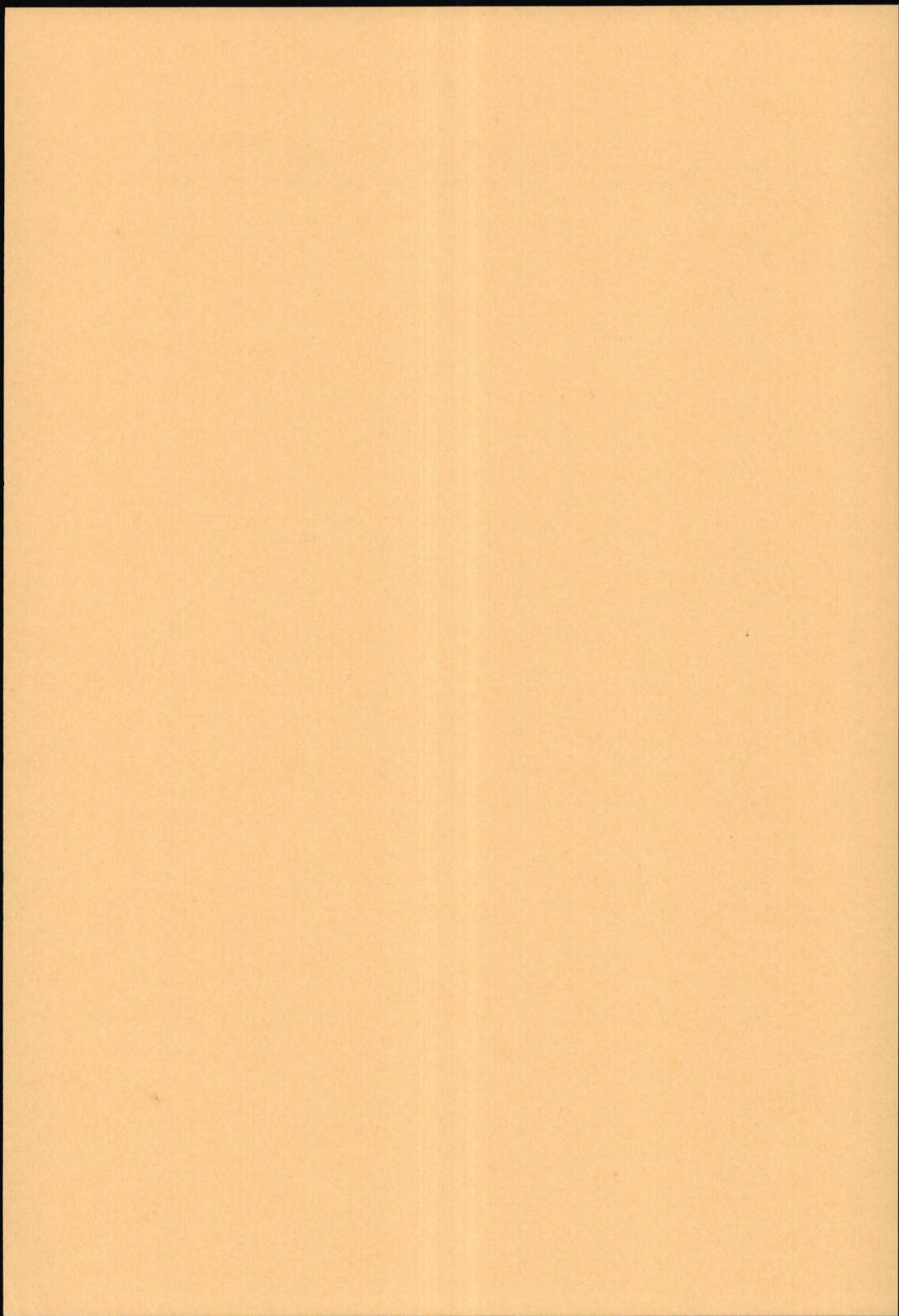


**AARG. KANTONSSCHULE  
WETTINGEN**



**JAHRESBERICHT 1994/95**





**AARGAUISCHE KANTONSSCHULE WETTINGEN**  
**MATURITÄTSTYPEN D UND PSG**  
**DIPLOMMITTELSCHULE**

**JAHRESBERICHT**

**SCHULJAHR 1994/95**

|                                             | Seite |
|---------------------------------------------|-------|
| Bericht des Rektors                         | 4     |
| <i>Vorwort</i>                              | 4     |
| <i>Zur Chronik des Schuljahres 94/95</i>    | 6     |
| <i>Wahlen</i>                               | 9     |
| <i>Rücktritte</i>                           | 11    |
| <i>Zum Gedenken</i>                         | 14    |
| Aufsichtsbehörden                           | 21    |
| <i>Aufsichtskommission</i>                  | 21    |
| <i>Bericht über Tätigkeit der AK</i>        | 21    |
| <i>Maturitätsprüfungskommission für den</i> | 22    |
| <i>Prüfungskreis Wettingen/NKS Aarau</i>    |       |
| <i>Prüfungskommissionen DMS</i>             | 23    |
| Schulleitung, Sekretariat, Schulämter       | 25    |
| Lehrerschaft                                | 26    |
| Schülerschaft                               | 30    |
| Schulärztlicher Dienst                      | 40    |
| Statistische Angaben                        | 42    |
| Diplommittelschule                          | 48    |
| <i>Bericht des Abteilungsleiters</i>        | 48    |

|                                                       |    |
|-------------------------------------------------------|----|
| Unterricht                                            | 51 |
| <i>Pädagogisch-Sozialkundlicher Projektunterricht</i> | 51 |
| <i>Integrierter Unterricht DMS</i>                    | 56 |
| <i>Informatik</i>                                     | 57 |
| <i>Theaterprojekt 1995</i>                            | 58 |
| <i>Carmina Burana</i>                                 | 59 |
| <i>Studienwochen 1994/95</i>                          | 62 |
| <i>Studienwoche vom 17.10.-22.10.94</i>               | 63 |
| <i>Studienwoche vom 03.04.-08.04.95</i>               | 67 |
| Arbeitseinsatz - Reisen - Austausch                   | 73 |
| <i>Zusammenstellung/Übersicht</i>                     | 73 |
| <i>Schülerinnen- und Schüleraustausch</i>             | 77 |
| Schulchronik und Veranstaltungen                      | 79 |
| <i>Sportliche Veranstaltungen</i>                     | 80 |
| <i>Musikalische Schulanlässe</i>                      | 83 |
| <i>Erben Müller-Stiftung</i>                          | 85 |
| Mitteilungen verschiedener Art                        | 86 |
| <i>SONAFE 1994</i>                                    | 86 |
| <i>Verein Ehemaliger</i>                              | 86 |
| <i>Mediothek</i>                                      | 87 |
| <i>Stipendien</i>                                     | 89 |
| Haus- und Bauwesen                                    | 90 |
| <i>Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hauswesen</i>  | 90 |
| <i>Betriebslöschgruppe</i>                            | 91 |
| <i>Bauwesen</i>                                       | 92 |
| <i>Baulicher Unterhalt</i>                            | 93 |
| Maturitäts- und Diplomfeier                           | 94 |
| <i>Maturitäts- und Diplomfeier, Programm</i>          | 94 |
| <i>Begrüssung durch den Rektor</i>                    | 95 |
| <i>Ansprache von Hansjörg Frank</i>                   | 99 |



Der Jahresbericht ist Bestandteil des Rechenschaftsberichtes des Regierungsrates des Kantons Aargau an den Grossen Rat.

## Bericht des Rektors

*„Die Zukunft war früher auch besser.“  
Karl Valentin*

### *Vorwort*

Eine wichtige Aufgabe der Mittelschule ist es, einen Beitrag an die künftige Gestaltung der Gesellschaft zu leisten. Durch diese Schule gehen ja viele Menschen, die später oft an wichtiger, manchmal an entscheidender Stelle den künftigen Gang der Dinge beeinflussen oder mitbestimmen. Soll dieses Ziel weiterhin gelten und aufrechterhalten werden, sollen die Mittelschulen also weiterhin Voraussetzungen schaffen für qualifizierte Berufsausbildungen oder für wissenschaftliche Studien, dann sollten die Rahmenbedingungen für unsere Schulen unabhängig von Konjunkturzyklen oder von gesellschaftspolitischen Strömungen und zeitgeistbedingten Trends gewählt werden. Denn die konjunkturellen Phasen sind in ihrer Dauer und in ihrem Verlauf nicht zu berechnen, und Strömungen oder Trends können kippen: die Geschichte der Bildungsreform seit den 60er Jahren ist *auch* eine Illustration des jeweils vorherrschenden Zeitgeistes. Die Notwendigkeit, Schulformen, Stoffe und Methoden im Hinblick auf sich ändernde Bedürfnisse und Forderungen der Auszubildenden und der weiterführenden Schulen und Institutionen zu überprüfen und anzupassen, wird niemand ernsthaft in Abrede stellen. Wirft man einen unvoreingenommenen Blick auf die Entwicklung des Gymnasiums seit den 80er Jahren, wird man feststellen, dass eine stetige innere Reform stattgefunden hat. Reformen und Anpassungsprozesse können aber nur dann in qualitativ überzeugender Weise vorgenommen werden, wenn die Eckwerte gesichert sind. Und diese Eckwerte heissen Strukturen, finanzielle Rahmenbedingungen und Ausbildungsdauer.

Im Januar dieses Jahres hat der Bundesrat das neue „Reglement über die Anerkennung von gymnasialen Maturitätsausweisen (MAR)“ verabschiedet. Innerhalb eines Zeitraumes von acht Jahren soll es die bis heute geltende „Verordnung über die Anerkennung von Maturitätsausweisen (MAV)“ aus dem Jahre 1968 ablösen. Damit kommt ein über zwanzigjähriger Reformprozess zu seinem Ende. Über das Ergebnis ist viel diskutiert und geschrieben worden, auch unsere Schule hat sich intensiv mit der Materie auseinandergesetzt, und unsere Beurteilung des Reformwerks ist ebenso kritisch wie jene der anderen aargauischen Mittelschulen. Es ist müssig, an dieser Stelle die Einwände, Bedenken und Anregungen zu nennen, sie werden -so weit dies von den reglementa-

rischen Voraussetzungen her möglich ist- bei der Umsetzung der neuen Rahmenbedingungen Berücksichtigung finden. Festgehalten sei: Beim MAR handelt es sich -mindestens aus der Sicht der aargauischen Mittelschulen- um eine Reform des Gymnasiums von oben, die gegen den Widerstand der Basis schliesslich in Kraft gesetzt wurde. Das ist keine gute Voraussetzung für das Gelingen der Reorganisation des höheren Bildungswesens unseres Kantons, und die Schulleitungen werden in ihren Kollegien einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten haben. Denn es gilt, die positiven Möglichkeiten der neuen Verordnung zu erkennen und konsequent zu nutzen; es wird darauf ankommen, die bewährten Traditionen zum Beispiel unserer Schule in die Zukunft zu retten und gleichzeitig das Gymnasium als zeitgemässe, humane Leistungsschule zu gestalten.

Das wohl wichtigste Ereignis auf kantonaler Ebene waren die Publikation und die Vernehmlassung zum „Leitbild Schule Aargau“. Die Möglichkeit zur Stellungnahme wurde auch von unserer Schule wahrgenommen, waren wir uns doch der Wichtigkeit dieser „Standort- und Zielbestimmung für die Schule Aargau“ (Leitbild) bewusst. Unser Augenmerk richtete sich auf die Darstellung und Positionierung der Höheren Mittelschulen, und in unseren Stellungnahmen ging es uns vor allem darum, den spezifischen Leistungsauftrag der Mittelschule, auch der Diplommittelschule, ihre allgemeinen Aufgaben, auch ihre Leistungen ins rechte Licht zu rücken. Einmal mehr wurden die Gründe für die Beibehaltung einer vierjährigen Gymnasialstufe vorgetragen. Unsere Hoffnung ist, dass die eventuelle Verkürzung der Schulzeit bis zur Matur ganzheitlich betrachtet und beurteilt wird, das heisst unter Berücksichtigung des Einschulungsalters und unter Abwägen aller Konsequenzen bezüglich der Schnittstelle Gymnasium/Universität. Für den Nidhochschulkanton Aargau ist die Zutrittsberechtigung seiner Maturi und Maturae zu allen Universitäten und Hochschulen unverzichtbar. Der Kanton Aargau hat nicht den gleichen Handlungsspielraum wie Kantone, die über Universitäten verfügen oder die -wie etwa der Kanton Baselland- in eine Trägerschaft mit einer Universität eingebunden sind.

In Anbetracht der kritischen finanziellen Lage unseres Staatswesens mag es verlockend sein, durch Streichung eines Schuljahres Geld einzusparen. Das kann aber eine trügerische Erwartung sein, denn es können indirekte Folgekosten entstehen, die jetzt nicht abzusehen sind, z.B. Arbeitslosigkeit von Junglehrern, Übertrittsprüfungen Gymnasium -Universität, Einführung von Basiskursen „Allgemeinbildung“ an den Hochschulen u.ä. Dazu kommt, dass eine verkürzte Mittelschule sogar noch attraktiver sein könnte als es die heutige,



vierjährige ist: Wenn die Matur, die in drei Jahren erworben wird, die Studierberechtigung vermittelt, konkurrenziert sie die vierjährigen Berufslehren in noch stärkerem Ausmass als es schon jetzt der Fall ist. In diesem Fall werden die Hoffnungen auf grössere Einsparungen dahinschmelzen wie der Märzschnee in der Frühlingssonne.

Auf dem Gebiet der Sekundarstufe II läuft die Schweiz, läuft der Kanton Aargau Gefahr, eine europäische Entwicklung einzuholen, die in einzelnen europäischen Ländern bereits wieder korrigiert wird. Die Bundesrepublik Deutschland zum Beispiel hat die Frage der Schuldauer mit einem bis ins Jahr 2000 dauernden Moratorium belegt, man will nicht vorschnell eine Verkürzung beschliessen. In Sachen Wahlmöglichkeiten von Fächern und Fächergruppen, die hierzulande mit dem MAR eingeführt werden, wird man zunehmend restriktiv, d.h. man orientiert sich eher an einem Modell, wie es in der Schweiz praktiziert wird. (Quelle: DER SPIEGEL 23/1995). Mitte Juni 1995 wurde in Brüssel eine „Basisknow-how-Charta“ vorgestellt. Darin findet sich die Feststellung, dass die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes oder einer Region entscheidend davon abhängt, ob in immaterielle Güter wie Kenntnisse, Fähigkeiten, Kreativität investiert werde. Und es wird gefordert, „die wichtige humanistische Bildung“, d.h. zum Beispiel die Mathematik, aber auch die Geistes- und Naturwissenschaften zu fördern. „Die wichtige humanistische Bildung“: sie wird immer noch von den Gymnasien vermittelt. - Wie gesagt: Auf schulpolitischer Ebene bewegt sich zur Zeit einiges, auch in bezug auf die Eckwerte der Mittelschulbildung. Von besonderer Wichtigkeit wird sein, dass weder durch die finanziellen Rahmenbedingungen noch durch die Struktur der künftigen Mittelschule Aargau noch durch die Umsetzung der Leitbildentscheide der Bildungsauftrag der Mittelschule aufs Spiel gesetzt wird. Trotz einiger Verunsicherung ist die Lehrerschaft entschlossen, nicht von ihrem Auftrag im Zusammenhang mit der Zukunftssicherung unserer Gesellschaft abzugehen.

### ***Zur Chronik des Schuljahres 1994/95***

Im Berichtsjahr nahmen die **Umbauarbeiten des Aulatraktes** ihren mehr oder weniger vorgesehenen Verlauf. Auf die Geographie- und Geschichtszimmer sowie auf den Unterrichtsraum für PSU sind wir in Anbetracht des stetig anhaltenden Wachstums der Schule dringend angewiesen, ebenso wie auf die Räume in den Baracken im Klosterpark, wo die **Fachschaft Geographie** über zwanzig Jahre lang untergebracht war. Für die Geographie bringt der Abschluss der Bauetappe Aulatrakt die einschneidendsten Veränderungen, sie zieht von einem

vielbeachteten, gut ausgebauten Aussenposten nun ins Zentrum der Schule, wohin sie auch gehört, denn die Geographie ist dasjenige Fach an unserer Schule, das die grösste Interdisziplinarität aufweist.

„Wo Got zuhaus nit gibt sin Gunst...“ - diese Choralkantate sang der 3. Klasschor an der diesjährigen Maturfeier. Die Schülerinnen und Schüler wussten, was mit Gunstentzug gemeint sein könnte: Proben und Aufsätze schreiben, Gedichte lesen und Mathematikaufgaben lösen im Lärm der Schlagbohrmaschinen, im Sirren des grossen Krans, im Kreischen der Sägen.... Wir freuen uns wirklich, wenn im nächsten Jahr die Bauerei, die nun schon ewig währt, vorbei ist, wenn nicht schon wieder Zügeln von Klassenzimmern, Aktenschränken und Büroräumen zum Ende des Schuljahres ansteht. Mit der Einweihung der Klosterkirche und dem Abschluss der Gesamtrenovation der Klosteranlage im nächsten Jahr wird es dann so weit sein. Als Schritt auf dem Weg zu diesem Ziel darf auch die abgeschlossene **Renovation der Marienkapelle** gelten, einem der ältesten Teile des Klosters, der den früheren Zisterziensern als Oratorium diente. Die Marienkapelle wurde Anfang Mai 1995 der Schule zur Verwaltung und Nutzung übergeben.

\*\*\*

Die schulinterne **Weiterbildung** entwickelte sich weiter auf den Grundlagen, wie sie vor allem in den beiden Schuljahren zuvor gelegt worden waren. Die Basislernziele für die Probezeit (s. Jahresbericht 1993/94) wurden von den einzelnen Lehrkräften im Unterricht eingesetzt und dann in den Fachschaften überprüft. Der Gewinn besteht -neben der Klärung der Selektionsthematik- vor allem auch in der Transparenz der Leistungsanforderungen und in der vermehrten Koordination des Unterrichtsstoffes während der Probezeit. Weitergeführt wurden die Lehrplangespräche mit den Bezirksschullehrerinnen und -lehrern, die Fachleitbilder wurden fertiggestellt und verschiedenen Adressatenkreisen zugestellt.

Neben der die ganze Schule betreffenden Weiterbildungs- oder Entwicklungsarbeit gab es jene Anlässe, die von Kolleginnen und Kollegen in eigener Initiative unternommen oder von einzelnen Fachgruppen als Fachtagungen organisiert wurden, häufig genug in der unterrichtsfreien Zeit. Zwei Kollegen kamen in den Genuss eines **halbjährigen Weiterbildungsurlaubs**: **Marcel Kunz** wurde für das 1. Semester des Schuljahres 1994/95 vom Regierungsrat ein besoldeter Urlaub bewilligt. Während dieser Zeit befasste er sich intensiv mit der Erprobung neuer Lern- und Arbeitsformen für den Literaturunterricht der Gymnasialstufe. Im ersten Teil seines Urlaubs erfolgte die Erprobung in Form



von Weiterbildungsveranstaltungen, die Marcel Kunz an aargauischen, schweizerischen und deutschen Mittelschulen durchführte. Im zweiten Teil arbeitete er am Manuskript „Textspiel und Spieltext. Neue Modelle für den Deutschunterricht“. Die Publikation als Buch steht unmittelbar bevor. - Nach zwanzigjähriger Tätigkeit als Zeichenlehrer an unserer Schule wurde **Ruedi Sommerhalder** für ein Semester beurlaubt. Er trat den Urlaub im Oktober 1994 an und nahm nach den Frühlingsferien seine Unterrichtstätigkeit wieder auf. Im Urlaubssemester erarbeitete er ein Inventar des Kunstgutes der Gemeinde Wettingen mit dem Ziel, es den Schulen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Ohne Zweifel ist die Wettinger Sammlung für den Kunstunterricht der Kantonsschule von grossem Wert. Daneben konzipierte Ruedi Sommerhalder eine Kunstaussstellung im Rahmen von „950 Jahre Wettingen“ und gestaltete als Projektleiter und Mitautor den Kunstband „Kunstraum 5430“, ein informatives, reichhaltig bebildertes und sorgfältig gestaltetes Werk über die Kunst in Wettingen. Betrachtet man die Produkte, welche beide Kollegen im Freisemester geschaffen haben, veranschlagt man ihren Gewinn für die Schule, muss sehr bedauert werden, dass aus Spargründen vorerst keine besoldeten Weiterbildungsurlaube mehr gewährt werden können.

\*\*\*

Einen besonderen Akzent erhielt dieses Schuljahr durch die Beteiligung der Schule am Jubiläum „**950 Jahre Wettingen**“. Geleitet von der Überzeugung, dass eine Schule in der Region mehr sein kann als eine Institution, die den Transfer von Wissen bewerkstelligt oder sich auf das Ausstellen von Zeugnissen beschränkt, hat die Lehrerkonferenz im Herbst 1994 einstimmig beschlossen, dass die Schule ans Wettinger Fest einen angemessenen Beitrag zu leisten habe. Deshalb wurde beschlossen, im abgelaufenen Schuljahr zwei Studienwochen anzusetzen, eine nach den Herbstferien und eine vor den Frühlingsferien. Während dieser zweiten Woche sollten die Kolleginnen und Kollegen, welche sich am Fest mit Beiträgen beteiligen wollten, die Möglichkeit haben, entsprechende Kurse mit interessierten Schülerinnen und Schülern durchzuführen (siehe dazu die Berichte über die Studienwochen, S. 61). So entstand das „**Scriptorium**“, das detailgetreu nachgebaute Abthäuschen, welches in natura, äusserlich schön restauriert, noch ungenutzt im Klosterpark steht. Dieses „**Scriptorium**“, welches am grossen Festumzug, begleitet von allerhand mittelalterlichem Volk sowie von Mönchen und Nonnen, teilnahm, wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Es entstand das Projekt der „**Klosterbannwanderung**“: Im September 1995 wird die ganze Schule im Klosterstaat, wie er auf einer Karte abgebildet ist, die Abt Ulrich II. im Jahre 1693 anfertigen liess



(„Geometrischer Grundriss aller Marken der Gerichts-Herrlichkeit des Gottshauses Wettigen“), im Klassenverband wandern. Erwähnenswert wären noch viele Ergebnisse der Woche, die als Beiträge an kommenden Jubiläen unserer Schule Verwendung finden werden. Besonderer Würdigung wert ist schliesslich die **Gaststätte**, welche die Lehrerschaft während des Wettinger Festes geführt hat, das „**Scriptorium**“ **im Keller des Gluri-Suter Hauses**, welches sich im Stil ganz am rekonstruierten Mittelbau des Klosters orientierte und beim Publikum viel Anklang fand. Was die Schule im Zusammenhang mit „950 Jahre Wettigen“ unternommen hat, trug zum Bekanntheitsgrad unserer Schule in der Region bei und hat uns einige Sympathie eingetragen.

\*\*\*

Im Verlaufe des Schuljahres hat die Schulleitung beschlossen, die Schule versuchsweise an das **Internet** anzuschliessen. Internet bietet die Möglichkeit, sich via Computer an ein weltumspannendes Informationsnetz anzuschliessen, wobei Ton, Schrift oder Video verwendet werden können. Viele der Programme sind interaktiv, verlangen also die Aktivität des Anwenders. Interessant ist der Versuch deshalb für uns, weil wir als eine der ersten Mittelschulen der Schweiz in das ETH-Programm „Schule und Internet“ aufgenommen wurden. Wir gehen davon aus, dass wir nicht nur Unterstützung und Beratung durch die ETH bekommen, sondern dass wir auch bei der Entwicklung von didaktischen Materialien oder Datenbanken o.ä. mitwirken können. In einer ersten Phase sollen ab kommendem Schuljahr interessierte Lehrkräfte in Internet eingeführt werden.

## **Wahlen**

Mit Stellenantritt auf Beginn des 2. Semesters des Schuljahres 1994/95 wählte der Regierungsrat folgende Lehrkräfte zu **Hauptlehrerinnen**:

### **Simonetta Balzarini, Hauptlehrerin im Teilamt für Italienisch**

Frau Simonetta Balzarini wurde am 28. April 1960 in Baden geboren. Als Kind italienischer Eltern wuchs sie zweisprachig auf, besuchte die Primar-, Bezirks- und Kantonsschule in Wettigen, wo sie 1981 die Maturität Typus D erwarb. 1981 immatrikulierte sie sich an der Universität Zürich und begann das Studium der Romanistik und der Germanistik, welches sie 1988 mit einer Arbeit über den Dramatiker Enrico Pea abschloss. Gleichzeitig mit dem Studienbeginn begann Simonetta Balzarini eine Ausbildung im künstlerischen Bereich

(Schauspiel und Regie) und nahm ihre Unterrichtstätigkeit auf, zunächst als Deutschlehrerin für Ausländerinnen und Ausländer und -nach dem Abschluss des Studiums als Lehrbeauftragte an verschiedenen Kantonsschulen (Bülach, Alte Kantonsschule Aarau) und an der HTL Brugg-Windisch. 1990 absolvierte Frau Balzarini die Ausbildung zum Höheren Lehramt. An der Kantonsschule Wettingen wirkt sie seit 1991 mit einem halben bis vollen Pensum.

#### **Dr. Susanne Wehrle Müller, Hauptlehrerin im Teilamt für Französisch**

Frau Dr. Wehrle Müller wurde am 18. Januar 1953 in Wettingen geboren, besuchte die Primar- und Bezirksschule in Baden, um anschliessend in die Handelsdiplomabteilung der Kantonsschule Baden einzutreten. Nach dem erfolgreichen Abschluss wechselte sie 1972 an das Unterseminar Küsnacht ZH und begann nach dem Erwerb der Maturität 1974 an der Universität Zürich das Studium der Romanistik mit den Fächerschwerpunkten Französisch und Spanisch. Im Oktober 1979 schloss sie mit dem Lizentiat ab und absolvierte, nach kurzer Unterrichtstätigkeit an der Kantonsschule Wohlen, einen Auslandsaufenthalt als Assistentin für Deutsch am Lycée Magendie in Bordeaux. Seit Juni 1983 ist Frau Dr. Wehrle Müller Lehrbeauftragte für Französisch an der Kantonsschule Wettingen, mit familiär und studienbedingten Unterbrüchen allerdings, so erwarb sie 1983 das Doktorat. In den Jahren, in denen Frau Dr. Wehrle Müller ihre Unterrichtstätigkeit ganz oder teilweise einstellte (1985-1989), war sie als Übersetzerin von Werken der Westschweizer Literatur tätig. Seit 1989 unterrichtet sie kontinuierlich ein halbes Pensum an unserer Schule.

Mit Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1995/96 **wählte** der Regierungsrat folgende Kollegen zu **Hauptlehrern**:

#### **Werner Bänziger, Hauptlehrer im Teilamt für Deutsch und Geschichte**

Werner Bänziger wurde am 19. Juni 1957 in Zürich-Altstetten als Sohn eines Maschinenschlossers geboren. Die Schulzeit absolvierte er in Dietikon (Primar- und Sekundarstufe) und erwarb 1977 am Gymnasium Freudenberg die Matura Typus E. Im Anschluss an die Mittelschulzeit absolvierte er die zweijährige Ausbildung zum Primarlehrer an der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) in Zofingen und trat nach dem Erwerb des Primarlehrerpatents eine Lehrerstelle in Zufikon an. Während 3½ Jahren unterrichtete er dort die Realabteilung, wechselte dann in eine Zeitungsredaktion und entschloss sich, an der Universität Zürich Germanistik, Allgemeine Geschichte und Schweizer Geschichte zu studieren. Sein Studium finanzierte sich Werner Bänziger als Berufsschullehrer im Teilamt, er schloss es 1993 mit dem Lizentiat in den genannten Fächern ab. Seit Beginn des Schuljahres 1993/94 unterrichtet Werner



Bänziger an der Kantonsschule Wettingen Deutsch, Geschichte und Gesellschaftswissenschaften (GES). Im Frühling dieses Jahres hat er bei Prof. Stadler (Universität Zürich) seine Dissertation über die Autobiographien von Pestalozzi, Zschokke und Wessenberg eingereicht.

### **Werner Brönnimann, Hauptlehrer im Teilamt für Deutsch und Psychologie**

Werner Brönnimann wurde am 1. Juni 1958 in Basel geboren, besuchte die Primarschule in Obererlinsbach und die weiterführenden Schulen in Aarau. Nach dem Erwerb der Maturität Typus E an der Kantonsschule Aarau im Jahre 1979 begann er an der Universität Zürich das Studium in Germanistik, Psychologie und Pädagogik. Gleichzeitig unterrichtete er verschiedentlich an Bezirksschulen und sammelte so erste Unterrichtserfahrungen. Nach dem Lizentiatsabschluss im Januar 1987 erteilte er ein Teilpensum Deutsch an der Primarlehrer- und Kindergärtnerinnenausbildung des Oberseminars Liestal. Von August 1990 bis August 1992 war er an der Kantonsschule Solothurn tätig, wo er zunächst als Pädagogik- und Didaktiklehrer in der Seminarabteilung unterrichtete, nach einem Jahr wechselte er als Deutschlehrer an die dort neugeschaffene Diplommittelschule. Im Juni 1992 absolvierte Werner Brönnimann erfolgreich die Ausbildung zum Höheren Lehramt und übernahm ein Teilpensum Deutsch an der Kantonsschule Wettingen, später unterrichtete er auch Psychologie an der Diplommittelschule.

### ***Rücktritte***

### **Dr. Hedi Peter, Hauptlehrerin für Deutsch und Psychologie; psychologische Schülerinnen- und Schülerberatung**

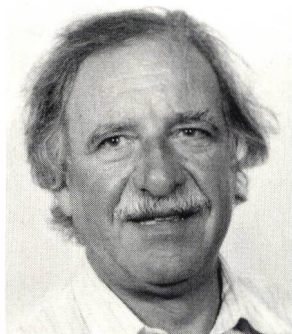


Frau Peter, geboren am 5. Oktober 1931 in Hochdorf (LU), wurde 1968 als Hauptlehrerin für Deutsch, Psychologie und Pädagogik gewählt. Nach dem Besuch der Primar- und Sekundarschule erwarb sie die Matura Typus B und studierte, nachdem sie eine Sekretarienschule absolviert hatte, an der Universität Freiburg Germanistik, Philosophie und Psychologie. Sie unterrichtete an verschiedenen Schulen im Luzernischen, absolvierte berufsbegleitend eine psychoanalytische Ausbildung und wurde 1963 an das Kantonale Lehrerseminar



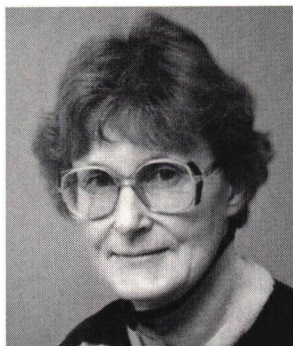
Rorschach als Hauptlehrerin für Deutsch, Pädagogik und Psychologie gewählt. Von dort kam sie an das Lehrerseminar Wettingen. In den 70er Jahren hat sie damit begonnen, an unserer Schule, aber auch in Aarau und Zofingen, die schulpsychologische Schülerinnen- und Schülerberatung aufzubauen, die inzwischen eine sehr wichtige, anerkannte Einrichtung ist. Allen, die sie aufgesucht haben, manchmal zu unmöglichen Zeiten, war sie stets eine aufmerksame ZuhörerIn, eine kluge Gesprächspartnerin, eine kompetente Therapeutin. Immer stand sie auf der Seite derer, die Hilfe brauchten. Für manche von uns ist gut zu wissen, dass Hedi Peter, wenn wir Rat brauchen, noch als Mentorin da ist.

### **Dr. Paul Gregor, Hauptlehrer für Französisch und Italienisch**



Auf Beginn des 2. Semesters dieses Schuljahres ging Herr Dr. Paul Gregor in Pension. Paul Gregor, geboren am 20.2.1932, trat ziemlich genau vor 30 Jahren als Hauptlehrer in das Kollegium des Lehrerseminars Wettingen ein und unterrichtete seit dieser Zeit Französisch und Italienisch. Nach dem Besuch des Collège St. Michel in Fribourg studierte Paul Gregor in Zürich, Paris und Pavia, er bewegte sich nicht nur linguistisch und literarisch in der Welt der französischen und italienischen Literatur, er verkörperte auch ein wenig die romanische 'art de vivre': Er übersetzte mehrere Bücher aus dem Italienischen und Französischen, er engagierte sich ohne Kosten-Nutzen-Rechnung auf verschiedenen Gebieten: Politik, neue Medien, Theologie. Er betätigte sich in den Ferien als Reiseleiter, gründete 1987 Sommerkurse für Zeichnen, Malen und Radieren in Montefiore bei Urbino und war jahrzehntelang im Vorstand der Sozialdemokratischen Partei des Bezirks Baden. Er begeisterte sich leicht für Neues und suchte andere mit seinem Elan anzustecken, er hatte immer Verständnis für das Unkonventionelle. Zu einer Leidenschaft aber wurde ihm in den letzten Jahren die Kunst; mit ihm ein italienisches Museum zu besuchen, war ein Erlebnis. Und was ihm das eigene, übrigens auch recht erfolgreiche Malen (über ein Dutzend Ausstellungen) auch existentiell bedeutet, das wissen alle, die ihn kennen.

### Irène Züst, Hauptlehrerin im Teilamt für Blockflöte



Auf Ende des 1. Semesters verliess uns auch Irène Züst, nicht aus Altersgründen, sondern weil sie, bedingt durch einen Unfall Anfang März 1993, ihren Beruf als Lehrerin für Blockflöte nicht mehr weiter ausüben kann. Nach einer langen Zeit gesundheitlicher Beschwerden und nach verschiedenen medizinischen Eingriffen erwies es sich schliesslich doch als unmöglich, eine teilweise Versteifung des Handgelenks zu vermeiden. Irène Züst wirkte seit 1980 als Blockflötenlehrerin an unserer Schule, seit 1982 als Hauptlehrerin, sie gründete und leitete ein Blockflötenensemble, das Konzerte auf hohem Niveau veranstaltete und dem die Mitglieder weit über die Schulzeit hinaus die Treue hielten. Daneben spielte sie im Orchester Geige und betreute das Cembalo unserer Schule, sie vertrat auch einige Jahre lang das Kollegium im Vorstand der aarg. Beamtenpensionskasse. Mit Irène Züst, die an der HPL Zofingen ein kleines Pensum als Kursleiterin versieht, verlieren wir eine hilfsbereite, aufmerksame und rücksichtsvolle Kollegin, die auf ihre stille Art ihre Neigung zur Musik und zum Unterrichten lebte. Dass der Schritt, sich vorzeitig pensionieren zu lassen, nicht leicht ging, begreift jeder, der Irène Züst kannte: Die Vielseitigkeit der Interessen und Fähigkeiten wird es ihr aber ermöglichen, eine aktive persönliche und berufliche Zukunft zu gestalten.

Auf das Ende des Schuljahres hin verlassen uns auch einige Kolleginnen und Kollegen, die während einiger Zeit als **Lehrbeauftragte** an unserer Schule tätig waren: Frau **Regula Stibi** wurde als Hauptlehrerin für Klavier an die Kantonsschule Baden gewählt, Frau **Sigrid Wanner**, die an unserer Schule Französisch unterrichtet hat, will in England ihre Ausbildung fortsetzen, den Abschluss ihrer Ausbildung strebt auch Frau **Giovanna Müller**, Lehrbeauftragte für Italienisch, an. Es verlassen uns Frau **Beatrice Roth** und Herr **Stefan Erni**, beide im Turnunterricht engagiert, Herrn **Alfred Amrein**, der ein paar Jahre lang bei uns Geschichte unterrichtet hat, zieht es nun ganz an unsere ehemalige Tochterschule, nach Wohlen, und Herr **Malte Putz**, Lehrer für Berufswahlkunde, möchte sich künftig ganz auf seine berufsberaterliche Tätigkeit konzentrieren. Ich danke den scheidenden Kolleginnen und Kollegen für ihre Arbeit und für ihren Einsatz zugunsten unserer Schule.



## **Stellvertretungen**

Folgende Lehrkräfte haben uns ihre Dienste als Stellvertreterinnen und Stellvertreter zur Verfügung gestellt:

Buri Beat, Psychologie; Brechbühler Peter, Theater; Brodmann Nadja Agnes, Biologie; Müller Christine Elisabeth, Deutsch; Eggenschwiler Monika, Biologie; Grossniklaus Andreas Michael, Deutsch, Englisch; Hitz-Sorrentino Maria Grazia, Klavier; Koch Hanspeter, Geographie, GES; Kühne Bernhard, Blockflöte; Meier Daniel, Biologie; Schärer Karin, Zeichnen; Schöniger Elisabeth, Blockflöte, Kammermusik; Stapfer Daniel, Geschichte, GES; Van Zijl Nicola Joanna, Werken; Vonarburg Monika, Blockflöte; Wanner Sigrid, Englisch; Wick Matthias, Mathematik, Informatik; Wüst Philipp, Deutsch.

## ***Zum Gedenken***

### **Dr. Heinrich Meng, alt Seminarlehrer für Deutsch und Latein, Erziehungsrat (1908-1994)**

Am 24.11.1994 nahmen Kollegen und viele Ehemalige in der Wettinger Pfarrkirche St. Sebastian Abschied von Heinrich Meng. Er unterrichtete von 1948 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1975 die Fächer Deutsch und Latein am damaligen Lehrerseminar. Viele Jahre trug er alleine die Verantwortung für die sprachliche Schulung der angehenden Primarlehrer in ihrer Muttersprache. Es war ihm vergönnt, in einer Zeit zu unterrichten, in der viele seiner Schüler von sich aus ein waches Interesse an Literatur mitbrachten. In einem solchen Lernmilieu konnte er seine Kenntnisse vollumfänglich zur Geltung bringen.

Heinrich Meng war auch eine markante Persönlichkeit im Lehrerkollegium. In den Lehrerkonventen verstand er es ausgezeichnet, sich den Problemen und deren Lösungen sachlich und mit viel Kompetenz zu nähern. Was viele an ihm besonders schätzten, war seine klar erkennbare ethische Grundhaltung, aus der er die erzieherischen oder schulpolitischen Fragen anzugehen pflegte. Dr. Heinrich Meng war der typische Vertreter eines Lehrers seiner Generation. Im Zentrum stand das Wort, der Vortrag, der Frontalunterricht. Seine Gedanken fussten in einer tiefen religiösen Überzeugung. Er entwickelte seine Ideen in einem umfassenden Raum-Zeit-Kontinuum. Deshalb verkörperte er die klassische humanistische Tradition der gymnasialen Bildung. Die Schule schuldet ihm Dank und Anerkennung.



Dr. Heinrich Meng war aber nicht nur Lehrer für Deutsch und Latein. Die Schule war für ihn Kristallisationspunkt für viele andere Aktivitäten, denn er fühlte sich zu mehr verpflichtet. So beschäftigte er sich lange Zeit mit Fragen der Mundartforschung. Er schrieb im Vorwort seines 1986 publizierten Mundartwörterbuches, dass die ersten Grundlagen in seinem Deutschunterricht entstanden seien, *"in den er immer die aargauischen Mundarten als kostbares und bedrohtes Kulturgut"* miteinbezogen haben wollte. Es ist auffallend, in wie vielen Studienwochen am Seminar er seine besondere Affinität zu Heimatkundethemen aufzeigen wollte. Überhaupt galt ihm die Heimat sehr viel. So blieb er zeitlebens mit seiner Stadt Glarus, in der er mit Unterbrüchen bis zu seinem 40. Altersjahr lebte, treu verbunden.

Als sensiblem Beobachter der Sprachentwicklung musste ihm der langsam um sich greifende Verlust an Begriffen und Redewendungen missfallen. Er spürte die aus dem Zeitgeist der Nachkriegsjahre entstandene Bedrohung des Sprachschatzes. Das mag einer der Gründe für das Projekt eines Badener Mundartwörterbuches gewesen sein, das er als "Fremdsprachiger" seiner zweiten Heimat im Jahre 1986 zu treuen Händen übergeben konnte. Sein Hauptanliegen fasst er selber am Schluss wie folgt zusammen: *"Es ist zunächst entschiedene Sache der Eltern, die Sprachentwicklung kleiner Kinder zu fördern. Wenn dieses Buch etwas dazu beitragen könnte, die Sprechfreudigkeit anzuregen und der guten überlieferten Mundart eine neue Chance zu geben, hätte es die beste Wirkung getan, die sich der Autor wünschen kann"*.

Das Seminar hat Dr. Heinrich Meng noch in einer anderen Richtung zu beachtlichen Leistungen animiert. Er betrachtete seine Wirkungsstätte, das sogenannte Säulenzimmer im Ostflügel, nicht nur als Bildungsstätte und Treffpunkt von Lehrern und Schülern. Dieser Ort einstiger religiöser Einkehr war ihm mehr wert. Die zisterziensische Vergangenheit sollte verpflichten. So brachte er mit seinem Interesse am Bau und der Geschichte der Klosteranlage eine neue Dimension in den Schulalltag. Er wurde für viele ein begehrter Führer durch die Abtei. Da er auch andere Zisterzienserklöster kannte, wurden seine wohlformulierten Ausführungen zu generellen Betrachtungen über eine Architekturtradition, welche diesen Orden lange Zeit auszeichnete. Seine profunden Kenntnisse durfte er in der Festschrift anlässlich des 750 Jahre Klosterjubiläums niederschreiben. Schade, dass er 1996 die Einweihung der Klosterkirche und einiger Gebäudeteile nicht mehr miterleben darf.

Der Verstorbene hat sich sehr für die Bildungspolitik eingesetzt. Ihm lag die seminaristische Lehrerbildung sehr am Herzen. Er war aber auch den neuen Lehrerbildungsmodellen gut gesinnt. Schulpolitisch konnte er seine Ideen als Mitglied des Erziehungsrates an kompetenter Stelle einbringen.

Im Umgang mit der Jugend wandte er sich immer dezidiert gegen die Härte in der Erziehung, strebte aber umso mehr Denk- und damit Sprachdisziplin an, was für den jungen Menschen Anstrengung bedeutete. Und hier war er nicht immer bequem, vor allem nicht für Uninteressierte oder Uneinsichtige.

In den Jahren seiner vollen Aktivität begegnete er uns als stattliche Figur, beherrscht und freundlich, nicht überschwänglich, sondern stets er selber, wie wir ihn kannten. Er schien der Wettinger Klosterdevise "non mergor" - "ich gehe nicht unter" - voll zu entsprechen. Im Frühsommer 1989 muss der Moment gekommen sein, wo sich das "non mergor" in das vertrauensvollere "ne mergar" - lass mich nicht untergehen - wandelte. Die körperliche Behinderung bekam er radikal zu spüren. Fortan war er stark ans Haus gebunden. Einigen blieb es vergönnt, Heinrich in den letzten gut 5 Jahren zu begleiten. Trotz dieses Schicksalsschlages blieb er mindestens gegen aussen sich selber treu und äusserte in Gesprächen immer wieder Interesse an der Schule und der gesellschaftlichen Entwicklung, wenngleich die Blumen im Garten zunehmend sein Interesse fanden.

*Ruedi Zweifel*

**August Süsstrunk, alt Seminar- und Kantonsschullehrer für Mathematik  
Vizedirektor des Lehrerseminars und Konrektor (1915-1995)**

August Süsstrunk ist in Wettingen aufgewachsen, er besuchte die Übungsschule, die Bezirksschule Baden, absolvierte das Lehrerseminar und unterrichtete, bevor er sein Studium in Mathematik und Physik an der ETH aufnahm und 1942 mit dem Diplom abschloss. Bis 1948 arbeitete er als Assistent für Geophysik an der ETH, dann als Teilhaber und später Inhaber einer Firma für geophysikalische Untersuchungen, die mit Schwergewicht im Tessin, aber auch in Frankreich und Italien tätig war. 1958 erteilte ihm die Universität Bern eine Honorarprofessur für Geophysik. Dass ihm dann 1960 eine Anfrage, ob er am Lehrerseminar Wettingen eine Lehrstelle annehmen wolle, verlockend erschien, führt er selber auf seine Prägung durch ebendiese Schule zurück.



Mit seinem Amtsantritt tat sich ihm ein breiter Wirkungskreis auf. Dank seiner umfassenden Bildung und Erfahrung hat er der Schule und dem aargauischen Bildungswesen in den 21 Jahren seiner Tätigkeit ausserordentlich viel geben können. Von 1964 bis 1974 war er Vizedirektor, von 1966 bis 1969 leitete er die Gründung und den Aufbau der Zweigschule Wohlen. Sein Blick ging weit über die Klostermauern hinaus, Umsicht und Tatkraft machten ihn zum begehrten Mitarbeiter in schulischen Projekten. Er wirkte u.a. beim Aufbau der Höheren Pädagogischen Lehranstalt und bei der Oberstufenreform mit. Seinen Sachverstand stellte er auch der Schulpflege Baden, deren Präsident er von 1978 bis 1985 war, zur Verfügung. Als ein Mensch, der es nicht anders als selbstverständlich fand, sich ganz in den Dienst einer Sache zu stellen, und der sich daraus keinerlei Verdienste ableitete, übernahm er an der Schule auch wenig begehrte Aufgaben, wie z.B. die Leitung der Hausfeuerwehr. Ein wichtiges Anliegen waren ihm die baulichen und denkmalpflegerischen Vorhaben, u.a. die Erstellung der neuen Turnanlage, die Restauration des Kapitelsaales und des Zollhause. August Süsstrunk engagierte sich auch im kulturellen Bereich. Während vielen Jahren leitete er die Musikschule Baden und die Wettinger Sommerkonzerte.

Im persönlichen Umgang beeindruckte unser verstorbener Kollege durch seine vielseitigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Interessen, durch eine rasche Auffassungs- und Beobachtungsgabe, durch seinen immer klaren Positionsbezug. Er lavierte nie, sondern nahm Stellung, für und gegen. Man wird ihm aber Fairness attestieren dürfen, wenn er etwas nicht akzeptierte oder mit jemandem nicht einig ging. Der Schulleitung war er eine unentbehrliche Stütze, der Lehrerschaft ein verlässlicher Kollege, den Schülerinnen und Schülern ein guter Lehrer, der sich auch ihrer persönlichen Probleme annehmen konnte. Im Grunde war August Süsstrunk, obwohl er meist im Vordergrund stand, ein Mensch, der sich lieber zurücknahm als vordrängte. Der Sache dienen, das war sein kategorischer Imperativ. Wir bewahren ihm ein gutes Andenken.

*Albert Hauser*

#### **Otto Müller, alt Seminarlehrer für Methodik, Übungsschullehrer (1905-1995)**

Otto Müller wirkte am Lehrerseminar – nachdem er zuvor als Hilfslehrer kurz das Fach Geschichte betreut hatte – zwischen 1943 und 1965 als Lehrer für Pädagogik und Methodik sowie als Leiter der seminareigenen Übungsschule, an der er zuerst die Unter-, später die Oberstufe führte. Zuvor hatte er nach dem vierjährigen Besuch des Lehrerseminars Wettingen und der anschliessen-



den Weiterbildung in Frankreich Sekundarklassen in Safenwil und Wettingen unterrichtet und sich darauf zum Bezirkslehrer in den Fächern Deutsch, Geschichte und Französisch ausbilden lassen.

Otto Müllers pädagogisches Wirken wurzelte ganz im Denken Pestalozzis, das er in seinem Unterricht, in zahlreichen Schriften und in ungezählten Vorträgen im In- und Ausland den dafür Empfänglichen mit Kompetenz und Engagement nahezubringen verstand. Er beeinflusste die aargauische Volksschule auch nachhaltig durch seine Arbeit als Verfasser der Oberstufenlehrpläne (1972), des zweibändigen Geschichtswerkes 'Denkwürdige Vergangenheit' sowie einer Schulbibel für den reformierten Religionsunterricht. Neben seiner pädagogischen und schriftstellerischen Tätigkeit trat Otto Müller gelegentlich auch als Komponist in Erscheinung, als welcher er u.a. eine Sammlung von Kanons publizierte.

Otto Müller verstarb an seinem 90. Geburtstag. Er hatte sich im Wissen um die Unvergänglichkeit des menschlichen Geistes auf sein Sterben vorbereitet. Viele, die er durch seine Gedankentiefe und seine Gründlichkeit anzuregen und zu bereichern vermochte, bleiben ihm in Dankbarkeit verbunden.

*Arthur Brühlmeier*

**Arlette Tobler, Lehrbeauftragte für Geschichte und Gesellschaftswissenschaften (1963-1995)**

Manchmal glaube ich, sobald ich den Tod anerkenne,  
wird sich die Welt in Nichts auflösen.

Elias Canetti



Arlette Tobler nahm ihren Dienst als Lehrbeauftragte für Geschichte und Gesellschaftswissenschaften zu Beginn des Schuljahres 94/95 an der Kantonsschule Wettingen auf. Wir lernten in ihr eine engagierte, fachlich sehr kompetente und feinfühligke Kollegin kennen. Diese Stelle an der Kantonsschule Wettingen war für Arlette nach ihrem Studienabschluss an der Universität Zürich, wo sie Geschichte, Archäologie und Publizistik studiert hatte, ihre erste richtige Stelle, nachdem sie bereits als

Stellvertreterin an der Mädchenmittelschule in Ingenbohl und als Lehrbeauftragte an der Kantonsschule Bülach tätig gewesen war. Wissenschaftlich hatte sie sich auf das mittelalterliche Pilgerwesen spezialisiert; dies dürfte es ihr sehr leicht gemacht haben, sich rasch mit unserer Schule in einem ehemaligen Kloster zu identifizieren. Doch floss auch anderes in ihren Unterricht ein, so zum Beispiel ihre genauen kulturgeschichtlichen Kenntnisse über Japan. Ihre überzeugende Art der Erarbeitung und Vermittlung der Unterrichtsthemen machte sie bei Schülerinnen und Schülern schnell zu einer geachteten und geschätzten Persönlichkeit.

Und dann, Anfang Dezember 1994: ein körperliches Unwohlsein, eine Arztvisite, die Diagnose, die Frage, was wird nun, der Gang ins Rektorat, die Ungewissheit der Therapie, die Gewissheit, sich nicht an die Maschine hängen zu lassen, die Wut, warum denn ich, was wird aus all dem, was ich mir vorgenommen habe, ein nachmittäglicher Spaziergang und Gespräche, Erzählungen aus der Kindheit, die Sommertage im Schwimmbad, die Kunst, alles ganz schnell, mit ungeheurer Gefasstheit und grossem Mut anzupacken, eine Zeit der Erholung nach der Therapie, der Besuch bei den Klassen, Herzlichkeit, Ideen für eine Studienwoche, die Stimme auf dem Telephonbeantworter, noch einmal die Stimme, das Summen einer Melodie, Veronika, der Lenz ist da ...

Arlette Tobler ist am 3. April 1995 im Alter von 31 Jahren gestorben. Die heimtückische Krankheit hat gesiegt über den Lebenswillen, die Phantasie, die Schaffenskraft unserer lieben Kollegin und Lehrerin. Wir mussten Abschied nehmen, es bleibt uns das Andenken, das wir Arlette Tobler bewahren werden.

Das Gute fliegt jetzt davon  
dorthin wo alles nicht immer  
in die Vergangeheit fällt  
sondern täglich auf- und untergeht  
wie die Sonne

*Hansjörg Frank*

## **Dank**

Auch im vergangenen Schuljahr durfte ich sehr oft erleben, wie viele meiner Kolleginnen und Kollegen sich für die Schule als Ganzes engagierten und die Schulleitung in ihrer Arbeit unterstützten. Ich erfülle keine blosser Formalität, wenn ich all jenen, die zum Gelingen unseres Auftrages beigetragen haben, herzlich danke. Ebenso danke ich den Behörden, vor allem der Aufsichtskommission, welche für die Anliegen der Schule stets ein offenes Ohr hatte, für ihre Unterstützung und kritische Begleitung. Mein Dank gilt den Mitgliedern der Schulleitung, die sich voll für die Belange der Schule einsetzen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Verwaltung, Sekretariat, Mediothek und Hauswesen für die Bewältigung der Aufgaben, die proportional zu den ansteigenden Schülerzahlen wachsen und durch die Umbauarbeiten zusätzlich erschwert werden. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Urs Strässle



## **Aufsichtsbehörden**

### ***Aufsichtskommission***

Dr. Stefan Höchli, Dozent HTL, Effingen, Präsident

Dora Bärtschi, Grossrätin, Böttstein

Margrit Bötschi, Gesundheitsschwester, Brugg

Barbara Diebold, Remetschwil

Stephanie Haberthür, Frick

Erich Peterhans, Sekundarlehrer, Fislisbach

Ursula Schwaller, Endingen

Niklaus Stöckli, Bezirkslehrer, Klingnau

André Vonder Mühl, Brugg

Kaspar Walser, dipl. Ing. ETH, Wettingen

### ***Bericht über Tätigkeit der Aufsichtskommission***

Die Aufsichtskommission der Kantonsschule Wettingen traf sich im vergangenen Schuljahr zu vier gemeinsamen Sitzungen und mehreren Sitzungen in verschiedenen Subkommissionen. Drei Schwerpunkte prägten die Tätigkeit der Kommission:

- Ein wichtiges Geschäft bestand in der Erarbeitung einer Vernehmlassung zum Leitbild Schule Aargau; nach intensiver Auseinandersetzung mit Fragen, welche die gymnasiale Stufe betreffen, stellte sie sich klar hinter die Vernehmlassung der Lehrerschaft der Kantonsschule Wettingen und unterstützte insbesondere deren Aussagen zur Dauer des Gymnasiums.
- In zwei Subkommissionen befassten sich je zwei Mitglieder der Aufsichtskommission mit der Besetzung von zwei Hauptlehrstellen im sprachlichen Bereich; für beide Stellen - Romanistik und Deutsch - konnten Zweieuvorschläge mit halben Pensen der Regierung zur Wahl vorgeschlagen werden.
- Die obligaten Schulbesuche und Kontakte mit den Lehrkräften erfuhren dieses Schuljahr eine Erweiterung. Die Aufsichtskommission liess sich im Rahmen einer Sitzung den Fachbereich Chemie/Biologie durch die Lehrerschaft genauer vorstellen und konnte dabei ein gutes Bild von den Möglichkeiten und Schwierigkeiten dieser Fächergruppe innerhalb einer doch

eher musisch, geistes- und sozialwissenschaftlich ausgerichteten Schule gewinnen. Die Aufsichtskommission möchte diese Form des Kontaktes mit anderen Fachschaften weiterführen und dankt an dieser Stelle der Lehrerschaft für den grossen Einsatz.

Daneben liess sich die Aufsichtskommission durch den Rektor regelmässig über aktuelle Fragen der Kantonsschule Wettingen informieren. Besonders beeindruckt ist sie von den schulinternen Fachleitbildern, worin die Ziele jeder Fachgruppe klar herausgearbeitet und dargestellt sind.

Ebenfalls erwähnenswert ist die erstmalige Zusammenkunft der Präsidentin und der Präsidenten aller kantonalen Aufsichtskommissionen mit dem Erziehungsdirektor; diese neu geschaffene Kantonale Mittelschulkommission bietet Gelegenheit, Einblicke in die Tätigkeit der anderen Aufsichtskommissionen zu gewinnen.

Abschliessend möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen: der Lehrerschaft, der Schulleitung und insbesondere dem Rektor für ihren grossen Einsatz für die Kantonsschule Wettingen; ebenfalls einschliessen in den Dank möchte ich meine Kolleginnen und Kollegen in der Aufsichtskommission, deren Engagement die Kommissionsarbeit immer wieder zu einer befriedigenden Sache werden lässt.

Stefan Höchli  
Präsident der Aufsichtskommission

### ***Maturitätsprüfungskommission für den Prüfungskreis Wettingen/ Neue Kantonsschule Aarau***

Die stets wachsende Zahl von Mittelschulabgängern veranlasste den Erziehungsrat, die Prüfungskommissionen neu zu organisieren. Waren bisher die Prüfungskommissionen zuerst den einzelnen Maturitätstypen zugeordnet (Prüfungskommission A, B, C, D, E und PSG) und erst in zweiter Linie den verschiedenen Schulen, wurden nun 3 Prüfungskreise zu je 2 Kantonsschulen gebildet mit je gleichem Typenspektrum. Der Kreis und jede seiner Schulen wird neu nur von **einer** Kommission betreut. Für den Prüfungskreis Kantonsschule Wettingen/Neue Kantonsschule Aarau gehören dieser an:

Werner Roth, Spreitenbach, Präsident  
Ernst Däster, Uerkheim  
Dr. Christoph Holliger, Boniswil  
Dr. Karin Lüdi, Basel  
Dr. René Probst, Muhen  
Dr. Fridolin Stähli, Aarau  
Dr. Adolf Wehrli, Frick

Die Kommission ernennt weitere Expertinnen und Experten nach Bedarf. Für 1995 waren dies:

Hansjörg Brugger, Künten  
Dr. Urs Faes, Olten  
Giuliana Fässler, Ennetbaden  
Dr. Franz Hard, Wettingen  
Dr. Ruedi Hintermann, Windisch  
Prof. Peter Kamm, Rütihof  
Dr. Paul König, Baden  
Werner Müri, Oberrohrdorf  
Dr. Peter Voegeli, Wettingen  
Walter Oberle, Nussbaumen  
Joy Pasztor, Gebenstorf  
Dr. Sandro Pelloni, Villigen  
Ursula Rutishauser, Untersiggenthal  
Dr. Herbert Sager, Egliswil  
Alex Schlesinger, Zürich  
Dr. Sven Siegrist, Zürich  
Dr. Elisabeth Zimmermann, Geroldswil

### ***Prüfungskommissionen DMS***

#### **Kommission für die Aufnahmeprüfungen**

Werner Roth, Spreitenbach, Erziehungsrat, Vorsitz  
Esther Erne, Vertreterin der Sekundarschule  
Heinrich Hösli, Vertreter der Sekundarschule  
Andreas Moor, Vertreter der Kantonsschule Aarau  
Dr. Urs Schweizer, Vertreter der Kantonsschule Aarau  
Susanne Siegrist, Vertreterin der Sekundarschule



Kathrin Sommer, Vertreterin der Kantonsschule Wettingen  
Rudolf Sommerhalder, Vertreter der Kantonsschule  
Wettingen  
Jürg Veith, Vertreter der Sekundarschule

#### **Zusatzexaminatorin und -examinatoren, Zusatzexperten**

Dr. Gerhard Ammann, Vertreter der Kantonsschule Aarau  
Heinz Bürgler, Vertreter der Sekundarschule  
Hans G. Fischer, Vertreter der Kantonsschule Wettingen  
Ruth Fischer, Vertreterin der Kantonsschule Wettingen  
Robert Kühnis, Vertreter der Kantonsschule Aarau  
Felix Leuzinger, Vertreter der Kantonsschule Aarau  
Dr. Guido Vincenz, Vertreter der Kantonsschule Wettingen

#### **Kommission für die Diplomprüfungen**

Susan Hedinger, Zofingen, Präsidentin, Vertreterin des Erziehungsrates  
Martin Baumann, Neuenhof, Vertreter der Bezirksschule  
Emil Brunner, Suhr, Vertreter der PTT  
Ludwig Diehl, Aarau, Vertreter des musisch-künstlerischen Bereichs  
Martina Hasler, Nussbaumen, Vertreterin des Kant. Seminars Brugg  
Kurt Keller, Reinach, Vertreter der Aufsichtskommission Aarau  
Hansjörg Lüthi, Zofingen, Vertreter der Sekundarschule  
Urs Müller, Adligenswil, Vertreter der SBB  
Ursula Schwaller, Endingen, Vertreterin der Aufsichtskommission Wettingen  
Monika Steinmann, Aarau, Vertreterin der Krankenpflegeschulen  
Dr. Ingrid Urfer, Vertreterin des Kant. Seminars Brugg

#### **Zusatzexpertin**

Regine Mätzler, Zürich, Textiles Gestalten

## Schulleitung, Sekretariat, Schulämter

|                                                          |                                                                                                       |
|----------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Rektor:                                                  | Dr. Urs Strässle (1992)                                                                               |
| Abteilungsleiter DMS:                                    | Dr. Walter Allemann (1989)                                                                            |
| Konrektoren:                                             | Dr. Walter Kunz (1993), Leiter des<br>Hauswesens<br>Peter Sonderegger (1991)                          |
| Schulsekretär                                            | Rolf Martin (1972)                                                                                    |
| Sekretärinnen:                                           | Brigit Gertsch (1985)<br>Ricarda Rietberger (1994)                                                    |
| Rechnungsführerin:                                       | Doris Fischer (1974)                                                                                  |
| Schularzt:                                               | Dr.med. Reinhard Weisshaupt (1988)                                                                    |
| Schulpsychologische<br>Beratung:                         | Dr. Hedi Peter (bis November 1994)<br>Gaby Schenker (ab November 1994)                                |
| Stundenplaner:                                           | Max Rastberger (1993)                                                                                 |
| Informatik-<br>verantwortliche:                          | Ruedi Portmann (1991)<br>Daniel Trümpler (1987, bis Februar 1995)<br>Peter Skrotzky (ab Februar 1995) |
| Mediothekarin:                                           | Marianne Bonjour (1994)                                                                               |
| Mediothekshilfe:                                         | Alice Schüpbach (1982)                                                                                |
| Laborantin:                                              | Claudia Heinrich (1972)                                                                               |
| Physikmechaniker:                                        | Hans Ulrich Schmutz (1981)                                                                            |
| Vertreter in Schulgremien:                               |                                                                                                       |
| Aargauische<br>Kantonalkonferenz                         | Kurt Honegger (1992)                                                                                  |
| Aargauischer<br>Mittelschullehrer-<br>verein (Präsident) | Dr. Walter Kunz (1992)                                                                                |

## Lehrerschaft

### Hauptlehrerinnen und -lehrer im Vollamt und im \*Teilamt

Allemann Walter Dr. (1981): Französisch  
Baldinger Christoph (1993): Turnen, Schulsport  
von Barnekow Verena (1975): Französisch, Italienisch  
Bratoljic Damir (1992): Mathematik, Informatik  
Buchmann Marc (1984): Englisch, PSU  
Fischer Elisabeth\* (1973): Querflöte, Kammermusik  
Fischer Hans G. (1968): Englisch  
Fischer Ruth (1973): Musik, Chor  
Frank Hansjörg (1992): Geschichte, Gesellschaftswissenschaften, Staatskunde  
Gasser Kurt (1974): Geschichte, Gesellschaftswissenschaften, Staatskunde, PSU  
Gautschi Otto (1965): Turnen  
Graf Werner\* (1979): Psychologie/Pädagogik, PSU  
Gregor Paul Dr. (1965): Französisch, Italienisch (bis Jan. 1995)  
Hess Susanne\* (1992): Deutsch, Englisch  
Honegger Kurt (1969): Chemie, Chemie-Praktikum  
Huber Karl Dr. (1962): Italienisch  
Hunkeler Walter\* (1965): Turnen, Schulsport  
Jacot André (1961): Violine, Orchester  
Kolly Karl (1970): Klavier, Orgel  
Krolak Alexander\* (1993): Latein  
Kunz Marcel Dr. (1969): Deutsch, Darstellendes Spiel  
Kunz Walter Dr. (1973): Biologie, Naturwissenschaften, PSU  
Osterwalder Hans PD Dr.\* (1977): Englisch, Deutsch  
Pegolo Claudio Dr.\* (1993): Italienisch, Französisch  
Peter Hedi Dr.\* (1968): Psychologie/ Pädagogik (bis Jan. 1995)  
Portmann Rudolf (1991): Mathematik, Informatik  
Rastberger Max\* (1992): Deutsch  
Rusch Bernhard (1969): Physik  
Ryser Hansmartin Dr. (1992): Biologie, Umwelt und Gesundheit  
Sommer Kathrin\* (1979): Französisch, Italienisch  
Sommerhalder Rudolf (1975): Werken, Zeichnen  
Sonderegger Peter\* (1972): Musik, Chor, Oboe  
Stirnemann Peter\* (1993): Geographie, Gesellschaftswissenschaften  
Naturwissenschaften  
Strässle Urs Dr. (1969): Deutsch, Philosophie  
Strauss Otto (1971): Werken, Zeichnen, PSU



Trümpler Daniel (1972): Mathematik, Informatik  
Vincenz Guido Dr. (1966): Deutsch, Französisch  
Wehaiba Irène\* (1993): Französisch, Deutsch  
Züst Irène\* (1977): Blockflöte (bis Okt. 94)  
Zweifel Rudolf Dr. (1971): Geographie, Gesellschaftswissenschaften,  
Wirtschaftsgeographie, PSU

### **Hauptlehrer an andern Kantonsschulen**

Amrein Alfred (1993), KS Wohlen: Geschichte, Gesellschaftswissenschaften  
Joho Hans (1969), KS Wohlen: Violine  
Kosek Ota\* (1971), KS Baden: Klarinette, Saxophon, Kammermusik

### **Hauptlehrerinnen und -lehrer im Ruhestand**

Müller Otto, Neuenhof (seit 1970), gest. 5.2.95  
Hofer Max, Rheinfelden (seit 1971)  
Meng Heinrich Dr., Wettingen (seit 1975), gest. 19.11.94  
Gisi Georg, Elfingen (seit 1979)  
Kuhn Walter, Aarau (seit 1981)  
Süsstrunk August Prof., Baden (seit 1981), gest. 18.12.94  
Merki Robert, Lenzburg (seit 1983)  
Minnig Werner, Wettingen (seit 1986)  
Steinmann Leo, Baden (seit 1987)  
Strebel Hans, Baden (seit 1989)  
Reichel Helmuth, Friedlisberg (seit 1990)  
Oppliger Beat, Baden (seit 1991)  
Bärtschi Hans Dr., Wettingen (seit 1992)  
Hauser Albert Dr., Oberrohrdorf (seit 1992)  
Hämig Paul, Bachs (seit 1993)  
Smahel Trudi, Zürich (seit 1993)  
Gregor Paul, Dr., Wettingen (seit Febr. 1995)  
Peter Hedi, Dr. Wettingen (seit Febr. 1995)

## Lehrbeauftragte

Abela Ada (1981): Spanisch  
Aström Jörgen (1992): Gitarre  
Balzarini Simonetta (1991): Italienisch  
Bänziger Werner (1993): Deutsch, Geschichte  
Baumann Fritz Dr. (1989): Mathematik, Physik  
Baur Peter (1992): Klavier  
Blattmer Claudia (1989): Gitarre  
Breuss Josef Dr. (1987): Religion  
Brönnimann Werner (1991): Deutsch, Psychologie  
Buri Beat, (ab 2. Sem. 94/95), Psychologie, PSU  
Cervenka Mary-Claude (1991): Französisch  
Dutoit Catrin (1993): Englisch, Geschichte, Gesellschaftswissenschaften  
Dzung Baoswan Dr. (1991): Mathematik  
Erni Stefan (ab 2. Sem. 94/95) Turnen  
Ess Erika (1989): Textiles Werken (NKS Aarau)  
Ferster Monika (1994) Mathematik, Informatik  
Fischer Angelica (1989): Italienisch, Französisch  
Flück Sabine (1992): Turnen, Schulsport  
Fritschi Bruno (1989): Rechnungswesen  
Fritschi Rosmarie (1991): Maschinenschreiben  
Ginsburg Samuel Dr. (1993): Biologie, Naturwissenschaften, Umwelt und Gesundheit  
Grütter Christian (1993): Physik  
Guthauser Susanne (1993): Querflöte  
Gutmann Pit (1992): Schlagzeug  
Haller Marietta (1. Sem. 94/95), Psychologie, PSU  
Heimgartner Louis (1992): Posaune  
Holliger Annemarie (1989): Hauswirtschaft (NKS Aarau)  
Humbel Barbara (1985): Turnen, Schulsport  
Irniger Rosa (1981): Blockflöte, Kammermusik  
Jenny Konrad (1993): Cello  
Jud Jacqueline (1994) Klavier  
Jülke Raphaela, Dr.med. (1993): Umwelt und Gesundheit  
Kersten Uwe (1993): Deutsch, Geschichte, Gesellschaftswissenschaften  
Klantschitsch Hellfried (1990): Korrespondenz/Textverarbeitung  
Koch Hanspeter (1992): Geographie, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften  
Kreis Sebastian Dr. (1991): Deutsch

Masopust Eva-Maria (1989): Textiles Werken (NKS Aarau)  
 Meier Werner (1981): Trompete  
 Merker Katharina (1992): Englisch  
 Miskuv Tatiana (1989): Rhythmik  
 Mühlemann Suzanne Dr. (1990): Französisch  
 Oldani Susanne (1992): Gesang  
 Ott Peter (1992): Werken, PSU  
 Putz Malte Dr. (1990): Berufswahlvorbereitung  
 Rhiner Sabin (1990): Biologie, Naturwissenschaften, Umwelt und Gesundheit,  
 Bio-Praktikum  
 Richner Hugo (1990): Geographie, Gesellschafts-, Naturwissenschaften  
 Roth Beatrice (1994) Turnen  
 Roth Mark (1991): Darstellendes Spiel  
 Rudinger Dana Dr. (1991): Mathematik, Informatik, Physik  
 Rüdts Karin (1990): Gitarre  
 Ruhm Verena (1993): Englisch  
 Rutz Peter (1993): Physik, Naturwissenschaften, Mathematik  
 Saladin Daniel (1992): Deutsch  
 Schenker Gaby (1994) Psychologie  
 Schmutz Hans-Ulrich (1981): Physik, Physikmechaniker  
 Schneider René (1989) Volkswirtschaftslehre  
 Schneider Stefan (1991): Turnen, Schulsport  
 Schreiner Isabel (1993): Englisch, Deutsch  
 Schürmann Irene (1992): Biologie, Chemie, Naturwissenschaften  
 Seewer Ariane (1993): Chemie, Biologie, Naturwissenschaften  
 Skrotzky Peter (1994) Mathematik, Informatik  
 Spirk Elisabeth (1990): Englisch  
 Stibi Regula (1990): Klavier  
 Tobler Arlette (1994) Geschichte, Gesellschaftswissenschaften, gest. 3.4.95  
 Umbricht Susanne (1979): Maschinenschreiben  
 Verhoek Erina (1989): Turnen, Schulsport  
 Wackerle Bettina, Dr. med. (1993): Umwelt und Gesundheit  
 Wanner Sigrid (1993) Französisch  
 Weber Gaby (1990): Werken  
 Wehrle Susanne Dr. (1988): Französisch  
 Weiss Christian (1977): Russisch

### **Landeskirchlicher Religionslehrer**

Breuss Josef Dr., Pfarrer, Baden (1987): katholisch



## Schülerschaft

Die mit \* bezeichneten Schülerinnen und Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schülerinnen und Schüler mit \*\* sind im Laufe des Jahres eingetreten. Hinter dem Namen steht der Wohnort der Eltern.

### Pädagogisch-Soziales Gymnasium (PSG)

#### Klasse 1aP (Klassenlehrer: Otto Strauss)

Artho Tobias, Niederwil  
Capanni Luzia, Rütihof  
Frey Matthias, Mellingen  
Gegeckas Christine, Windisch  
George Michèle, Döttingen  
Greiner Corinne, Brugg  
Haller Evelyne, Wettingen  
Hauser Katrin, Kirchdorf  
Hofmann Janine, Dättwil\*  
Hoitink Mirjam, Windisch\*  
Huber Sarah, Oberrohrdorf\*  
Koch Mathias, Wettingen

Kulangara Caroline, Döttingen  
Meier Melanie, Döttingen  
Müller Elisabeth, Mägenwil  
Püntener Jeannine, Wettingen  
Riniker Stefan, Windisch  
Sommerhalder Claudia, Niederwil  
Städler Christoph, Zurzach  
Steiner Bettina, Spreitenbach  
Stutz Marion, Spreitenbach  
Vogler Simon, Klingnau  
Wenger Rahel, Remetschwil

#### Klasse 1bP (Klassenlehrerin: Irene Schürmann)

Alexander Nicole, Arni  
Andreossi Seraina, Killwangen  
Blum Corinne, Koblenz\*  
Candreia Roman, Baden\*  
Eggenberger Nadja, Brugg  
Ehrensperger Ursina, Endingen  
Füzesi Sabrina, Spreitenbach  
Geiser Lukas, Ennetbaden  
Hagen Claudia, Wettingen  
Hess Ursula, Kirchdorf  
Kaspar Eva, Fislisbach  
Killer Franziska, Wettingen\*

Läng Anne, Nussbaumen\*  
Lehner Susanne, Wettingen  
Reichen Katja, Rekingen  
Rom Sibylle, Zurzach  
Roth Sarah, Stat.Siggenthal  
Vetter Ariane, Würenlos  
von Ledebur Michael, Rieden  
Walti Karin, Spreitenbach  
Wild Yvonne, Nussbaumen  
Zarratini Robert, Wettingen\*  
Zedi Martina, Zurzach  
Zehnder Cornelia, Birmenstorf\*

#### Klasse 1cP (Klassenlehrer: Samuel Ginsburg)

Bannwart Manuel, Birmenstorf  
Bereuter Carmen, Zufikon  
Bertschi Kathrin, Seon  
Bulgheroni Regina, Klingnau  
Diserens Philipp, Gebenstorf\*  
Emery Simone, Killwangen  
Hediger Michèle, Mägenwil

Kalt Marion, Kleindöttingen  
Kirdök Karin, Wettingen  
Kohler Andrea, Oberrohrdorf  
Moser Claudia, Untersiggenthal  
Nater Markus, Windisch  
Nicoluc Gabriel, Wettingen  
Roesch Ivo, Koblenz

Stampfli Gabriel, Wettingen  
Steger Manuela, Gebenstorf  
Vögele Beat, Leibstadt  
Wagner Anja, Gebenstorf  
Weber Regula, Schinznach-Dorf

**Klasse 2aP** (Klassenlehrer: Hansjörg Frank)

Alder Stephanie, Wettingen  
Binkert Martina, Kleindöttingen  
Brand Regine, Wettingen  
Bruderer Pascale, Baden  
Bucher Debora, Gippingen  
Camina Rachel, Ennetbaden  
Fischer Karin, Rümikon  
Glisoni Sabina, Spreitenbach  
Haller Sonja, Zufikon  
Hirschi Mariann, Mandach

**Klasse 2bP** (Klassenlehrer: Ruedi Portmann)

Borer Sascha, Widen  
Erismann Astrid, Felsenau  
Hartmann Graziella, Spreitenbach  
Hobbs Jennifer, Neuenhof  
Hürzeler Nicole, Rütihof  
Isler Christian, Baden  
Kladiva Daniel, Spreitenbach  
Lindenmann Ann, Remetschwil  
Markwalder Samuel, Würenlos  
Moser Eva, Mülligen

**Klasse 2cP** (Klassenlehrerin: Ruth Fischer)

Bohny Simone, Mutschellen\*  
Brizzi Francesca, Rütihof  
Buser Christian, Nussbaumen  
Cherix Yann, Kirchdorf\*  
Dlouhy Nicole, Mägenwil  
Dredge Oliver, Baden  
Haag Caroline, Unterendingen  
Jurinak Ksenija, Ennetturgi  
Keller Regula, Nussbaumen  
Müller Anja, Untersiggenthal\*  
Paz Talma, Rütihof  
Piller Simone, Untersiggenthal

Werner Helene, Untersiggenthal  
Widmer Marietta, Oberrohrdorf  
Wieser Florian, Mutschellen  
Yavas Türkân, Windisch

Horlacher Karin, Untersiggenthal  
Hüsler Andrea, Berikon  
Jablonski Joanna, Wettingen  
Marent Christina, Fislisbach\*  
Kyburz Andrea, Lupfig  
Rossier Isabelle, Nussbaumen  
Rotzer Stephanie, Windisch  
Rutishauser Jeannette, Zufikon  
Zehnder Kathrin, Mellingen

Müller Jasmin, Spreitenbach  
Rebmann Simone, Zufikon  
Rothenfluh Daniela, Neuenhof  
Schwarz Stephan, Riniken  
Sikora Marko, Rütihof\*\*  
Steigmeier Gaby, Untersiggenthal  
Tobler Sarah, Kindhausen  
Weber Gabrielle, Nussbaumen  
Wernli Martina, Gebenstorf

Romanello Adelma, Wettingen  
Scheidegger Susanne, Mellingen  
Schmid Michael, Würenlos\*\*  
Sommerhalder Barbara, Niederwil  
Spahn Irene, Spreitenbach  
Suhi Irina, Ennetturgi  
Szegedi Christina, Baden\*  
Weibel Simone, Wettingen\*\*  
Widmer David, Gebenstorf\*  
Wyss Claudia, Gippingen\*  
Wyss Esther, Spreitenbach

**Klasse 3aP** (Klassenlehrer: Hans Osterwalder)

Albiez Timo, Lengnau  
Baumann Per, Wohlenschwil  
Beetschen Ueli, Mellikon  
Demuth Caroline, Ennetbaden  
Disler Doris, Full  
Egloff Natascha, Oberehrendingen  
Eisl Sonja, Rütihof  
Glaus Andrea, Würenlos  
Hofstetter Petra, Brugg

Holliger Tobias, Boniswil  
Kappeler Ueli, Hausen  
Laube Karin, Unterehrendingen  
Müller Karin, Unterehrendingen  
Roth Stephanie, Klingnau  
Schnapp Christine, Niederlenz  
Strössler Andrea, Lengnau  
Tommer Antonia, Würenlos  
Widmer Fränzi, Schneisingen

**Klasse 3bP** (Klassenlehrer: Damir Bratoljic)

Colacino Maria, Fislisbach  
Eggenberger Lukas, Brugg  
Erne Rita, Nussbaumen  
von Schumacher Sibylle, Rieden  
Hüsser Sandra, Bergdietikon  
Koller Markus, Künten  
Locher Marco, Oberrohrdorf  
Meier Nicole, Berikon

Müller Caroline, Gebenstorf  
Negrepontis Alexander, Wettingen  
Neuhaus Michael, Nussbaumen  
Patroncini Maja, Windisch  
Schaub Jacqueline, Bergdietikon  
Weber Salome, Baden  
Werner Félicienne, Unterehrendingen  
Widmer Monika, Spreitenbach

**Klasse 3cP** (Klassenlehrerin: Dana Rudinger)

Bischof Nadja, Schneisingen  
Blankenhorn Anja, Berikon  
Cupr Taron, Oberrohrdorf  
Egloff Mirjam, Klingnau  
Hayoz Judith, Künten  
Hossmann Natalie, Mägenwil\*\*  
Liptak Katalin, Baden  
Meyenhofer Carmen, Gipf-Oberfrick  
Müller Sandra, Würenlos

Oester Alexandra, Berikon  
Ryffel Diana, Fischbach-Gös.  
Schaerer Anja, Oberrohrdorf  
Schumacher Sandra, Villigen  
Stäheli Nora, Mutschellen  
Matsch Regula, Turgi\*\*  
Weibel Simone, Wettingen\*  
Wittner Bettina, Jonen

**Klasse 4aP** (Klassenlehrer: Hansmartin Ryser)

Benz Barbara, Wettingen  
Bianco Claudia, Killwangen  
Botti Renato, Berikon  
Buchmann Kathrin, Leibstadt  
Dormann Eva, Kindhausen  
Ebinger Sandra, Unterehrendingen  
Egloff Mirjam, Wettingen  
Gerhing Karpar, Wettingen  
Gloor Isabel, Gippingen  
Grunauer Alexander, Rütihof  
Güller Dominik, Mellingen  
Hauser Katrin, Kirchdorf

Hofmann Sabine, Wohlenschwil  
Imhof Barbara, Wettingen  
Keller Marianne, Untersiggenthal  
Kränzlin Andrea, Turgi  
Lehmann Stefan, Mellingen  
Leimgruber Markus, Freienwil  
Matsch Regula, Turgi\*  
Radecke Dorothee, Baden  
Reist Iris, Untersiggenthal  
Studerus Simon, Brugg  
Villiger Regula, Baden



**Klasse 4bP** (Klassenlehrer: Rudolf Sommerhalder)

Basilicata Angela, Zurzach  
 Beetschen Monika, Mellikon  
 Breitschmid Sybille, Ennetbaden  
 Clot Nicole, Siglistorf  
 Eppler Sabina, Rütihof  
 Galeffi Cordula, Remetschwil  
 Gresch Thomas, Würenlos  
 Hofer Nathalie, Birr  
 Hösli Franziska, Wettingen  
 Huber Barbara, Zurzach  
 Jörg Caroline, Tägerig  
 Koller Manuel, Rütihof  
 Lotter Fanny, Wettingen

Moser Fabienne, Niederrohrdorf  
 Müller Nicole, Gebenstorf  
 Müller Regula, Remigen  
 Pfister Nadja, Wohlenschwil  
 Riniker Claudia, Windisch  
 Rohner Nadine, Birmenstorf  
 Schmid Nathalie, Gipf-Oberfrick  
 Schweizer Ariane, Dättwil  
 Stadelmann Sibylle, Büblikon  
 Vogt Melanie, Würenlingen  
 Weishaupt Rebekka, Würenlos  
 Zimmermann Philipp, Wohlenschwil

**Neusprachliches Gymnasium Typus D****Klasse 1aD** (Klassenlehrer: Fritz Baumann)

Aeppli Matthias, Fislisbach  
 Bermejo Oliver, Unterehrendingen  
 Biondi Clemente, Nussbaumen  
 Blunzsch Dominik, Oberrohrdorf\*  
 Daniel Laura, Zurzach  
 Eckert Fabian, Widen  
 Fiorentzis Alice, Wettingen  
 Haefeli Reto, Würenlos  
 Hänzi Yvonne, Oberehrendingen\*  
 Hirsiger Marcel, Melligen  
 Höchli Florian, Oberrohrdorf  
 Longo Davide, Kleindöttingen  
 Mahnig Fabian, Würenlos

Montani Carol, Unterehrendingen  
 Rohner Sarah, Baden\*  
 Rossi Sandro, Wettingen  
 Rothenfluh Christian, Niederrohrdorf\*  
 Stämpfli Christian, Villnachern  
 Stejskal Eva, Neuenhof  
 Sutorsky Daniel, Spreitenbach  
 Torrubiano Silvia, Wettingen  
 Wenzinger Iris, Schneisingen  
 Wiederkehr Sonja, Würenlos  
 Zimmermann Christian, Gippingen  
 Zimmermann Simon, Wettingen

**Klasse 1bD** (Klassenlehrer: Daniel Trümpler)

Bencze Peter, Neuenhof  
 Benzoni Fabrizio, Neuenhof  
 Bos Frédéric, Würenlingen  
 Bruggmann Sandra, Rütihof\*  
 Burkhart Miriam, Neuenhof\*  
 Cavalli Sara, Ennetbaden\*\*  
 Colacino Sergio, Fislisbach  
 Gallagher Leonhard, Berikon  
 Gaspar Goran, Nussbaumen  
 Hufschmid Martin, Baden  
 Kaufmann Corinne, Kindhausen  
 Kern Markus, Killwangen  
 Lanz Beda, Wettingen

Milenkovski Majda, Zurzach  
 Mukherjee Viola, Fislisbach  
 Obrist Simone, Brugg\*  
 Oppenheim Estelle, Würenlos  
 Rüesch Katrin, Bergdietikon\*  
 Schoder Fabio, Birr  
 Schürch Fabio, Spreitenbach\*  
 Soukup Liliane, Windisch  
 Toni Marco, Spreitenbach  
 Weber Chantal, Oberrohrdorf\*  
 Weissbarth Michael, Stat. Siggenthal  
 Wellinger Remo, Würenlos  
 Wettstein Matthias, Wettingen

**Klasse 1cD (Klassenlehrer: Uwe Kersten)**

Bauer Ariane, Wettingen  
Bauhofer Tamara, Rietheim\*  
Baumeler Andrea, Villigen  
Bianchi Valeria, Wettingen  
Brandenberger Jasmin, Schneisingen  
Brigger Magdalena, Fislisbach  
Emmenegger Rahel, Schneisingen  
Ernst Gloria, U'ehrendingen  
Fischer Simone, Baden  
Frey Marianne, Neuenhof  
Garcia Silvia, Baden  
Hunziker Yvonne, Neuenhof  
Kuhn Michelle, Fislisbach

Lüthi Maja, Kirchdorf\*  
Maeder Sabrina, Killwangen  
Mallepell Bettina, Unterehrendingen\*  
Merker Sara, Baden  
Riechsteiner Michelle, Neuenhof  
Schellauf Dora, Mellingen  
Suter Petra, Würenlingen  
Tanner Simone, Rümikon  
Valdivia Figueroa Monica, Oberwil-Lieli\*  
Vizek Marta, Neuenhof  
Volpi Sandra, Nussbaumen  
Widmer Katja, Fislisbach  
Zeller Sarah, Ennetbaden

**Klasse 1dD (Klassenlehrer: Sebastian Kreis)**

Aschwanden Nicole, Würenlingen  
Blunski Andrea, Remetschwil  
Favaro Sara, Birr  
Hitz Irene, Untersiggenthal  
Iseppi Menga, Würenlos  
Mancina Angela, Wettingen  
Maravic Daniela, Nussbaumen  
Miodragovic Nina, Untersiggenthal  
Müller Martina, Freienwil\*  
Nguyen thi Kim Thea, Nussbaumen  
Nikzad Fauzia, Klingnau  
Pinnekamp Katharina, Stat. Siggenthal  
Portmann Patricia, Fislisbach  
Ramseyer Graziella, Wettingen

Rohner Rachel, Baden  
Rohner Sarah, Baden\*\*  
Rohrer Celine, Nussbaumen  
Rutz Mirjam, Nussbaumen  
Siegenthaler Marion, Turgi\*  
Siegrist Nicole, Wettingen  
Spörri Iris, Tegerfelden  
Stärk Sabine, Untersiggenthal  
Stiller Martina, Nussbaumen  
Tasevski Irena, Wettingen  
von Känel Silvia, Rieden  
Weber Karin, Untersiggenthal  
Winiger Sandra, Oberrohrdorf\*

**Klasse 2aD (Klassenlehrerin: Simonetta Balzarini)**

Ammon Renate, Wettingen  
Bigler Sandra, Würenlos  
Böhler Lukas, Mellikon  
Csomos Katalin, Zurzach  
Decrauzat Luc, Wettingen  
Del Duca Esmeralda, Birmenstorf\*  
Egloff Isa, Wettingen  
Freuler Benjamin, Oberehrendingen  
Gobeli Martin, Wettingen  
Hamdy Walid, Spreitenbach\*  
Hauswirth Miriam, Leibstadt  
Knecht Melanie, Döttingen

Mordrelle Eflamm, Wettingen  
Nold Nani Cristina, Wettingen  
Rauch Sandra, Bergdietikon  
Rosenberg Ron, Kindhausen  
Rymann Fabienne, Niederrohrdorf  
Sandmeyer Vivien, Ennetbaden  
Simon Daniela, Widen\*\*  
Suk Marcel, Wettingen  
Vögeli Sibylle, Kleindöttingen  
von Känel Daniel, Schneisingen\*\*  
Weissaupt Miriam, Wettingen\*\*  
Wengi Henri, Fislisbach

**Klasse 2bD** (Klassenlehrerin: Verena von Barnekow)

Brunner André, Niederrohrdorf  
von Burg Sandy, Remetschwil  
Cavalli Sara, Ennetbaden\*  
Eggimann Alexandra, Kleindöttingen  
Freytag Isabelle, Würenlingen  
Gschwend Simone, Kindhausen  
Haçaturyan Robert, Kleindöttingen  
Höchli Claudia, Oberrohrdorf  
Martin Michèle, Nussbaumen  
Mühlebach Sacha, Baden  
Nef Rahel, Klingnau  
Neuhaus Christoph, Nussbaumen

Papachristos Sandra, Nussbaumen  
Santin Mauro, Baden  
Scherer Liliane, Windisch  
Schifferle Alexandra, Döttingen  
Schmid Lukas, Rütihof  
Schmidlin Barbara, Oberrohrdorf  
Schüpbach Katrin, Ennetbaden\*\*  
Smaldore Maria, Neuenhof  
Tiziani Rachele, Neuenhof  
Vogel Simone, Würenlos  
Vogt Nora, Gebenstorf  
Zimmermann Lukas, Gebenstorf

**Klasse 2cD** (Klassenlehrer: Max Rastberger)

Amstutz Priska, Siglistorf  
Balkis Nurhan, Kleindöttingen\*\*  
Cojocaru Elène, Widen  
Gajic Biljana, Spreitenbach  
Gessinger Anja, Birmenstorf  
Grossenbacher Beate, Wettingen\*\*  
Hegetschweiler Karin, Fislisbach.  
Kamm Nicole, Rütihof  
Kejajian Diana, Dättwil  
Kress Bettina, Umiken  
Kühnast Nicole, Fislisbach  
Maeder Patricia, Killwangen

Muster Christa, Schinznach-Dorf  
Neumann-Lysloff Sonja, Baden  
Niggli Maria, Stetten  
Roth Sibylle, Döttingen  
Schuppisser Sabine, Mägenwil  
Strzalkowski Agata, Neuenhof\*\*  
Tang Vivienne, Fislisbach  
Turrian Fabienne, Unterendingen  
Wandeler Petra, Baden  
Welti Patricia, Widen  
Wyss Corinne, Kleindöttingen

**Klasse 3aD** (Klassenlehrer: Kurt Gasser)

Balkis Nurhan, Kleindöttingen\*  
Brunner Corinne, Windisch  
Bucchéri Bettina, Birrhard  
Corrieri Sandra, Neuenhof  
Erni Tanja, Wettingen\*  
Frei Karin, Windisch  
Grabscheid Verena, Ennetbaden  
Grossenbacher Beate, Wettingen\*  
Gschwind Steffi, Riniken  
Inauen Ursula, Windisch  
Iseppi Rahel, Würenlos  
Koumi Ampia, Bremgarten  
LoManto Cristina, Untertsggenthal

Mazenauer Gabi, Neuenhof  
Pfister Natalie, Ennetbaden  
Rubi Tina, Würenlingen  
Ruch Katia, Baden  
Sailer Sandra, Wettingen  
Schibli Barbara, Neuenhof  
Sekinger Isabelle, Würenlos  
Städler Karin, Zurzach  
Stzalkowski Agata, Neuenhof\*  
Sunkler Barbara, Dättwil  
Wannaz Michele, Baden  
Wüest Sibylle, Riniken



**Klasse 3bD (Klassenlehrer: Marcel Kunz)**

Arni Marco, Würenlingen  
Bos Marguéríte, Würenlingen  
Eugster Philipp, Oberrohrdorf  
Fischer Katerina, Niederrohrdorf  
Gehrig Markus, Rudolfstetten  
Gehrig Werner, Rudolfstetten  
Hegetschweiler Daniel, Würenlos  
Hörhager Karin, Spreitenbach  
Jaldon José, Neuenhof\*  
Jaroch Carolina, Oberrohrdorf  
Kaczkowski Bartosz, Würenlingen  
Leimgruber Christian, Freienwil  
Lenzin Yves, Nussbaumen

Lochner Katrin, Nussbaumen  
Oberacher Marcos, Spreitenbach  
Perez Daniel, Zurzach  
Simon Daniela, Widen\*  
Stoos Anders, Windisch  
Trost Claudia, Wettingen  
Turrian Joëlle, Unterendingen  
Vajda Christian, Nussbaumen\*  
Victoria Tatiana, Gebenstorf  
Walser Sandra, Wettingen  
Weissaupt Mirjam, Wettingen\*  
Zehnder Maya, Mellingen

**Klasse 3cD (Klassenlehrer: Karl Huber)**

Aeschlimann Katrin, Oberehrendingen  
Aurich Isabella, Wettingen  
Bacon Nicole, Tegerfelden  
Bascio Enza, Baden  
Bezmalinovic Filipa, Nussbaumen\*  
Brechtbühler Andrea, Döttingen  
Bugmann Andrea, Zurzach  
Ceccaroni Viviane, Oberwil-Lieli  
Gasser Dominique, Wettingen  
Hinden Simone, Oberflachs\*\*  
Keller Christine, Untersiggenthal

Magendans Cornelia, Würenlingen  
Mosorka Mascha, Birr\*  
Neumann Lysloff Katja, Baden  
Rymann Nadine, Niederrohrdorf  
Sebald Cristina, Nussbaumen  
Sohn Rahel, Kirchdorf  
Stalder Sandra, Mägenwil  
Wicki Susanne, Oberrohrdorf  
Widmer Valeria, Gebenstorf  
Wild Andrea, Endingen  
Zurflüh Sandra, Brugg-Lauffohr

**Klasse 4aD (Klassenlehrerin: Kathrin Sommer)**

Bencze Zsolt, Neuenhof\*  
Dubs Michèle, Stat. Siggenthal  
Furlan Stefania, Wettingen  
Furrer Andrea, Nussbaumen  
Hartmann Mira, Schneisingen  
Lang Sibylle, Würenlingen  
Lätsch Alexandra, Widen  
Meier Karin, Tägerig  
Meier Nathalie, Untersiggenthal  
Nater Anja, Lengnau

Nicoruc Monica, Wettingen  
Niessner Andreas, Rütihof  
Omodei Sara, Birr\*  
Raich Nadja, Baden  
Schneider Philipp, Rieden  
Siegrist Isabelle, Baden  
Spalinger Samuel, Baden  
Vázquez Alejandro, Nussbaumen  
Wintsch Matthias, Niederrohrdorf\*

**Klasse 4bD (Klassenlehrerin: Susanne Hess)**

Arpagaus Regula, Niederrohrdorf  
Briganti Lea, Zurzach  
Festini Daniela, Baden  
Frei Nicole, Vogelsang

Füglister Monika, Oberrohrdorf  
Gilomen Andrea, Birmenstorf  
Honarchian Anouk, Lengnau  
Krainovic Natascha, Untersiggenthal

Lehmann Denise, Schneisingen  
 Loppacher Barbara, Wettingen  
 Macchi Pascale, Rütihof  
 Moegerle Ursina, Kirchdorf  
 Nutter Sharon, Gebenstorf  
 Plüss Caroline, Ennetbaden  
 Rothenfluh Gabi, Niederrohrdorf  
 Roudnický Barbara, Wettingen

Rudolf Susanne, Würenlos  
 Saija Chantal, Würenlos  
 Sauvin Galandrielle, Rütihof  
 Schnyder Béatrice, Würenlos  
 Seiler Sarah, Killwangen  
 van Stiphout Esther, Würenlingen  
 von Holzen Arlette, Klingnau  
 Wirz Christina, Widen

**Klasse 4cD** (Klassenlehrer: Hans G. Fischer)

Arena Marcella, Mellingen  
 Arnild Pil, Tennwil  
 Caniglia Alessandra, Zurzach  
 Dzieglewska Maria, Brugg  
 Gassler Romy, Koblenz  
 Guerra Massimiliano, Birr  
 Honauer Ivan, Leibstadt  
 Huynen Claire, Baden  
 Kulangara Karina, Döttingen  
 Liptak Janos, Baden

Markwalder Lukas, Würenlos  
 Mikosch Donata, Dättwil  
 Müller Mario, Windisch  
 Österreicher Stefan, Nussbaumen  
 Rahm Monique, Birmenstorf  
 Ruepp Nadine, Wettingen  
 Stankovic Gordana, Neuenhof\*  
 Vasovic Natasa, Untersiggenthal  
 Wettstein Gabriela, Remetschwil  
 Zipfel Anita, Gebenstorf

**Diplommittelschule (DMS)**

**Klasse 1aM** (Klassenlehrer: Christoph Baldinger)

Bachmann Iris, Wettingen  
 Brizzi Cristina, Rütihof  
 Brugger Annmarie, Ennetbaden  
 Bugmann Alexandra, Döttingen\*  
 Cipolat Daniela, Kleindöttingen  
 Da Rin Nicole, Klingnau\*  
 Dallermassl Katrin, Rütihof  
 Erni Simone, Wettingen  
 Falcinelli Claudia, Döttingen  
 Habegger Beatrice, Zufikon  
 Häberli Rahel, Böttstein  
 Hanzal Vera, Oberrohrdorf

Honegger Patricia, Bremgarten  
 Kalt Marlene, Untersiggenthal  
 Kehrner Katharina, Siglistorf  
 Klauenbösch Claudia, Würenlingen  
 Lüthi Maja, Kirchdorf\*\*  
 Montanari Marcella, Wettingen  
 Müller Jeannine, Wettingen  
 Roth Stefanie, Remetschwil  
 Schwarz Barbara, Gebenstorf  
 Studer Karin, Nussbaumen  
 Zimmermann Madeleine, Leuggern

**Klasse 1bM** (Klassenlehrer: Guido Vincenz)

Baumgartner Ursina, Möhntal  
 Cunarro Carmen, Spreitenbach\*  
 Diserens Florence, Dättwil  
 Frey Stephanie, Wettingen  
 Füglistner Jacqueline, Spreitenbach\*  
 Füglistner Fabian, Würenlos  
 Graf Barbara, Wettingen

Hauser Andrea, Stetten  
 Ho Thanh Giang, Spreitenbach  
 Hugentobler Beat, Widen  
 Jossi Karin, Niederrohrdorf\*\*  
 Hunziker Daniela, Bremgarten  
 Keller Patricia, Mönthal  
 Kunz Marianne, Zufikon

Lanter Regula, Rudolfstetten  
 Marent Christina, Fislisbach\*\*  
 Müller Barbara, Würenlos  
 Oschwald Caroline, Baden  
 Peter Jürg, Fislisbach

Peterhans Maya, Niederrohrdorf  
 Walthert Sonja, Wettingen  
 Wüllemmin Philipp, Wohlenschwil  
 Zehnder Beatrice, Künten

**Klasse 1cM** (Klassenlehrer: Werner Brönnimann)

Baumann Elisabeth, Magden  
 Binkert Tamara, Full  
 Christen Alexandra, Remetschwil  
 Hausherr Andrea, Eggenwil  
 Hüsser Nicole, Niederwil  
 Kalt Barbara, Wettingen  
 Lang Andrea, Bergdietikon  
 Madliger Christine, Würenlingen  
 Märki Claudia, Baden  
 Matenet Annette, Dättwil  
 Mathys Rebekka, Hausen

Ott Sandra, Wettingen  
 Rindlisbacher Monika, Oberwil-Lieli  
 Scheidegger Nicole, Döttingen  
 Schlatter Monika, Dättwil  
 Schleuniger Jasmin, Birr  
 Siegenthaler Andrea, Magden  
 Surber Petra, Mellingen  
 Wahrstätter Barbara, Wettingen  
 Willax Barbara, Wettingen  
 Zimmermann Nadja, Brugg

**Klasse 2aM** (Klassenlehrer: Claudio Pegolo)

Bhend Patricia, Baden  
 Blattner Rahel, Untersiggenthal  
 Buck Sarah, Turgi  
 Degen Bettina, Lengnau  
 Faes Nicole, Zufikon  
 Herzog Rahel, Nussbaumen  
 Hilfiker Petra, Windisch  
 Höhener Susanne, Baden  
 Kleger Andrea, Neuenhof  
 Kober Anina, Hermetschwil  
 Lampréu Noëlle, Birmenstorf  
 Locher Damaris, Oberrohrdorf

Locher Brigitte, Bremgarten  
 Macchi Claudine, Rütihof\*\*  
 Motsch Natascha, Oberrohrdorf  
 Seeholzer Evelyne, Fislisbach  
 Silvestri Milena, Dättwil\*\*  
 Stirnemann Anja, Bremgarten  
 Suter Brigitte, Oberrohrdorf  
 Suter Judith, Freienwil\*\*  
 Tecchio Andrea, Oberrohrdorf  
 Vogler Karin, Döttingen  
 Wintsch Nadine, Niederrohrdorf

**Klasse 2bM** (Klassenlehrerin: Irène Wehaiba)

Baggenstoss Judith, Würenlingen  
 Bochsler Judith, Oberwil-Lieli  
 Bützberger Cornelia, Wettingen  
 Cikanek Petra, Fischbach-Göslikon  
 Dietrich Mathias, Würenlos  
 Fankhauser Andrea, Villnachern  
 Frey Monika, Spreitenbach  
 Good Philipp, Döttingen  
 Haas Kathrin, Lengnau  
 Meier Claudia, Kirchdorf  
 Meier Erika, Tägerig  
 Pabst Claudia, Untersiggenthal

Hirt Sonja, Würenlingen  
 Huber Pascal, Baden  
 Hügli Andrea, Kindhausen  
 Kaderli Brigitte, Wettingen  
 Käufeler Franziska, Wettingen  
 Lanz Karin, Niederrohrdorf  
 Leimgruber Frank, Bremgarten  
 Leutert Nadja, Mägenwil  
 Marent Manuela, Fislisbach  
 Policke Heike, Fislisbach  
 Zelger Sandra, Nussbaumen



**Klasse 2cM** (Klassenlehrer: Peter Stirnemann)

Bützberger Carmen, Wettingen

Häni Bettina, Niederrohrdorf

Heiniger Petra, Brugg

Hüsler Nadia, Widen

Jaconis Serafina, Zurzach

Juchli Kerstin, Wettingen

Kälin Patricia, Zufikon

Keller Cornelia, Endingen

Kienberger Elisabeth, Bergdietikon\*

Knaup Verena, Wettingen

Koller Joanna, Widen

Leimbach Ingrid, Fislisbach

Meier Christin, Fislisbach

Meister Stefanie, Brugg

Muheim Bettina, Klingnau

Müller Jacqueline, Lengnau

Partl Sylva, Neuenhof

Rymann Daniela, Stat.Siggenthal

Schmid Nadine, Lengnau

Schwarz Gaby, Wettingen

Silvestri Valeria, Dättwil

Sulzer Andrea, Klingnau

Weber Astrid, Spreitenbach

Weideli Nadia, Fislisbach

Folgende Schülerinnen und Schüler verbrachten das Schuljahr 94/95 im Ausland:

Bolliger Rita, Schweden; Kirrmann Viviane, Ecuador; Kühnis Rebekka, USA;

Marx Daniela, Costa Rica; Szegedi Christina, USA; Wälchli Marisa, USA

Bei uns zu Gast waren:

Adjad Mariela, Argentinien, Bigio Erica, USA; Blackwell Carolyn, Neuseeland;

Grabiec Marcin, Polen; Kagarise Misty, USA; Lindfors Christine, Schweden;

Moro Catherine, Brasilien; Myton Scheree, Jamaica

**Ein Jahr in der Schweiz**

In diesem Jahr haben wir eine unvergessliche Erfahrung gemacht. Wir haben viel erlebt. Am Anfang war es überhaupt nicht einfach, das neue Leben zu verstehen. Zuerst mussten wir uns in unserer Gastfamilie einleben und neue Regeln akzeptieren. Es dauerte eine gewisse Zeit, bis wir uns aneinander gewöhnt hatten.

Wir konnten Schweizerdeutsch und Hochdeutsch nicht voneinander unterscheiden, und vor allem hatten wir Mühe zu sprechen. Die Sprache beschäftigte uns natürlich jede Minute, wir mischten mit der Zeit sogar deutsche Brocken in unsere Muttersprache.

Wir haben viel Zeit in der Schule verbracht, nicht um besonders viel zu lernen, sondern um viele neue Freunde zu finden. So haben wir auch viele nette Leute kennengelernt und gute Freundschaften geschlossen, die wir nie verlieren wollen. Die Schule war für uns wie ein zweites Zuhause, weil es der Ort war, wo wir alle zusammensein konnten. Wir danken herzlich, dass wir die Möglichkeit gehabt haben, ein Jahr in dieser Schule zu verbringen.

Mariela, Erica, Misty, Catherine, Scheree

## Schulärztlicher Dienst

Aussergewöhnliche Ereignisse im Schulärztlichen Dienst während des vergangenen Jahres sind keine zu melden. Verschiedene Beratungen von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern oder Hilfe bei Notfällen sind ein sinnvoller Service der immer grösser werdenden Kantonsschule. Nach wie vor umstritten sind die jährlichen Eintritts- und Austrittsuntersuchungen der Schülerinnen und Schüler, die pro Semester bereits volle sieben Arbeitstage ausmachen. Sehr selten werden Befunde erhoben, die für einzelne Schülerinnen und Schüler oder die Schule von Bedeutung wären: Hier gälte es dringend, auf höchster kantonaler Ebene einen alten Zopf abzuschneiden, auch im Sinne von vernünftigen Sparmassnahmen.

Für die Lehrerschaft war ich dieses Jahr kein gefragter Mann. Nicht wegen Arbeitsmangels, sondern aus Interesse an einer umfassenden Gesundheitsvorsorge der Adoleszenten möchte ich mich als mögliche Hilfe im Unterricht in Erinnerung rufen. Die HIV-Prophylaxe ist weiterhin brandaktuell und muss von den Erstklasslehrerinnen und -lehrern wahrgenommen werden.

Vor 5 Jahren habe ich während der Austrittsuntersuchungen eine Fragebogenerhebung über den Suchtmittelkonsum durchgeführt. Mit einer erneuten Befragung wollte ich wissen, ob sich bezüglich Suchtverhalten Veränderungen abzeichnen. 98 Fragebogen von Drittklässlerinnen und Drittklässlern konnten ausgewertet werden.

Ergebnis (Vergleich zu 1990/91 in Klammern):

RAUCHEN: Nichtraucher/Nichtraucherinnen 55% (71%), Raucher/ Raucherinnen sind abhängig 70% (82%), Rauchen schädigt die Gesundheit 95% (94%). Trotz dieser theoretischen Erkenntnis rauchen heute mehr, fast die Hälfte der Drittklässlerinnen und Drittklässler!

ALKOHOL: Bezüglich Konsum und Einstellung zum Alkohol ergaben sich auch Abweichungen. 32, das sind 31% der Schülerinnen und Schüler waren schon mehrmals betrunken (17%)! 60% (60%) finden, dass wir mit dem Alkohol schlecht umgehen können und dass der Alkohol in unserem Leben eine grosse Rolle spielt, 44% (60%), 52% (66%) trinken selten oder nie Wein oder Bier.

MODERNE DROGEN: Haschisch/Marihuana ist eine Droge 65% (93%), die nur wenig gefährlich ist 47% (55%), die ziemlich gefährlich ist 31% (37%). Haschisch macht süchtig 46% (57%), macht nicht süchtig 31% (34%). 40% (14%) haben Haschisch schon einmal probiert.

Neben der Zunahme von Alkoholräuschen hat sich das Haschischprobieren offenbar fast hälftig etabliert!

Heroinkonsum haben nur zwei Personen angegeben, und zehn haben Kokain geschnupft. Ecstasy finden 60% gefährlich, dessen Konsum ist nicht aktuell.

Mit einigen Pauschalfragen versuchte ich, ein Stimmungsbild zu erhalten: Ich gehe gerne an die Kanti, ja 64%, nein 25%. Ich habe bereits ein festes Berufsziel 64%. Ich habe neben der Kanti noch Zeit für meine Hobbys: 64% treiben Sport, 5% machen Musik, 72% machen anderes (lesen, fotografieren, malen etc.). Ich bin mit meiner Umwelt (Mitmenschen) zufrieden 77%.

Nur zwei Drittel gehen gerne an die Kanti. Dies lässt mich aufhorchen. Die Schule basiert doch auf der Freiwilligkeit der Teilnahme.

Auf die Frage, „Worüber ärgerst Du Dich zur Zeit am meisten“ wird häufig der „Schulstress“ und das „Schulsystem“ erwähnt neben den legitimen Fragen der Umwelt- und allgemeinen Ungerechtigkeitsproblematik. Gross ist die spontane Freude an Freizeit und Ferien.

Dr. med. R. Weisshaupt  
Schularzt



## Statistische Angaben

### Schülerbestand

Stand Anfang August 1994. In Klammern ist die in den Gesamtzahlen enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

|           | 1. Klasse                           | 2. Klasse                  | 3. Klasse                  | 4. Klasse                  | Total    |
|-----------|-------------------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------|
| Typus D   | 25(9)<br>25(10)<br>26(26)<br>26(26) | 23(13)<br>23(16)<br>22(22) | 25(25)<br>25(12)<br>22(22) | 19(13)<br>24(24)<br>20(14) | 305(232) |
| Typus PSG | 23(18)<br>24(20)<br>24(15)          | 20(20)<br>18(14)<br>21(17) | 19(14)<br>17(12)<br>17(17) | 23(16)<br>25(22)           | 231(185) |
| DMS       | 23(23)<br>22(18)<br>23(23)          | 23(23)<br>23(19)<br>24(24) |                            |                            | 138(130) |
| Total     | 241(188)                            | 197(168)                   | 125(102)                   | 111(89)                    | 674(547) |

### Entwicklung der Schülerbestände 1981-1994

| Jahr | D         | PSG       | DMS       | Total     |
|------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| 1981 | 319 (205) | 193 (140) |           | 512 (345) |
| 1982 | 328 (218) | 200 (140) |           | 528 (358) |
| 1983 | 353 (233) | 173 (122) |           | 526 (355) |
| 1984 | 344 (225) | 176 (135) |           | 520 (350) |
| 1985 | 304 (213) | 152 (109) |           | 456 (322) |
| 1986 | 245 (175) | 131 ( 97) |           | 376 (272) |
| 1987 | 220 (156) | 135 ( 99) |           | 355 (255) |
| 1988 | 164 (118) | 131 ( 90) |           | 295 (216) |
| 1989 | 191 (146) | 126 (126) | 31 (27)   | 348 (267) |
| 1990 | 183 (139) | 143 (108) | 72 (64)   | 398 (311) |
| 1991 | 215 (172) | 152 (120) | 84 (79)   | 451 (371) |
| 1992 | 235 (189) | 188 (153) | 105 (101) | 528 (443) |
| 1993 | 260 (205) | 210 (168) | 121 (115) | 591 (488) |
| 1994 | 305 (232) | 231 (185) | 138(130)  | 674 (547) |

### Bestand der Lehrkräfte im Schuljahr 1994/95 (Stand August 1994)

| Anstellung             | m  | %    | w  | %    | Total | %     |
|------------------------|----|------|----|------|-------|-------|
| Hauptlehrer im Vollamt | 24 | 22,2 | 2  | 1,9  | 26    | 24,1  |
| Hauptlehrer im Teilamt | 8  | 7,4  | 6  | 5,5  | 14    | 12,9  |
| Lehrbeauftragte        | 27 | 25,0 | 41 | 38,0 | 68    | 63,0  |
| Total                  | 59 | 54,6 | 49 | 45,4 | 108   | 100,0 |

### Schülermutationen während des Schuljahres

|           | Typus D |    |    |    | Typus PSG |    |    |    | DMS |    | Total |
|-----------|---------|----|----|----|-----------|----|----|----|-----|----|-------|
|           | 1.      | 2. | 3. | 4. | 1.        | 2. | 3. | 4. | 1.  | 2. |       |
| Eintritte | 1       | 5  | 3  | -  | 4         | 3  | 1  | -  | 2   | -  | 19    |
| Austritte | 12      | 3  | 5  | 4  | 7         | 5  | 1  | 1  | 4   | -  | 42    |

Zur Erläuterung dieser Tabelle seien noch die folgenden Bemerkungen angebracht:

1. Unter dem Begriff "Eintritte" sind folgende Eintritte zusammengefasst: Remotion, Typuswechsel, Neuzuzug, Rückkehr aus dem Urlaub, Übertritt aus andern Schulen
2. Unter der Rubrik "Austritte" finden wir sämtliche Austritte, die denkbar sind: Austritte wegen ungenügender Leistungen (definitiver Austritt, Repetition), freiwillige Austritte (Beginn einer Berufslehre, Schulwechsel, Typuswechsel, Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen)

### Remotionen

|                              | Typus D |    |    |    | Typus PSG |    |    |    | DMS | Total |
|------------------------------|---------|----|----|----|-----------|----|----|----|-----|-------|
|                              | 1.      | 2. | 3. | 4. | 1.        | 2. | 3. | 4. |     |       |
| Nichtaufnahme nach Probezeit | 10      | 1  |    |    | 7         |    |    |    | 4   | 22    |
| Remotion nach 1. Semester    |         | 1  | 5  | 3  |           | 2  | 1  | 1  |     | 13    |
| Remotion nach 2. Semester    | 1       |    | 5  |    | 1         | 3  | 2  |    |     | 12    |
| Total                        | 11      | 2  | 10 | 3  | 8         | 5  | 3  | 1  | 4   | 47    |

## Maturitätsprüfungen

|                        | Typus D | Typus PSG | Total |
|------------------------|---------|-----------|-------|
| Zur Prüfung angetreten | 60      | 47        | 107   |
| Prüfung bestanden      | 58      | 46        | 104   |

## Diplomprüfungen

Alle 69 Diplomandinnen und Diplomanden haben die Prüfung bestanden.

## Eintritte in die 1.Klasse des folgenden Schuljahres (Sommer 1995)

|                                       | Typus D | PSG | DMS | Total |
|---------------------------------------|---------|-----|-----|-------|
| Aufgrund Bezirksschulabschlussprüfung | 98      | 61  | 45  |       |
| Eigene Aufnahmeprüfung                | 1       | 1   | *   |       |
|                                       | 1       | 1   | 17  |       |
| Total Eintritte                       | 99      | 62  | 62  | 223   |
| Total Klassen                         | 4       | 3   | 3   | 10    |

\* Sekundarschülerinnen und Schüler

## Besuch der Fakultativ- und Wahlpflichtfächer

Fächer mit \* sind für die betr. Klasse obligatorisch. Fächer mit - können von der betr. Klasse nicht gewählt werden. Für die 1. und 2. Klasse der Maturitätsabteilung D ist Zeichnen und Musik wahlweise obligatorisch.

|             | Typus D |    |    |    | PSG |    |    |    | Total |
|-------------|---------|----|----|----|-----|----|----|----|-------|
|             | 1.      | 2. | 3. | 4. | 1.  | 2. | 3. | 4. |       |
| Latein      | 57      | 27 | 24 | 11 | 5   | 5  | 2  | 4  | 135   |
| Englisch    | *       | *  | *  | *  | 68  | 58 | 48 | 46 | 220   |
| Italienisch | *       | *  | *  | *  | 20  | 21 | 19 | 7  | 67    |
| Spanisch    | -       | 14 | 19 | 11 | -   | -  | -  | -  | 44    |
| Russisch    | -       | 8  | 7  | 3  | -   | -  | -  | -  | 18    |
| Philosophie |         |    | 13 | 8  | -   | -  | 6  | 7  | 34    |
| Psych./Päd. | -       | -  | -  | -  | -   | -  | 21 | 0  | 21    |
| Religion    | 2       | 5  | 0  | 0  | 1   | 7  | 5  | 2  | 22    |
| Zeichnen    | 76      | 48 | 15 | 5  | *   | *  | *  | *  | 144   |



|                    | Typus D |    |    |    | PSG |    |    |    | Total |
|--------------------|---------|----|----|----|-----|----|----|----|-------|
|                    | 1.      | 2. | 3. | 4. | 1.  | 2. | 3. | 4. |       |
| Musik              | 32      | 21 | 0  | 0  | *   | *  | *  | *  | 53    |
| Chor               | 5       | 15 | 10 | 7  | *   | *  | *  | *  | 37    |
| Orchester          | 0       | 0  | 5  | 1  | 1   | 1  | 0  | 3  | 11    |
| Theater            | -       | 10 | 5  | -  | -   | 16 | 9  | -  | 40    |
| Werken             | -       | -  | -  | -  | *   | 19 | -  | -  | 19    |
| Maschinenschreiben | 41      | -  | -  | -  | 28  | -  | -  | -  | 69    |
| Schulsport         | -       | 9  | 6  | 19 | -   | 7  | 4  | 16 | 61    |
| Informatik         | *       | 10 | -  | -  | *   | 14 | -  | -  | 24    |

### Diplommittelschule

\*Diese Fächer werden zusammen mit den Typen D und PSG erteilt.

|                                   | 1. Klasse | 2. Klasse |
|-----------------------------------|-----------|-----------|
| Anzahl Schülerinnen und Schüler   | 68        | 70        |
| Franz. (Administration/Verkehr)   | 6         | 6         |
| Englisch                          | 55        | 54        |
| Italienisch                       | 18        | 23        |
| Volkswirtschaftslehre/Rechtskunde | 7         | 6         |
| Staatskunde                       | 7         | 12        |
| Wirtschafts-/Verkehrsgeographie   | -         | 6         |
| Rechnungswesen                    | 6         | 6         |
| Daktylo/Korrespondenz             | -         | 6         |
| Hauswirtschaft                    | 7         | 4         |
| Biologie inkl. Praktikum          | -         | 40        |
| Physik inkl. Praktikum            | -         | 9         |
| Chemie inkl. Praktikum            | -         | 10        |
| Zeichnen/Gestalten                | 53        | 51        |
| Musik/Singen                      | 22        | 41        |
| Werken                            | 18        | 32        |
| Textile Fächer                    | 10        | 5         |
| Psychologie/Pädagogik             | 56        | 58        |
| Informatik/Fortsetzungskurs*      | -         | 1         |
| Theater*                          | 6         | 6         |
| Rhythmik                          | 9         | -         |
| Religion                          | 0         | 0         |
| Schulsport*                       | -         | 11        |

## Belegung Instrumentalunterricht

|            | Typus D |    |    |    | PSG |    |    |    | DMS |    | Total |
|------------|---------|----|----|----|-----|----|----|----|-----|----|-------|
|            | 1.      | 2. | 3. | 4. | 1.  | 2. | 3. | 4. | 1.  | 2. |       |
| Klavier    | 17      | 18 | 17 | 15 | 20  | 17 | 22 | 18 | 10  | 12 | 166   |
| Orgel      | 0       | 1  | 0  | 0  | 0   | 0  | 0  | 1  | 0   | 0  | 2     |
| Violine    | 2       | 1  | 5  | 2  | 7   | 4  | 2  | 2  | 1   | 5  | 31    |
| Cello      | 0       | 0  | 0  | 0  | 1   | 1  | 0  | 2  | 1   | 0  | 5     |
| Gitarre    | 14      | 10 | 5  | 5  | 26  | 23 | 14 | 14 | 17  | 13 | 141   |
| Querflöte  | 6       | 4  | 5  | 5  | 8   | 8  | 7  | 12 | 7   | 10 | 72    |
| Blockflöte | 1       | 3  | 5  | 3  | 0   | 3  | 2  | 3  | 4   | 3  | 27    |
| Klarinette | 3       | 2  | 0  | 0  | 2   | 1  | 2  | 2  | 2   | 2  | 16    |
| Saxophon   | 3       | 2  | 1  | 2  | 4   | 1  | 5  | 0  | 2   | 1  | 21    |
| Trompete   | 1       | 0  | 1  | 0  | 2   | 0  | 1  | 2  | 1   | 1  | 9     |
| Posaune    | 0       | 0  | 0  | 0  | 1   | 0  | 1  | 1  | 0   | 0  | 3     |
| Oboe       | 0       | 0  | 0  | 0  | 0   | 0  | 1  | 0  | 0   | 0  | 1     |
| Schlagzeug | 3       | 2  | 0  | 0  | 1   | 2  | 2  | 4  | 1   | 1  | 16    |
| Sologesang | -       | -  | 2  | 1  | -   | 1  | 2  | 4  | -   | -  | 10    |

Von insgesamt 475 Schülerinnen und Schülern belegten 43 eine Doppelлекtion auf einem Instrument und 20 2 Lektionen auf 2 Instrumenten. 63 Schülerinnen und Schüler belegten somit eine volle Stunde Instrumentalunterricht.

## Heimatort

|         | Aargau | übrige Schweiz | Ausland |
|---------|--------|----------------|---------|
| Typus D | 113    | 128            | 64      |
| PSG     | 98     | 113            | 20      |
| DMS     | 59     | 73             | 6       |
| Total   | 270    | 314            | 90      |

## Kleines Latinum

8 Kandidatinnen und Kandidaten des Typus D (von 9) und 3 des Typus PSG (von 4) haben die Prüfung in Latein bestanden, welche von der philosophischen Fakultät der Universität Zürich in Analogie zur fakultätseigenen Prüfung für die Erlangung eines akademischen Grades anerkannt wird.

## Studien- und Berufsabsichten

|                              | Typus D<br>(48) | PSG<br>(42) | DMS<br>(53) |
|------------------------------|-----------------|-------------|-------------|
| Phil. I                      | 8               | 5           |             |
| Phil. II                     | 6               | 1           |             |
| Medizin                      | 7               |             |             |
| Jus                          | 8               | 3           |             |
| Wirtschaftswissenschaften    | 2               |             |             |
| Architektur                  | 3               |             |             |
| Musikstudium                 |                 | 1           |             |
| Sozialpädagogik              |                 | 2           |             |
| Sportlehrer                  | 1               | 1           |             |
| Bez.lehrer                   |                 | 2           |             |
| HPL                          | 5               | 19          |             |
| Logopädie                    |                 | 1           |             |
| Dolmetscherschule            | 1               |             |             |
| Kameramann                   |                 | 1           |             |
| Bergbauernschule             |                 | 1           |             |
| Auslandjahr / Zwischenjahr   | 13              |             | 3           |
| Tourismusfachschule          | 1               |             | 1           |
| Schule für Gestaltung        |                 | 2           | 1           |
| Hebammenschule               | 1               |             |             |
| Physiotherapie               | 1               | 1           | 3           |
| Ernährungsberatung           | 1               |             | 3           |
| Spitalpflegeberufe           |                 | 1           | 11          |
| Arztgehilfin                 |                 |             | 1           |
| Kindergärtnerin              |                 |             | 25          |
| Lehrerin für Textiles Werken |                 |             | 5           |
| Hauswirtschaftslehrerin      |                 |             | 1           |
| Kleinkinderzieherin          |                 |             | 1           |
| Sozial-, Familienpraktikum   |                 |             | 2           |
| Dekorationsgestalterin       |                 |             | 1           |
| Damenschneiderin             |                 |             | 1           |
| Orthopistin                  |                 |             | 1           |
| Bahnbetriebsdisponent        |                 |             | 1           |
| KV-Lehre                     |                 |             | 3           |
| Übertritt in                 | Typus D         |             | 2           |
|                              | Typus PSG       |             | 1           |
|                              | Seminar Baldegg |             | 1           |



## Diplommittelschule

### *Bericht des Abteilungsleiters*

Der ist nicht weise, der sich dünket,  
dass er wisse; sondern der ist weise,  
der seiner Unwissenheit inne geworden.  
Platon, Apologie

Nach Platon „ist der Philosoph nicht schon im Besitz der Weisheit, aber er ist sich - im Unterschied zum Unweisen - seines Mangels an Weisheit bewusst und strebt nach Weisheit durch das offene, fragende Gespräch, den Dialog.“

In Kenntnis der von Platon angedeuteten Unwissenheit konzentrieren sich die verantwortlichen Kräfte auf die gegenwärtig wichtigste Entwicklung der DMS, d.h. die Anerkennung der Diplommittelschule als reguläre Vorbereitung für bestimmte Fachhochschulen. Manche Ausbildungen, zu denen die DMS schon jetzt eine reguläre Zugangsvoraussetzung darstellt, werden neu durch Fachhochschulen gewährleistet.

Die Zulassung zu den weiterführenden Ausbildungen ist im Kanton Aargau sehr gut geregelt: Die Absolventinnen und Absolventen (1991-1995) der DMS Wettingen wählten folgende Ausbildungswege:

|                                  |      |
|----------------------------------|------|
| Kantonales Seminar Brugg         | 48 % |
| Gesundheitswesen                 | 17 % |
| Administration/Verkehr           | 6 %  |
| Andere Ausbildungsgänge          | 13 % |
| - Sozialarbeit, Heimleitung      |      |
| KV, musisch-künstlerische Berufe |      |
| Übertritte in Maturitätsschulen  | 16 % |

Gestatten Sie mir eine kurze Erklärung zu diesem Punkt. Die Verordnung bestimmt folgendes:

„Schülerinnen und Schüler, welche im Zeugnis des 2. Semesters der 1. Klasse in den Fächern Deutsch, Französisch, Mathematik einen Notendurchschnitt von mindestens 4,5 erreichen, können ein Gesuch auf Übertritt in die 1. Klasse einer Maturitätsabteilung stellen.“

„Wer im Diplomzeugnis in den Fächern Deutsch, Französisch, Mathematik einen Notendurchschnitt von mindestens 4,5 erreicht, kann ein Gesuch auf Übertritt in die 2. Klasse einer Maturitätsabteilung stellen.“

1995 z.B. bestanden 7 ehemalige DMS-Schülerinnen und Schüler die Matur.

Eine weitere wichtige Zielsetzung der DMS stellt - ganz im Sinne des platonischen Weisheitsbegriffs - eine vertiefte, praxisorientierte Allgemeinbildung dar. Das Fach und sein Inhalt sollen nicht isoliert im Zentrum des Unterrichtsgeschehens stehen, sondern immer einen Bezug zum Schüler herstellen. Deshalb legen wir Wert auf eine fächerübergreifende Vermittlung, und zwar vor allem in den Bereichen Biologie, Physik, Chemie, Geographie einerseits sowie Geschichte, Geographie anderseits.

Die schulinterne Fortbildung der Lehrkräfte der fächerübergreifenden Bereiche wurde am 22. Mai 1995 mit einem „Workshop“ in Teamteaching weitergeführt. Ziel dieses Tages war es, den Unterricht für das Schuljahr 1995/96 zu planen. Um dieses Ziel zu erreichen, ging die Leiterin des Workshops, Frau Marianne Roth, nicht in erster Linie vom zu vermittelnden Stoff aus, sondern von den - im Sinne des gesamten Bildungsauftrages - zu entwickelnden „Schlüsselqualifikationen“. Erst in einem zweiten Schritt wurde überlegt, welcher Stoff dazu geeignet wäre.

Was aber versteht man unter dem Begriff „Schlüsselqualifikation“? Gemäss SRK-Journal beinhalten Schlüsselqualifikationen Fähigkeiten und Einstellungen, welche man früher etwa mit Persönlichkeitseigenschaften oder Formaler Bildung (Verstand, logisches Denken, historisches Urteil, sittliches Wollen etc.) überschrieben hat; in der Berufsbildung werden Schlüsselqualifikationen auch nach ihrer Bedeutsamkeit für die Berufsausübung ausgewählt.

Da die Diplommittelschule die **Vorbereitungsstufe** für die nachfolgende Berufs- und Weiterbildung ist, muss in diesem Zusammenhang eher von **Schlüsselkompetenzen** als von Schlüsselqualifikationen gesprochen werden. Die Kompetenzen dienen als Orientierungshilfen für die nachfolgende Berufsausbildung. Bevor wir Stellung nehmen können zur Frage der Schlüsselqualifikationen, müssen die Begriffe genauer definiert werden. Wir hoffen, im nächsten Jahresbericht auf diese Probleme zurückkommen zu können.

Zum Schluss sei es mir gestattet, den DMS-Klassen und ihren Lehrkräften herzlich zu danken für ihren Einsatz anlässlich der Arbeitswoche vom 2.-7. April 1995. Stellvertretend für alle zitiere ich gerne ein Schreiben von Herrn Christian Hemmi, Kommission Heckenlandschaft, Trimmis:

„Als Projektverantwortlicher hatte ich Gelegenheit, die Klasse 2cM mit ihren Lehrpersonen, Frau Angelika Fischer und Dr. Samuel Ginsburg, während der Projektwoche zu begleiten. Die Mädchen waren sehr gut motiviert und auf die nicht einfache Aufgabe vorbereitet. Mit grossem Eifer haben sie sich an die Ar-

beit gemacht und ein erfreuliches Resultat erzielt. Sie machten stets einen fröhlichen Eindruck, und wer sie bei der Arbeit beobachtet hat, lobte ihre Einsatzbereitschaft und ihren Fleiss. Es hat mich ausserordentlich gefreut, dass diese jungen Menschen bereit sind, einen wertvollen Beitrag an die Erhaltung einer vielfältigen Kulturlandschaft zu leisten.

Ich hoffe, dass alle Teilnehmerinnen neue Erkenntnisse für die ökologischen Zusammenhänge und Vernetzungen gewonnen haben und sich noch lange an den Trockenmauerbau in Trimmis erinnern werden.

Ihnen und den Lehrern gratuliere ich zu dieser positiven, einsatzfreudigen Klasse und danke im Namen der Kommission allen Beteiligten für ihren Einsatz.“

Es bleibt mir die angenehme Pflicht und das Bedürfnis, allen zu danken, die sich in irgendeiner Weise für die DMS eingesetzt haben. Ich danke den Aufsichtsbehörden, den beiden Prüfungskommissionen, dem Erziehungsdepartement, den Kolleginnen und Kollegen, dem Sekretariats- und Hauspersonal sowie den Schülerinnen und Schülern für ihren Beitrag zum guten Gelingen.

Walter Allemann



## Unterricht

### *Pädagogisch-Sozialkundlicher Projektunterricht*

#### **Drogen**

Klasse 3aP Rudolf Zweifel (Geografie), Beat Buri (PSU)

Die Drogenproblematik unter dem aktuellen Gesichtspunkt der „Rückführung“ nach der „Lettenschliessung“: Konkrete Auswirkungen für die Wohngemeinden.

In einer ersten Etappe wurden allgemeine Grundlagen zur „Drogenproblematik“ aufgearbeitet. Damit sollte ein erster Überblick über die Vielfältigkeit und Komplexität der Thematik geschaffen werden. In der Folge wurden vier Arbeitsgruppen gebildet: „Suchtprävention“, „Medizinische Aspekte der Suchtproblematik“, „Ethik, Soziales, Umwelt“ und „Rehabilitation“. Ein Fokus bestand anfänglich in der aktuellen Fragestellung, inwiefern sich die bevorstehende „Lettenschliessung“ in Zürich und allfällige „Rückführungen“ von Drogenabhängigen in ihre „Wohngemeinden“ auswirken und wie besagte Gemeinden sich auf diesen Tatbestand vorbereiten würden. Es konnte jedoch bald festgestellt werden, dass der „Rücklauf“ nach der „Lettenschliessung“ im Kanton Aargau nicht dem erwarteten/befürchteten Ausmass entsprach.

Eine Neuorientierung in der Projektzielsetzung drängte sich auf. Ein reger Kontakt zu Behörden, Ämtern, Arbeits- und Fachstellen seitens der Gruppen konnte eine reichhaltige Feldarbeit dennoch ermöglichen.

Die Sachkenntnisse, welche während der Arbeit erworben wurden, fanden letztlich ihren Niederschlag in einem gemeinsam erarbeiteten „Lernspiel“, in welchem Informationen und Verhaltensstrategien zum Thema „Drogen“ didaktisch ihre Umsetzung erfuhren. Das Spiel „**suchTwege**“ wendet sich in präventiver Absicht an Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren. Eine konkrete Erprobung mit dem „Zielpublikum“ ist für die letzte Sitzung geplant.

Beat Buri

#### **Amerikanische Einflüsse auf die Schweiz**

Klasse 3bP: Marc Buchmann (Englisch), Werner Graf (PSU)

Vier Arbeitsgruppen machten Interviews mit Fachleuten und bearbeiteten Fachliteratur in den folgenden Bereichen: **1. Mode:** Besuche bei verschiedenen Importeuren und Geschäften mit amerikanischen Produkten der Bekleidungsindustrie ergaben, dass in der Schweiz vor allem die Mode im Freizeit- und Sportbereich stark aus den USA beeinflusst wird. **2. Film und Fernsehen:**

Herr Peter Sterk (Kinobesitzer, Baden) und Herr Michel Bodmer (SFDRS) zeigten auf, dass sowohl die Schweizer Kino- als auch die Fernsehlandschaft vom amerikanischen Spielfilm dominiert werden: In der Schweiz stammen vier von fünf Kino-Spielfilmen aus den USA. Im Schweizer Fernsehen DRS betrug 1994 der Anteil an Erstausstrahlungen von amerikanischen Spielfilmen 42% (111 Filme), Schweizer Filme wurden nur 17 (6,4%) gezeigt! **3. Ernährung:** Herr René Frei (Kochweltmeister, Baden) beschreibt die Vorzüge der gehobenen Schweizer Küche: Gesunde und frische Lebensmittel und Zutaten, schön angerichtet, vielseitig, serviert von freundlichem Personal, bringen Genuss und Freude am Essen. Da jede zehnte Mahlzeit ausser Haus eingenommen wird, werden Fast-Food-Restaurants ihrer zentralen Lage, der Möglichkeit der schnellen Verpflegung und des standardisierten Angebotes (Essen ohne Risiko!) wegen immer häufiger aufgesucht und haben sich für Jugendliche zu eigentlichen Treffpunkten entwickelt. **4. Tourismus:** Herr Geissler (Schweizerische Verkehrszentrale) betonte, dass für Amerikaner die Schweiz im Rahmen einer Europareise ein "Must" sei. Anziehend sind die propagierten Klischees: die schöne Landschaft, die Berge und Seen und die Sauberkeit. Nach einem Besuch der Schweiz beurteilen uns die Amerikaner immer noch so, wie wir uns selber gerne sehen: als sauber, effizient, ehrlich, gut Englisch sprechend, vertrauenswürdig usw. **Produkt:** Ausstellung, Dokumentation und "American Day" an unserer amerikanisch dekorierten Schule am 4. Juli 1995 (Referat von Herrn Geissler: "Uncle Sam entdeckt die Schweiz", Modeschau, amerikanische Verpflegung aus der Mensa, Baseball-Plausch mit amerikanischen Gästen, Basketballspiel mit Nationalligaspielerinnen und -spielern, Filmvorführung im Kino Sterk: "Philadelphia" von Jonathan Demme).

### **Wir porträtieren Menschen**

Klasse 3cP: Peter Ott (Werken), Werner Graf (PSU)

Die Schülerinnen setzten sich in 5 Arbeitsgruppen intensiv mit Menschen aus verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen und mit Literatur und Videofilmen auseinander: **1a Menschen unter dem Existenzminimum:** Caritas Aargau, Aarau: Gespräche mit Fachleuten und Betroffenen, Kontakte zu Flüchtlingsfamilien; Volksküche Aarau; Amtsvormundschaft Baden; Sozialamt Wettlingen, Arbeitslosentreff Baden. **1b Obdachlose Menschen:** Gespräche und "Stadtwanderungen" mit Bewohnerinnen Bewohnern und mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im "Ur-Dörfli" für ehemalige Drogenabhängige der "Stiftung Sozialwerke Pfarrer Ernst Sieber" in Urdorf. **2. HIV-Positive und Aidskranke:** Aufenthalt im "Anker-Huus" in Zürich, Gespräche mit Aidskranken und Betreuerinnen, Kontakte zu PWA Schweiz. **3. Homosexualität:** Gespräche mit

Lesben und Schwulen (Spot 25, HAZ), Strasseninterviews. **4. Psychisch Kranke:** Besuch in der Psychiatrischen Klinik Liestal. Mitarbeit und Gespräche in der Psychiatrischen Klinik in Königsfelden. Vertreterinnen aller Gruppen: Arbeiten im Fotolabor der Schule mit dem Fotografen René Rötheli (einzelne Gruppenmitglieder). Im Anschluss an die Recherchenarbeit wurden die gehaltvollen, aber vor allem menschlich berührenden Erfahrungen aufgearbeitet und textlich, fotografisch und gestalterisch umgesetzt. **Produkt:** Ausstellung an der Schule: "WeGe", Vernissage am 22. 6. 1995, Themen: "ArMut", "Urdörfli (Zu)Fluchtsort", "HIV/Aids", "Huch, Ach, Kreisch", "Die Felder der Könige".

### **"Feuer und Flamme"**

Klasse 4aP: Otto Strauss (Zeichnen/Werken), Werner Graf (PSU)

Aus dem Werbetext für die Aktion "Feuer und Flamme": "Am 4. Dezember 1994, von 11.00 bis 18.00 Uhr, steht das Historische Museum Baden wieder ganz im Zeichen des Feuers. PSG-Schülerinnen und Schüler laden Kinder und Erwachsene zu einem adventlichen Workshop mit Ausstellung ein. Die Klasse 4aP befasste sich im Projektunterricht während rund drei Monaten mit dem Thema 'Feuer' und gestaltete Attraktionen für einen vorweihnächtlichen Erlebnistag für jung und alt. Was dabei herauskam, präsentieren fünf Gruppen im Landvogteischloss und im Melonenschnitt dem interessierten Publikum unter den folgenden Mottos: Am Anfang war es dunkel ... Durchwandle unseren Parcours und werde dir bewusst, was Licht bedeutet. Chum ine, suech de flüügend Teppich und fang Füür, Pantomime mit em Teatro Luminoso. Wir zeichnen und basteln mit Kindern zum Thema 'Licht im Advent'. Ein feuriger Wettbewerb für gross und klein: Heisse Preise zu gewinnen! Ausstellung über Feuer und Brände: Physikalische Feuerexperimente. Besuchen Sie uns! Geniessen Sie allein oder mit Ihrer Familie erlebnisreiche Stunden im Historischen Museum Baden." Der in Zusammenarbeit mit der Museumspädagogin Sibylle Maurer gut vorbereitete Aktionstag war ein durchschlagender Erfolg: Über 400 Kinder und Erwachsene fanden sich im Museum ein und machten begeistert mit.



## Gewalt

Klasse 4aP: Kurt Gasser (Geschichte), Werner Graf (PSU)

Verschiedene Aspekte der Gewalt in unserer Gesellschaft standen im Zentrum der Arbeit der fünf Gruppen. **1. Gewalt der Medien.** Fragestellung: Auf welche Art üben Medien psychische Gewalt auf die Gesellschaft aus und manipulieren Informationen? Während einer Woche wurde die Berichterstattung von 5 Zeitungen (Badener Tagblatt, Tages-Anzeiger, NZZ, Wochen-Zeitung (WoZ), Blick) zu den Gewaltthemen (Lettenräumung, Krieg in Tschetschenien) untersucht, die Redaktionsstatuten verglichen und die Informationen statistisch ausgewertet. Anschliessend Gespräche mit Redaktionsmitgliedern und Besuche bei Blick, WoZ und Radio 24. **2. Gewalt in der Familie - Opferrolle.** Auseinandersetzung mit dem Gewaltkreis (physische, psychische, emotionale, sexuelle und institutionalisierte Gewalt), mit Gewalt in der Familie, mit Aspekten der Viktimologie (Opferwissenschaft) und mit möglichen Präventionsmassnahmen. Besuche: Frauenhaus Aargau, Schlupfhuus Zürich, Frau H. Peter (Schulpsychologin). **3. Gewalt in der Familie - Täterrolle.** Erarbeitung von Täterinnen- und Täterpsychogrammen; Auseinandersetzung mit Gewalt-Motiven und der Problematik der tabuisierten Gewalt in der Familie aufgrund von Gesprächen mit der Schulpsychologin Frau Gabi Schenker, dem Beratungsdienst des "Schweizerischen Beobachters", mit dem Gerichtspräsidenten Herrn Ernst Humbel und mit dem Kinderarzt Dr. Markus Wopmann (Kinderschutzgruppe des Kantonsspitals Baden). **4. Schweizer Juden während des Zweiten Weltkrieges.** Fragestellung: Wie ging die Schweizer Bevölkerung/ Regierung während des Zweiten Weltkrieges mit den Juden in unserem Land um? Waren Juden mit Gewalt konfrontiert? Besuche bei zwei jüdischen Zeitzeugen (Frau Myrthe Dreyfuss und Herrn Hermann Levin Goldschmitt) und im Jüdischen Museum der Schweiz in Basel. **5. Gewalt an jüdischen Jugendlichen heute.** Themen: Vorurteile gegenüber Juden in der Schweiz, Aspekte der Gewalt gegen Juden (Verbale Gewalt, anonyme schriftliche Drohungen, tätliche Übergriffe, Kulturschändungen). Besuche beim Israelitischen Wochenblatt in Zürich, Gespräch mit Frau Esther Frenkel und Frau Sonja Frenkel. **Produkt:** Klasseninterner Informationsabend, Dokumentation.

## Gentechnik

Klasse 4bP: Walter Kunz (Biologie), Werner Graf (PSU)

Werkstattarbeit: Einführung in die Molekularbiologie (DNA als Erbsubstanz, Chromosomen, Molekularbiologie der Viren und der Bakterien, Genmutation)

usw.). Führung durch die Wanderausstellung der Gen Suisse zum Thema Gentechnik und ganztägige Einführung in die Forschungsmethoden der Gentechnik durch Frau Sabine Unternährer. Arbeitsgruppen: **1. Behinderungen und pränatale Diagnostik:** Mongolismus (Ursachen, Probleme für betroffene Kinder und Eltern); Besuche: HPS Wettingen; Seelsorgestelle für Behinderte, Zürich; Familie Dr. med. P. und I. Federer; Josef Breuss (Religionslehrer); Dr. med. T. Locher (Frauenarzt). **2. Zwillingsforschung:** Eineiige und zweieiige Zwillinge, biologische Aspekte und geschichtliche Entwicklung der Forschung, Gespräche mit Zwillingen und Prof. Schinzel (Institut für medizin. Genetik, Universität Zürich). **3. Ethik:** moralische, rechtliche und politische Aspekte, Besuche: Frau Prof. Dr. E. Bühler (Genetikerin, Basel); Frau R. Baumann (Theologin, Zürich). **4. Fortpflanzungsbiologie:** Kinderlosigkeit, Reproduktionsmedizin, Therapien. Gespräche mit werdenden Müttern und dem Frauenarzt Dr. med. W. Brändli. **5. Artensterben:** Bedrohte Tierarten, Genbanken, Jurassic-Park (utopische Aspekte). **6. Science-fiction:** Umfrage zum Thema Gentechnik und Vorstellungen über das Leben von Tier und Mensch in 50 Jahren. Gestaltung eines fiktiven Fotoromans zur "Geschichte der Gentechnik". **Produkt:** Ausstellung an unserer Schule, Dokumentation, Durchführung einer Podiumsdiskussion für die 4. Klassen unserer Schule mit dem Titel: "Auf dem Weg ins Paradies!?" - Wie verändert Gentechnik den Menschen? Teilnehmerin und Teilnehmer: Frau Eva Segmüller (Nationalrätin, CVP), Alberto Bondolfi (Theologe und Sozialethiker), Daniel Ammann (Chemiker).

### Kriminalität

Klasse 4bP: Alfred Amrein (Geschichte), Werner Graf (PSU)

Auseinandersetzung mit Aspekten der Kriminalität in unserer Gesellschaft: Ursachen, Polizeiarbeit, Justiz und Strafvollzug. Arbeitsgruppen: **1. Terrorismus:** Terrorismus und dessen Bekämpfung in der Schweiz. Aufarbeitung von Literatur in der Zentralbibliothek in Zürich und Suche nach Informationen auf Internet. Besuche: Herr Hess (Flughafenpolizei, Zürich-Kloten), General Security Service (Zürich). **2. Jugend- und Kleinkriminalität:** Produktion eines Videofilms mit dem Titel "Langfinger - Jugend und Diebstahl". Besuche, Videoaufnahmen und Interviews: Frau R. Spring (Sicherheitsbeauftragte Manor, Baden), Herr Steinmann (Stadtpolizei Baden), Herr W. Häsler (Jugendpsychologe, Brugg), Herr W. Minder (Jugendberatungsstelle, Baden), Frau G. Wälti (Jugendanwaltschaft, Aarau). **3. Gerichtswesen:** Besuch einer Jus-Vorlesung an der Uni Zürich; Gespräche: Herr J. Memmishofer (Laienrichter), Herr E. Humbel (Gerichtspräsident, Zurzach), Herr Fricker (Rechtsanwalt), Gerichts-



verhandlung des Bezirksgerichts Baden. **4. Kriminalistik:** Verbrechensbekämpfung und Polizeiarbeit. Besuche: Kriminalmuseum Zürich, Herr Cordier (Kriminalpolizei, Aarau), Herr Lipscher (Kantonsschule Baden: Kriminaltechnische Methoden). **5a Jugendstrafanstalten:** Ursachen der Jugendkriminalität. Besuch der Anstalt für Nacherziehung in Aarburg und der Arbeitserziehungsanstalt in Uitikon (ZH). Gespräche mit Betreuern und Jugendlichen. **5b Männergefängnisse:** Zwei Besuche in der Strafanstalt Lenzburg. Gespräche: Herr Mühlemann (Chef Sicherheitsdienst), Herr Vetter (Gefängnispsychologe), Frau Naef (Küche, Wäscherei), mit einem Strafgefangenen, mit dem Polizisten H. Zaugg. **Produkt:** Klasseninterner Informationsaustausch, Dokumentation.

**Dank:** Wir danken allen Fachleuten und Kontaktpersonen, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen bereitwillig an unsere Schülerinnen und Schüler weitergaben und so zu einem praxisnahen und erlebnisreichen Projektunterricht beitrugen, ganz herzlich für ihre wertvolle Mitarbeit.

Werner Graf

### ***Integrierter Unterricht DMS***

#### **„Umwelt & Gesundheit“ (UGE)**

Im Fach „Umwelt & Gesundheit“ bewährt es sich seit seiner Einführung, im Verlaufe eines Schuljahres einige wenige Themen exemplarisch zu bearbeiten. Gleichsam obligatorisch für alle Klassen ist der Bereich „Suchtprophylaxe“. Die anderen Themen werden von den Klassen selbst vorgeschlagen und projektartig bearbeitet. Damit kann den individuellen Schülerinneninteressen weitgehend entgegengekommen werden. In den drei Klassen wurden neben dem genannten Themenbereich „Suchtprophylaxe“ die folgenden Projekte ausgewählt:

- 2aM: Abfall und Entsorgung an der Kantonsschule Wettingen; Krebs (Raffaella Jülke, Hansmartin Ryser)
- 2bM: Krebs; Stress, Immunsystem; die Hausapotheke; Schwangerschaft und frauenärztliche Untersuchung (Bettina Wäckerle, Samuel Ginsburg)

In einer Klasse ist zum Kursschluss ein anonymer Fragebogen beantwortet worden. Daraus geht hervor, dass die Schülerinnen ihren Wissenszuwachs zu den behandelten Themen als gut bis sehr gut beurteilen. Weniger eindeutig ist



die Einschätzung im Bereich des persönlichen Verhaltens. Offenbar bringen einige Schülerinnen bereits ein gutes Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein mit sich, so dass sich durch den Unterricht im Fach UGE in ihrem Verhalten nichts Wesentliches verändert hat. Immerhin vermerken aber 7 von 19 Schülerinnen, dass sie ihre Haltung gegenüber Drogen klären konnten, 9 von 19 signalisieren besseres Verständnis gegenüber Süchtigen, 5 von 19 vermeiden Abfall bewusster als vorher, und 6 von 19 haben weniger Angst vor Krebs. In einer Art Schlussbilanz finden nur 4 von 19 Schülerinnen, UGE sei als Fach nicht notwendig an der DMS. Diese Einstufung ist erfreulich und vermag die beteiligten Lehrkräfte für die künftigen Projekte anzuspornen.

Hansmartin Ryser

### **Externe Fachkräfte**

Im Rahmen des integrierten Unterrichtes arbeiteten während des Schuljahres 94/95 die folgenden Fachleute mit:

Dahortsang Loten, Tibet Institut Rikon ZH  
Geissmann Hansjörg, Jurist lic.iur.  
Häfliger Rudolf  
Höchli Andreas, Fürsprecher  
Ludwig-Hata Terumi  
Maurer Sibylle, Lehrerin / Museumspädagogin  
Dr. Reinfried Heinrich, Dozent ETH, UNI, HSG  
Ulrich Stefan, Journalist  
Weiss Christian, Russischlehrer  
Wenger Ernst, dipl. Bankfachmann  
Yoshitomi Raphael

### ***Informatik***

#### **Informatikobligatorium**

Das Kennenlernen des Computers als unentbehrliches Arbeitsinstrument, das Vermitteln einer gewissen Sicherheit im Umgang mit einem Computer und die Einbettung von konkreten Fragestellungen in einen grösseren Zusammenhang stellten den Schwerpunkt des Informatikgrundkurses dar. Als Software wurde „Claris Works“ eingesetzt.

Die Schülerinnen und Schüler der Maturitätstypen erhielten zudem eine Einführung in die Handhabung und Programmierung ihres grafikfähigen Taschenrechners TI 82.

Informatikfreifach

In zwei Parallelkursen lernten die Schülerinnen und Schüler die strukturierte Programmiersprache „THINK Pascal“ kennen. Anschliessend arbeiteten sie in Gruppen an selbstgewählten Projekten: Computergraphik, Kryptologie, Vertiefung in Claris Works und Clarim Impact, Fraktale, Steuerung von LEGO Robotern.

Ruedi Portmann

### *Theaterprojekt an der Kantonsschule Wettingen*

#### **„Frau zu sein bedarf es wenig ...?“**

Ein Theaterabend zum Thema „Frauen“, gespielt von den Schülerinnen und Schülern des Theaterkurses an der Kantonsschule Wettingen.

Neunzehn Frauen und zwei Männer wollten sich in diesem Projekt intensiv mit der Frage auseinandersetzen: „Was ist eine Frau?“

Im ersten Moment schien es, dass es da doch genügend Deutungen gebe. Interessanterweise waren es jedoch meist Männer, welche sich anmassten, Antworten zu geben. So lehrte Pythagoras, den Sie ja alle kennen:

„Es gibt ein gutes Prinzip, das die Ordnung, das Licht  
und den Mann, und ein schlechtes Prinzip, das das Chaos,  
die Finsternis und die Frau geschaffen hat.“

In unserer Arbeit wollten wir uns für einmal „nur“ auf Autorinnen stützen. Im Bereich der dramatischen Literatur mussten wir jedoch bald feststellen, dass es noch nicht sehr lange und immer noch sehr wenige Frauen gibt, welche fürs Theater schreiben.

Insgesamt ist jedoch der Anteil der „Frauenliteratur“, in den Regalen der Buchhandlungen im Steigen begriffen.

Viele der beteiligten Schülerinnen und Schüler kamen auf den Geschmack der einschlägigen Literatur. Damit diese Erfahrung auch von anderen Mitschülerinnen und -schülern gemacht werden kann, hat die Gruppe einstimmig beschlossen, der Mediothek vom Erlös der Aufführungen Frauenbücher im Wert von 400 Franken zu schenken.

Den Einstieg ins Projekt verschafften sich die Schülerinnen und Schüler mit theatralen Aktionen, basierend auf Biografien berühmter und weniger bekannt-

ten Frauen. Geschichten aus der eigenen Kindheit und viele Improvisationen zu Themen, welche Frauen im speziellen betreffen, angefangen beim Zyklus „Mens“, Schwangerschaft, Frauenfreundschaft, Anmache bis hin zur Vergewaltigung, bildeten den Fundus, aus dem schliesslich eine Szenenfolge herausgeschält wurde, welche jeder der beteiligten Frauen einen möglichst breiten Darstellungsraum gewährte.

Für diese Arbeit war eine intensive Auseinandersetzung mit sich und mit theatralem Fragen notwendig, da wir ohne Vorlage ein Stück kreierten aufgrund der eigenen Biografien und spezifischer Fachliteratur. Die ganze Gruppe wurde von mir immer wieder ganz grundsätzlich in den Entstehungsprozess einbezogen, damit es schliesslich soweit als möglich „ihr Stück“ werden konnte. Ganz wesentlich wurde die Probearbeit in der Endphase von den zugezogenen drei Musikerinnen mitgeprägt, welche mit Geräuschen und Eigenkompositionen zu den einzelnen Szenen dem ganzen Abend eine eigene weibliche Note zu geben vermochten.

Nur die beiden Männer Dr. Gasser und Herr Merian fühlten sich zeitweilig etwas gestört, weil sie ihren Vortrag zum „wahren Wesen der Frau“, aus der Reihe „Biologie für jedermann“, an mehreren Stellen unterbrechen mussten.

Ich möchte schliessen mit einigen Zitaten der Schülerinnen auf die Frage: Was hat sich für Dich als Frau in diesem Projekt verändert?“

- „Ich gehe offener und sicherer mit mir und anderen Frauen um.“ B.H.
- „Ich denke, dass ich an Selbstbewusstsein und innerer Stärke dazugewonnen habe.“ S.E.
- „Bin stärker geworden, fühle mich gut als Frau, habe durch diese Arbeit (die intensivste meines Lebens) eine neue Lebenslust gewonnen.“ K.L.

Marc Roth

### ***CARMINA BURANA***

Ein Projekt des Viertklasschores 1994/95 im Rahmen des Austausches mit dem Gymnázium Uherské Hradiste und zum Jubiläum „950 Jahre Wettingen“

Vom 27. Juni - 2. Juli 1993 besuchten Schülerinnen und Schüler des Gymnáziums Uherské Hradiste die Kantonsschule Wettingen. Da die Gäste als musikalische Formationen in die Schweiz reisten, wurden sie vorwiegend in Fami-



lien des Zweitklasschores 1992/93 aufgenommen. Es entwickelte sich ein reger musikalischer Kulturaustausch zwischen den Jugendlichen aus Südmähren (Tschechien) und aus der Schweiz. Osteuropäische Folklore auf hohem instrumentalem, vokalem und tänzerischem Niveau vermischte sich mit mitteleuropäischer Chortradition. Die unvergesslichen feurigen südmährischen Darbietungen vom 1. Juli 1993 wurden im Jahresbericht 1992/93 gewürdigt.

Die Schulleitung des Gymnázioms Uherské Hradiste lud den Gastgeberchor von 1993 als Viertklasschor 1994/95 zum 110. Schuljubiläum auf die Zeit vom 25.-30. September 1994 nach Tschechien ein.

In fruchtbarer Zusammenarbeit bereiteten sich mehrere Lehrerinnen und Lehrer der Kantonsschule mit dem Chor zusammen auf die musikalischen Darbietungen zum Gegenbesuch in Uherské Hradiste vor. Die Sologesangslehrerin, Susanne Oldani, betrieb in ihrer Freizeit chorische Stimmbildung und wirkte im Solo-Trio (Sopran, Tenor, Bariton) mit, galt es doch, die CARMINA BURANA von Carl Orff neu zu erarbeiten. Der Schlagzeuglehrer, Pit Gutmann, bildete das Schlagzeugensemble, das die Orffsche Musik in technischer Perfektion, diszipliniert und dynamisch mitgestaltete. Die beiden Klaviere, ein Orchester darstellend, spielten die Klavierlehrerin Regula Stibi und der Klavierlehrer Peter Baur. Sie begleiteten ausserhalb ihres Unterrichtes unzählige Chorstunden, was den persönlichen Einsatz der Chorsängerinnen und -sänger steigerte. Als Chorzuzüger wirkten ausserdem die Lehrer Hansjörg Frank und Max Rastberger wie auch drei ehemalige Schüler mit. Hansjörg Frank erläuterte in einem Vortrag für die Mitwirkenden und im Programmheft zu den Wettinger Aufführungen das Historisch-Literarische zur CARMINA BURANA. Carl Orffs Musik wurde im Musikunterricht durch ein Spezialprogramm „Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts“ ergänzt.

1994 wurde die CARMINA BURANA am 15. und 16. September in der Pfarrkirche Wislikofen und am 27. September im Saal des Kulturklubs Uherské Hradiste aufgeführt.

Carl Orffs Musik stand im Kontrast zur Messe in D-Dur von Antonin Dvorak, die der Wettinger Chor am 28. September (einen Tag nach der Carmina Burana-Aufführung) in der Kirche des Hl. Frantisek Xaverský von Uherské Hradiste mit dem dortigen Organisten Karel Dýnka zum Erklingen brachte.

Zum feierlichen Empfang durch den Bürgermeister und die Direktoren des Gymnázioms im Festsaal des Rathauses sangen die Viertklässler ein kleines gemischtes Chorprogramm. Unsere Schülerinnen und Schüler erlebten in den







tschechischen Gastfamilien eine für sie kaum fassbare lebenswürdige Gastfreundschaft. Möge der menschliche und musikalische Kulturaustausch zwischen den über 1000 km voneinander entfernten Gymnasien weiter entwickelt werden.

Ein halbes Jahr nach der Südmährenreise vom September 1994 lebte Carl Orffs CARMINA BURANA in Wettingen wieder neu auf. Text und Musik wurden von allen Mitwirkenden vertieft, auswendig geübt und dynamischer gestaltet. Die Turnlehrerinnen Barbara Humbel und Erina Verhoek bereicherten drei Stücke mit einer Choreographie, welche 29 Schülerinnen verschiedener Klassen auf der Chortreppe der Kirche St. Anton zu den Jubiläumsaufführungen „950 Jahre Wettingen“ und „60 Jahre Wettinger Sommerkonzerte“ vom 3. und 4. Mai 1995 tanzten.

Mit gesteigerter Konzentration und Ausstrahlung vermochten alle Ausführenden die vielen Zuhörer der beiden Konzertabende zu fesseln.

Ruth Fischer, 10. Juli 1995, 100. Geburtstag von Carl Orff

### ***Studienwochen 1994/95***

Im abgelaufenen Schuljahr fanden ausnahmsweise zwei Studienwochen statt, die traditionelle im Oktober 1994 und eine aussergewöhnliche im April 1995. Während die erste Woche ganz auf die Zielsetzung ausgerichtet war, wie sie von einer Arbeitsgruppe im Schuljahr 1992/93 ausgearbeitet wurde, stand die zweite im Zeichen der Beteiligung der Schule am Wettinger Fest und der Vorbereitung von schulischen Aktivitäten im Hinblick auf die Einweihung der Klosterkirche im Frühling 1996 und dem Abschluss der Renovation/ Restauration der Klosteranlage im Herbst 1996. Einzelne Projekte der 2. Studienwoche wiesen noch einen weiteren Zeithorizont auf, nämlich die Umwandlung des ehemaligen Zisterzienserklosters vor 150 Jahren in eine Staatsanstalt für Bildung.

Im Unterschied zur Studienwoche im Herbst 94 waren an jener im Frühling 95 alle Klassen beteiligt, das brachte es mit sich, dass einzelne Kurse ausserhalb der Schule durchgeführt wurden. So nutzten einzelne 4. Klassen die Gelegenheit, während einer Woche die Universität Zürich von innen kennenzulernen, einzelne 1. Klassen hielten sich während der Woche zu Arbeitseinsätzen in den Bergen auf.



## *Studienwoche vom 17.10.-22.10.94*

### Übersicht

|    |                                                                               |                                                                        |
|----|-------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------|
| 1  | Blindsein                                                                     | M. Buchmann, G. Weber, S. Wehrle                                       |
| 2  | Digitale Schaltungen Mikro-<br>prozessor - Mikrocontroller                    | H.U. Schmutz                                                           |
| 3  | Cantelebau                                                                    | E. Fischer, O. Kosek, D. Rudinger                                      |
| 4  | Energie in Natur und Technik                                                  | B. Rusch, K. Honegger, H. Richner                                      |
| 5  | Die essbare Metapher - Eine<br>kulturhistorische Reise ins<br>Reich der Sinne | A. Abela, S. Balzarini, K. Gasser                                      |
| 6  | Fascismo                                                                      | K. Huber, C. Pegolo                                                    |
| 7  | Illusionen                                                                    | C. Blattmer, S. Wanner, I. Schreiner, A.<br>Amrein                     |
| 8  | Klostergartenführer                                                           | M. Rastberger, I. Schürmann                                            |
| 9  | Lebensretter (Brevet I)                                                       | O. Gautschi                                                            |
| 10 | Das Licht der Provence<br>Van Goghs Reise in den Süden                        | V.v. Barnekow, O. Strauss                                              |
| 11 | Mozart besser verstehen                                                       | K. Kolly, W. Brönnimann, H. Peter                                      |
| 12 | Orient / Okzident                                                             | R. Fischer, K. Sommer, W. Bänziger                                     |
| 13 | Musik und Texte von Erik<br>Satie                                             | R. Stibi, I. Wehaiba, M. Roth                                          |
| 14 | Vom Schamanentanz zur<br>Technoparty                                          | U. Kersten, J. Aström, S. Flück                                        |
| 15 | Schwellenzeiten                                                               | D. Bratoljic, A. Tobler, U. Strässle, P.<br>Sterki                     |
| 16 | "Schlag nach bei Shakespeare"                                                 | V. Ruhm, C. Dutoit, A. Seewer, S. Olda-<br>ni, M. Pirktl, (M. Roth)    |
| 17 | Sherlock Holmes und die<br>Mathematik                                         | B. Dzung, H.G.Fischer                                                  |
| 18 | So en Chäs                                                                    | A. Fischer, S. Ginsburg, H.P. Koch                                     |
| 19 | Spiegelbilder                                                                 | S. Hess, D. Rudinger, E. Spirk                                         |
| 20 | Videokurs                                                                     | W. Graf, (J. Erne)                                                     |
| 21 | Le voyage                                                                     | S. Mühlemann, H. Osterwalder, M. Haller                                |
| 22 | Vom Wasser                                                                    | G. Vincenz, S. Guthauser, J. Jud, P. Son-<br>deregger                  |
| 23 | Wettingen                                                                     | P. Stirnemann, M. Eggenschwiler, R.<br>Zweifel, D. Trümpler, A. Krolak |
| 24 | Würfel                                                                        | R. Portmann, B. Humbel, P. Ott                                         |
| 25 | Wirtschaftswoche                                                              | H.J. Frank                                                             |
| 26 | NEAT                                                                          | H. Richner, Ch. Weiss, M. Ferster                                      |

## **Auswahl aus den Kursberichten**

Wegleitend für die Zusammenstellung einiger Berichte über Kurse waren die didaktisch-methodischen Zielsetzungen, welche die Lehrerschaft mit der Studienwoche als Ganzes verfolgte: Interdisziplinarität und Team teaching, kreative, originelle Zugänge und Sichtweisen auf Themen und Stoffe, lebensnah, im Interesse der Schülerinnen und Schüler.

### **„Energie in Natur und Technik“ (Kurs Nr.4)**

Energie ist so selbstverständlich, dass man sich vielfach nur wenig Gedanken darüber macht, woher sie kommt, wieviel es davon gibt, was es zu ihrer Bereitstellung und Nutzung braucht und welche Konsequenzen Bereitstellung und Nutzung haben können. Erst die Ölkrisen der Jahre 1973 und 1979 haben uns die Energie als wesentlichen Faktor unseres Lebens bewusster gemacht.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses konnten sich eine umfassende Übersicht über das Thema Energie verschaffen. Folgende Themen wurden behandelt:

Energievorräte, internationale Abhängigkeiten, Kraftwerkstypen - ihre Vor- und Nachteile -, erneuerbare Energien, graue Energie, Verteilung von Energie, Energie und Umwelt (CO<sub>2</sub>- Problem-Treibhauseffekt, radioaktive Abfälle usw.), ökonomische Aspekte der Energie. Im Rahmen des Kurses wurden folgende Exkursionen durchgeführt:-

- Besichtigung der Wasserkraftwerke am Grimsel (Kraftwerke Oberhasli) und der Kristallkluft Gerstenegg - Besichtigung des Kernkraftwerkes Leibstadt.

### **„Faschismus“ (Kurs Nr. 6)**

Die innenpolitische Debatte über die Antirassismus-Strafnorm (Volksabstimmung vom 25. September 1994) begünstigte eine Studienwoche über den Faschismus weit über den italienischen historischen Begriff und Befund: Faschismus als exemplarische, nicht abgeschlossene gesellschaftspolitische Bedrohung des 20. Jahrhunderts und als unvermindert aktuelle Frage des Menschenbildes und der Demokratie. Hauptthemen waren die politischen und sozialen Voraussetzungen, die Methoden, die Auswirkungen auf Jugend, Familie, Schule, Wirtschaft, Kultur, sodann der Antifaschismus und der Neofaschismus, Erscheinungsformen in Italien, Deutschland, Österreich, Frankreich, England und der Schweiz. Als begleitende Materialien dienten Texte, Zeitungsartikel, Diapositive, Filmausschnitte.

### **„Klostergartenführer“ (Kurs Nr. 8)**

Ziel der Arbeitswoche war es, in einem Führer die wichtigsten Bäume und Sträucher des Klostergartens zu erfassen und die Zeichnungen und botanischen

Angaben durch volkskundliche und psychologische Aperçus sowie literarische Texte zu ergänzen. Der Führer regt dazu an, die behandelten Pflanzen bewusster wahrzunehmen, zu studieren und weiteren kulturellen Bezügen nachzugehen.

#### **„Orient/Okzident“ (Kurs Nr. 12)**

Das Gegensatzpaar Orient/Okzident löst sehr unterschiedliche Gefühle aus. Das Orientale fasziniert aus abendländischer Sicht - und schreckt zugleich ab. Obwohl die historischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beeinflussungen zwischen Abend- und Morgenland sehr vielfältig waren und sind, wird das Trennende oftmals stärker als das Verbindende wahrgenommen. Und genau hier setzte unsere Studienwoche ein. Trennendes und Gemeinsames wurde in verschiedenen Bereichen untersucht und diskutiert, so in der Musik (östliche und westliche Einflüsse, arabische und jüdische Weisen, Hirtenmusik), der Religion (Judentum, Christentum und Islam) und der Frauenfrage (Frauen im Spannungsfeld zwischen Orient und Okzident). Das abwechslungsreiche Kursprogramm, das gemeinsames Musizieren, Gesang, Tanz, Vortrag, Dokumentarfilme, Diskussionen und Exkursionen umfasste, der Kooperationswille aller Beteiligten und das Interesse am Thema sorgten für eine atmosphärisch dichte Studienwoche. Höhepunkte der Woche waren die Darbietungen des weitgereisten und welterfahrenen Jannis Zinniker, der uns in die Hirtenkultur, den Volkstanz und die östliche Mystik einführte, sowie die Besuche der Badener Synagoge und einer Zürcher Moschee.

#### **„Musik und Texte von Erik Satie“ (Kurs Nr. 13)**

Der Franzose Erik Satie (1866-1925) war Musiker. Komponist vor allem, aber auch Pianist und Zeichner. Überdies war er in seinem literarischen Werk ein treffsicherer Beobachter seiner Zeit und seiner Zeitgenossen.

Schon mehrere Wochen im voraus hatten einige der Kursteilnehmerinnen begonnen, an Klavierstücken von Satie zu arbeiten. In der Studienwoche setzten wir uns nun vor allem mit seinem vielfältigen schriftstellerischen Schaffen auseinander. Durch Textarbeit am französischen Original und auf improvisatorischem Weg gelangten wir zu kurzen Szenen. Schwerpunkt waren die Themen „Que je suis“ und „la musique et les animaux“, beides längere pointierte Aufsätze. Dazu wählten wir aber auch viele seiner skurrilen Kolumnen und Zwischenbemerkungen.

Von Donnerstag mittag bis Freitag mittag führten wir Erik Saties legendäres Stück „Vexations“ auf. Darin verlangt Satie, dass ein einfacher Vierzeiler 840 mal gespielt werde. Sämtliche Klavierspielerinnen teilten die erforderlichen 24 Stunden unter sich auf.



Ende der Woche stellten wir die verschiedenen Musikstücke und die erarbeiteten Texte in einem Ablauf zusammen.

Ausgehend von diesen Skizzen werden die meisten der Kursteilnehmerinnen in ihrer Freizeit weiter auf eine Präsentation im Dezember hinarbeiten. Entstehen soll eine szenische Collage, eine Aufführung mit Musik und Texten von Erik Satie.

#### **„Sherlock Holmes und die Mathematik“ (Kurs Nr. 17)**

Je nach Beherrschung der englischen Sprache wurden verschiedene Geschichten über Sherlock Holmes gelesen. Mit Hilfe der Topologie aus der Mathematik konnten zusätzliche Fälle gelöst werden. Zudem wurden Strassenebenen gefunden, auf denen Wagen mit andern als den bekannten Rädern, z.B. eckigen oder nicht zentrierten, rollen können. Dies geschah im Zusammenhang mit einem kurzen Exkurs in die Welt der Flinstones. Eine von Gulliver besuchte Insel diente als Vorlage für mathematisches Eruiere ihrer topologischen Eigenschaften.

In Gruppen wurden Detektivgeschichten geschrieben oder als Cartoons dargestellt oder die mathematisch gefundenen Strassenebenen mit dazugehörigen Wagen als Modell entworfen. Neben Kurzfilmen über Gulliver und die Flinstones wurde zum Abschluss ein Film über Doyles „Naval Treaty“ angeschaut, eine Geschichte, die von allen Erstklässlerinnen und Erstklässlern gelesen worden war.

#### **„So en Chäs“ (Kurs Nr. 18)**

Die Ursprünge, Geheimnisse, Feinheiten und Vorteile dieser uralten Grundnahrung und Delikatesse, nach griechischer Sage ein Geschenk der Götter, waren Ziel dieser einwöchigen Entdeckungsreise. Wir gingen dem Käse auf den biologischen Grund, folgten seinen Spuren in der Literatur von Homer über Boccaccio, Diderot bis zu Gotthelf, der uns einiges erzählte über den Handel mit dem Käse! Im Emmental rührten wir selber im Kessi und trugen am Ende der Woche stolz unser selbstgemachtes Käslein nach Hause.

#### **„Würfel“ (Kurs Nr. 24)**

Wir versuchten, das Kursthema von Anfang an von einem integralen Standpunkt aus anzugehen. Auf keinen Fall sollte es ein Nebeneinander der einzelnen Fächer und Lehrkräfte, sondern ein Miteinander, ein Ineinandergreifen der einzelnen Disziplinen werden.

Ein Würfelspiel mit verschiedenen fachspezifischen und fächerübergreifenden Stationen in der Turnhalle bildete den Start zu unserer Würfelreise. Über Arbeiten mit Ton näherten sich die Schülerinnen dem Würfel als Körper. Einen

völlig anderen Zugang erlebten sie beim Abwinkeln von Würfeln. Aus flächigem Papier entstanden - im Gegensatz zu den Arbeiten mit Ton - sprungartig räumliche Objekte. Mit grossem Geschick meisterten sie den Übergang vom einfachen Würfel zu komplizierten, anspruchsvollen Würfelteilungen und -durchdringungen. Zu kreativem Handeln wurden die Teilnehmerinnen durch die Planung und Herstellung von Plastiken, Spielen und Knobeleien rund um den Würfel mit verschiedenen Materialien herausgefordert. Improvisierende Körperarbeiten verdichteten das Würfelerlebnis und stellten eine willkommene Auflockerung des Kursalltages dar.

Beeindruckend war es zu sehen, mit welchem Engagement, welcher Freude und welcher Phantasie die Schülerinnen zu Werke gingen. Einhellige Meinung (von Schülerinnen und Lehrerin und Lehrern) am Schluss des Kurses: Eine Schulwoche, die Schule machen sollte.

### ***Studienwoche vom 3.4.-8.4.95***

#### **Übersicht**

##### **Kurse zum Fest:**

- |   |                                     |                                                                                                 |
|---|-------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 | Tanz und Musik                      | J. Aström, St. Erni, E. Fischer, O. Kosek, I. Wehaiba                                           |
| 2 | Scriptorium                         | Hj. Frank, G. Weber                                                                             |
| 3 | Mönche, Narren und anderes Gesindel | M. Buchmann, K. Schärer                                                                         |
|   | CARMINA BURANA                      | Chor und Instrumentalisten: P. Baur, R. Fischer, P. Gutmann, S. Oldani, M. Rastberger, R. Stibi |
|   |                                     | Tanzgruppe: B. Humbel, E. Verhoek                                                               |

##### **Kurse zum Jubiläum:**

- |    |                      |                                                      |
|----|----------------------|------------------------------------------------------|
| 11 | Kartographie         | H. Richner, P. Stirnemann, R. Zweifel                |
| 12 | Lebensräume          | W. Bänziger, R. Portmann                             |
| 13 | Klosterbannwanderung | Chr. Baldinger, O. Gautschi, A. Krolak, S. Schneider |

##### **Auswahlprojekte: 2. und 3. Klassen Gymnasium**

- |    |                          |                         |
|----|--------------------------|-------------------------|
| 21 | Wirtschaftswoche         | P. Rutz                 |
| 22 | Kosmologie und Evolution | B. Rusch, Hm. Ryser     |
| 23 | Heilkräutergarten        | I. Schürmann, A. Seewer |
| 24 | Christliches Mönchtum    | K. Huber                |

|    |                                            |                                          |
|----|--------------------------------------------|------------------------------------------|
| 25 | Ostern                                     | A. Amrein, R. Irniger, H. Joho, C. Weiss |
| 26 | Musik, Lyrik & Theater                     | M. Kunz, V. Ruhm, P. Sterki              |
| 27 | Klangfarben/Farbklänge                     | K. Jenny, M. Pirktl                      |
| 28 | Was gehen mich alte Leute an?              | S. Rhiner, I. Schreiner, K. Sommer       |
| 29 | Ereignis: beobachten - texten              | D. Saladin                               |
| 30 | Textes médiévaux; tra le mura<br>medievali | S. Balzarini, S. Wehrle                  |

### **Klassenprojekte**

|     |                                                         |                                                     |
|-----|---------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| 1aP | Schreibstube (Projekt zum<br>Fest)                      | V.v. Barnekow, P. Ott, O. Strauss                   |
| 1bP | Pilgerweg durch das Kloster<br>Wettingen                | C. Dutoit, S. Guthauser, D. Rudinger, D.<br>Stapfer |
| 1cP | Texten, dichten, liedermachen,<br>theaterspielen        | C. Blattner, S. Mühlemann                           |
| 1aD | Geschichte der industriellen<br>Revolution              | F. Baumann, H.P. Koch                               |
| 1bD | Mathematik im französischen<br>Kontext                  | D. Trümpler, S. Wanner                              |
| 1cD | Sportgeschichte                                         | U. Kersten, M. Roth                                 |
| 1dD | Sprache und Mathematik                                  | M. Ferster, S. Kreis                                |
| 1aM | Moderne Werkstoffe                                      | K. Honegger, H.U Schmutz                            |
| 1bM | Lebensgestaltung                                        | J. Breuss, E. Spirk, G. Vincenz                     |
| 1cM | Märchen                                                 | W. Brönnimann, K. Kolly                             |
| 2aM | Klassenarbeit                                           | C. Pegolo                                           |
| 3cP | Portraitieren                                           | W. Graf                                             |
| 3aD | Sprachpraktikum (Herbst 95:<br>Cortona)                 | A. Abela, K. Gasser, K. Huber                       |
| 4aD | Am Englischen Seminar (Uni<br>Zürich)                   | D. Bratoljic, H. Osterwalder                        |
| 4bD | Am Deutschen Seminar (Uni<br>Zürich)                    | B. Dzung, S. Hess, K. Merker                        |
| 4cD | Kulturelle Vielfalt - in der<br>Klasse - in der Schweiz | M.C. Cervenka, H.G. Fischer                         |

### **Auszug aus den Kursberichten**

Die folgende Auswahl dokumentiert vor allem Tätigkeiten, welche im Zusammenhang mit unserer Beteiligung am 950 Jahre Jubiläum unserer Standortgemeinde standen. Ausserdem enthält sie Berichte über Kurse, die auswärts



durchgeführt wurden, oder über solche, die sich - quasi im Gegenzug - mit dem Kloster als Schulort befassten.

### **Kartographie (Kurs 11)**

Externe Referenten: Herr Gerber (Landestopographie), Herr Dir. Budmiger (Alpines Museum Bern), Herr Strebel (Atelier Hunzenschwil), Herr M. Brogle (Student), Frau S. Maurer (Historisches Museum Baden).

**Die Zielsetzung:** Im Zentrum der Arbeit stand die Auseinandersetzung mit alten und neuen Karten sowie mit Photographien aus der Region. **Ablauf des Programmes:** **1. Phase:** Einführung in die Kartographie der letzten 500 Jahre, Hinweise auf Luft- und Satellitenbilder. **2. Phase:** Besuch der Landestopographie in Wabern (Bedeutung und Schwierigkeiten der Kartenarchivierung), Besuch des Alpines Museums Bern (Museumspädagogische Aspekte), Besuch eines Kartenrestaurators (konkrete Restaurationsarbeiten verfolgen), Besuch der Karten- und Bildsammlung der Gemeinde Wettingen (Ausstellungsgut sichten). **3. Phase:** Erarbeiten eines Ausstellungskonzeptes. Während der Gruppenarbeiten referierten kurz ein Student, der zur Zeit die Region in ähnlicher Fragestellung bearbeitet, und eine Mitarbeiterin des Historischen Museums Baden. Als **Resultat** legten alle Gruppen Ausstellungskonzepte vor, die zur Weiterbearbeitung einladen. Im Rahmen der Einweihung der restaurierten Gebäude unserer Schule ist die Geographie in der Lage, einen Beitrag zu einer allfälligen Ausstellung zu leisten.

### **Lebensräume (Kurs 12)**

Wettingen hat eine ungestüme Wachstumsphase hinter sich. Dass dieser Wachstumsprozess allorts Spuren hinterlassen hat, liegt auf der Hand. Doch nicht nur den sichtbaren Veränderungen sind wir in unserem Kurs nachgegangen, im Zentrum stand vielmehr die Frage, wie die Ortsansässigen den Wandel erlebten. Zu diesem Zweck haben wir mit Wettingerinnen und Wettingern zahlreiche Interviews durchgeführt, die, als Porträts ausformuliert, den Grundstock zu einer schmalen Broschüre bildeten. Überraschendes Ergebnis: Zersiedelung des Lebensraumes und wachsende Anonymität innerhalb der Gemeinde wurden von den Befragten zwar thematisiert und kritisch gewürdigt, insgesamt dominierte aber eine positive Sicht. Um es mit den Worten von Sales Zehnder, eines Ortsbürgers, zu sagen: „Die Gemeinde entwickelte sich optimal.“ Madeleine Aeberhard, eine gebürtige Walliserin, brachte ihre Erfahrungen folgendermassen auf den Punkt: „Als Zugezogene bin ich nie speziell behandelt worden. Man kam mir von Anfang an mit grosser Herzlichkeit entgegen. Diese Offenheit hat sich bis heute erhalten...“

### **„Kosmologie und Evolution“ (Kurs Nr. 22)**

Selbstverständlich reicht eine knappe Woche nicht aus, sich ausgiebig genug mit einer Frage auseinanderzusetzen, die uns lebenslang beschäftigt: woher kommen wir, wohin gehen wir? In Gruppenarbeiten, durch ein Referat des Astronomen Dr. Urs Mürset, anlässlich einer Exkursion in die paläontologische Abteilung des Zoologischen Museums in Zürich näherten wir uns den Antworten, welche die Naturwissenschaften heute geben können. Als besonders anregend erwies sich eine Spezialnummer des Spektrums der Wissenschaft. Schülerinnen und Schüler liessen sich mit Engagement und Interesse auf so schwer Vorstellbares ein wie Schwarze Löcher, Jahrmilliarden entfernte Galaxien, Darwinsche Denkmodelle oder Entstehung der Intelligenz. Dabei stellten alle Teilnehmer fest, dass Naturwissenschaft nicht nur aus mühseliger Detailarbeit besteht, sondern auch die Basis liefert für lustvolles Denken, Diskutieren und sogar Spekulieren.

### **Heilkräutergarten (Kurs Nr. 23)**

Nach einer kurzen Einführung in die mittelalterliche Sicht von Krankheit und Heilung fingen die Schüler schon am ersten Tag selbständig an, die Kräuter und ihre Inhaltsstoffe kennenzulernen.

Im Verlauf der Woche pflanzten wir in einem bisher ungenutzten Teil des Klosterareals einen Heilkräutergarten an. Die Schüler planten die Einteilung ihrer Beete, setzten die Pflanzen ein und beschrifteten sie.

Um die Inhaltsstoffe der Kräuter nachzuweisen, führten die Schüler im Labor Dünnschichtchromatographien durch.

Zur Dokumentation und Orientierung erstellte jede Gruppe von ihrem Garten teil einen Uebersichtsplan, der anschliessend ausgestellt wurde.

### **Christliches Mönchtum (Kurs 24)**

Das ehemalige Zisterzienser-Kloster als „Schulhaus“ der Kantonsschule Wettingen ist immer wieder Anlass zu Unterrichtsstunden historischer, soziologischer, kulturgeschichtlicher und kunstgeschichtlicher Ausrichtung. Davon sollte für einmal nicht die Rede sein. Die Studienwoche „Christliches Mönchtum“ versuchte ausschliesslich die spirituellen Quellen des frühen Mönchtums zu erschliessen und die Ausformungen ausgehend vom Frühchristentum (Eremiten und Zölibitaren) über das Frühmittelalter (Benedikt und die Benediktiner) bis zum Hochmittelalter (Bernhard und die Zisterzienser) aufzuzeigen. Alles andere und Spätere des Ordenswesens wurde ausgeblendet. Texte und Regeln von Augustinus, Kassian, Leander, Benedikt waren Arbeitsgrundlagen. Eine „innere“ Visite des Wettinger Klosterbaus, sodann ein Besuch in den bestehenden Klöstern Hauterive (Zisterzienser-Mönche) und Maigrauge (Zisterzienser-Non-



nen) mit Gesprächen über die monastische Lebensform heute vermittelten einen Einblick in das, was in Wettingen 600 Jahre lang im Alltag versucht wurde. Auch die Gregorianik kam zum Zug: der Hymnus der Sext, den wir in Hauterive besuchten, wurde vorher eingeübt.

### **Pilgerweg durch das Kloster Wettingen (1bP)**

(Anlässlich der Einweihung der restaurierten Klosterkirche stellen wir der Öffentlichkeit des Kloster Wettingen vor)

Die Nachricht vom Tod von Arlette Tobler überschattete unsere Studienwoche. Selber traurig und tief betroffen, was es schwierig für uns, die Schülerinnen und Schüler für die Woche zu motivieren. Doch gerade weil die Idee eines „Pilgerwegs durchs Kloster“ von Arlette stammte und ihr diese Studienwoche mit der 1bP so am Herzen lag, wollten wir für sie die Woche erfolgreich gestalten. Mit diesen Überlegungen gelang es uns, die Klasse zu aktivieren.

Wir versuchten, das Pilgerwesen im Mittelalter anhand von Pilgerberichten lebendig werden zu lassen, bekamen einen Einblick in die Musik der Zeit (Minnegesang, Pilgerlieder) und befassten uns näher mit den Gefahren und Krankheiten (Pest), die eine Pilgerreise mit sich bringen konnte. Aus diesen Informationen entwickelten die Schüler viele Ideen, wie der Pilgerweg und die Räume des Klosters gestaltet werden könnten. Je konkreter diese Ideen wurden und je länger wir daran arbeiteten, umso besser machte die Klasse mit. Alles musste genau per Computer festgehalten werden, damit wir in anderthalb Jahren, wenn das Projekt anlässlich der Einweihung der restaurierten Klosterkirche hoffentlich auch umgesetzt wird, noch wissen, wie alles aussehen und gestaltet werden soll.

Die für den Donnerstagnachmittag geplante Exkursion ins Kloster Fahr entfiel. Stattdessen nahmen wir an der Beerdigung von Arlette Tobler teil, um von ihr für immer Abschied zu nehmen.

### **Arbeitswoche im Puschlav (2bM)**

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 2bM hatten sich für ein gemeinsames Arbeitsprojekt in der Studienwoche 1995 entschieden. Sie wollten gerne mit ihrer Arbeitskraft eine konkrete Hilfe leisten. Die Möglichkeit hierzu bot uns die Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS in Steffisburg bei Bern). Die Stiftung betreut verschiedene Umwelteinsätze in der ganzen Schweiz und vermittelte uns nach Poschiavo. Die kleinen Gemeinden des Puschlavs besitzen grosse Waldgebiete, deren Erhaltung ihnen mit den gegebenen Mitteln teilweise nicht möglich ist. Sie sind dankbar für jede Unterstützung. Unsere Klasse legte in verschiedenen Gebieten zum Teil bereits vollkommen zugewachsene Wanderwege frei. Über die Freude an der körperlichen Arbeit und deren Nützlichkeit



hinaus konnten die Schülerinnen und Schüler im Laufe einer Woche ein neues Gemeinschaftsgefühl und grössere Nähe zueinander erleben.

Die Stiftung Umwelteinsatz Schweiz stellt für die Dauer des Einsatzes Unterkünfte zur Verfügung; für Essen muss selbst gesorgt werden.

### **Englisches Seminar Universität Zürich/Kantonsschule Wettingen (4aD)**

Im 1. Teil ging es darum, den Schülerinnen und Schülern anhand des konkreten Beispiels Anglistik Einblick in die Bedingungen und Arbeitsweisen eines Phil.I-Studiums zu geben. Nach einem Überblick über die Organisation eines Studiums zeigte ich Proseminar- und Seminararbeiten meiner Studentinnen und Studenten und stellte den Schülerinnen und Schülern Aufgaben für bibliographische Arbeit in der Seminarbibliothek. Zum Abschluss hielt ich eine Vorlesung, die aus meiner Praxis als Hochschullehrer stammt. Am 5.4. orientierte eine Jus-Studentin über Aufbau und Tücken eines Jus-Studiums.

Im 2. Teil wurden ausgewählte Phil.II-Fächer vorgestellt: am 6.4. stellten ein Wirtschaftswissenschaftler, ein Geograph und ein Biologie-Student ihre Studienrichtungen vor. Am 7.4. wurden als mathematische Anwendungen Wachstumsfunktionen (u.a. in der Biologie und Medizin) sowie die Normalverteilung in der Statistik untersucht.

## **Arbeitseinsatz - Reisen - Austausch**

### ***Zusammenstellung / Übersicht***

Folgende Arbeitseinsätze wurden geleistet:

|                                               |    |
|-----------------------------------------------|----|
| 17.-29. Oktober 1994                          |    |
| <b>Landdienst</b> durch das aarg. Arbeitsamt: | 47 |
| <b>Praktikanteneinsatz</b> Pro Juventute:     | 16 |
| <b>Im eigenen Haus</b>                        |    |
| Mediothek                                     | 2  |
| Gärtnerei                                     | 1  |
| Dispensation                                  | 1  |

### **Sozialpraktikum der 3. PSG-Klassen**

50 PSG-Schülerinnen und Schüler absolvierten vom 17. 10. bis 5. 11. 1994 ihr dreiwöchiges Sozialpraktikum in Heimen (für Körperbehinderte, Hörbehinderte, Sprachbehinderte, geistig Behinderte, Sehbehinderte, Erziehungsschwierige, Kinder und Jugendliche aus sozial belasteten Verhältnissen), in Krippen, Kindergärten, Spitälern, Krankenheimen, Drogenrehabilitations-Institutionen, Institutionen von Pfr. E. Sieber, Schulen und Sonderschulen, Werkstätten für Behinderte, in einem Durchgangszentrum für Asylbewerber, bei Caritas Aargau, in einer Gassenküche u.a. Im Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche in Neckargemünd, Deutschland, waren 3 Praktikantinnen und Praktikanten. Allen Institutionen danken wir ganz herzlich, dass sie es unseren Schülerinnen und Schülern ermöglicht haben, wertvolle und bereichernde Erfahrungen im sozialen Bereich zu machen.

## **Wanderlager der 1. Klassen**

### **1aP: Engadin**

26.09.-30.09.94

Otto Strauss, Verena von Barnekow

### **1bP: Oberiberg**

26.09.-30.09.94

Irene Schürmann, Ruedi Zweifel

### **1cP: D-Konstanz**

26.09.-30.09.94

Samuel Ginsburg, Hanspeter Koch

### **1aD: Schwarzsee**

26.09.-30.09.94

Fritz Baumann, Catrin Dutoit

### **1bD: Meiringen**

26.09.-30.09.94

Daniel Trümpler, Karl Kolly

### **1cD: Luven**

26.09.-30.09.94

Uwe Kersten, Elisabeth Spirk

### **1dD: Sedrun**

26.09.-30.09.94

Sebastian Kreis, Karin Rüdts

## **Lagerwochen der 2. und 3. Klassen**

### **Etappenwanderlager Jurahöhen**

25.09.-29.09.94

Ariane Seewer, Bernhard Rusch

### **Velolager „westwärts“**

26.09.-30.09.94

Ruedi Portmann, Sigrid Wanner



**Wanderlager Pilgerweg**

26.09.-30.09.94

Hans Joho, Josef Grolimund

**A la découverte de la Suisse romande**

09.10.-14.10.94

Suzanne Mühlemann

**Polysportives Winterlager, Engelberg**

(Alpinski fahren, Langlauf, Eishockey, Snowboard etc.)

29.01.-05.02.95

Christoph Baldinger, Stefan Schneider

**Skilager (alpin), Seebenalp**

06.02.-10.02.95

Erina Verhoek, Stephan Erni, Damir Bratoljic

**Snowboardlager**

30.01.-04.02.95

Barbara Humbel, Sabine Flück

**Langlauf lager, Pontresina**

29.01.-03.02.95

Kurt Gasser, Hansjörg Frank

**Wintersportlager mit körperbehinderten Jugendlichen, Randolins**

29.01.-04.02.95

Werner Graf, Claudia Blattmer, Regula Stibi

**Skitourenlager**

17.04.-22.04.95

Paul Gehrig

**Spiel- und Ausdauerlager**

10.07.-14.07.95

Stefan Schneider

**Polysportives Sommerlager, Tennwil**

10.07.-14.07.95

Otto Gautschi, Walter Hunkeler

**Badminton und Velofahren**

10.07.-14.07.95

Christoph Baldinger, Alex Krolak, André Jacot

**Mountainbike und Hallenspiele**

10.07.-15.07.95

Beatrice Roth, Uwe Kersten

**Auslandreisen der 4. Klassen und 2. Klassen DMS**

**4aP: Florenz**

16.10.-22.10.94

Hansmartin Ryser, Sebastian Kreis

**4bP: Uherské Hradiste**

25.09.-01.10.94

Ruth Fischer, Hansjörg Frank

**4bP: Korsika**

16.10.-22.10.94

Ruedi Sommerhalder, Fritz Baumann

**4aD: Barcelona**

24.09.-30.09.94

Kathrin Sommer, Hugo Richner

**4bD: Amsterdam**

24.09.-30.09.94

Kurt Gasser, Baoswan Dzung

**4cD: Korsika**

23.09.-30.09.94

Werner Brönnimann, Martin Pirktl

**2aM: Wien**

25.09.-30.09.94

Claudio Pegolo, Peter Ott

2bM: **Barcelona**

24.09.-01.10.94

Irène Wehaiba

2cM: **Amsterdam**

24.09.-23.10.94

Peter Stirnemann, Werner Bänziger

3aD: **Strasbourg**

17.10.-22.10.94

Paul Gregor, Katharina Merker

### ***Schülerinnen- und Schüleraustausch***

Dieses Jahr verlief die Studienwoche für uns einmal ganz anders: Wir verlegten sie nach Strassburg. Diese Möglichkeit bot sich uns, da unser Französischlehrer, Herr Gregor, Beziehungen zu einem internationalen Lycée in dieser elsässischen Stadt hat. Jede von uns lebte bei einer Schülerin oder einem Schüler dieses Lycées.

Da die Studienwoche eine Schulwoche ist, erhielten wir den Auftrag, während dieser Woche ein persönliches Journal zu führen. So hielten wir darin unsere Eindrücke und Erlebnisse fest, um sie auch nach dieser Woche noch präsent zu haben. Das Journal diente uns als Grundlage für verschiedene Gruppenarbeiten, wie zum Beispiel das Verfassen eines Zeitungs- oder dieses Beitrages für den Jahresbericht.

Den Schwerpunkt dieser Woche bildete die Stadt Strassburg und ihre kulturelle Vielfalt. So waren wir den ganzen Tag mit der Klasse unterwegs und verbrachten nur die Abende in den Familien.

An einem dieser Tage haben wir uns mit dem Thema der Europäischen Union (EU) befasst. Am Morgen besuchten wir den Conseil de l'Europe, wo wir einen Einblick in die Aufgaben der EU und des Europarates bekamen. Für uns sehr interessant war zu sehen, wie die Arbeit eines Dolmetschers in dieser Institution aussah. Wieder einmal wurde uns bewusst, wie schwierig die Verständigung innerhalb einer internationalen Gruppe ist. Nachmittags diskutierten wir mit den französischen Schülerinnen und Schülern über unsere Ansichten und Gefühle gegenüber der EU. Es war sehr schwierig, eine solche Diskussion zu gestalten, da unsere Blickwinkel zu verschieden sind. Während wir Schweizerinnen uns mit der EU auseinandersetzen müssen, ist sie für die Franzosen bereits Alltag und keine Diskussion mehr wert, so jedenfalls empfanden wir dies.



Unser Eindruck, dass die Schweiz für Europa doch nicht so wichtig ist, wie wir oft meinen, hat sich bestätigt.

Auf unserem Programm stand auch die Kunst. So versetzte uns Herr Gregor als Kardinal Rohan im Palais Rohan ins 17. Jahrhundert. Auf eindrückliche Art führte er uns durch „seine“ Gefilde. Natürlich durfte auch die Besichtigung der berühmten Kathedrale nicht fehlen. Nachdem wir das Bauwerk eine Zeitlang auf uns wirken liessen, teilten wir uns in Gruppen auf und nahmen einzelne Kunstwerke unter die Lupe. In einer Führung stellten wir dann unsere Beobachtungen den anderen vor.

Einen Einblick in die Arbeitswelt vermittelte uns der Besuch der Orangina-Fabrik in Fegersheim. Durch die sehr raffinierten Werbefilme, die man uns nach der eher dürftigen Führung gezeigt hat, wurde uns bewusst: was für die Amerikaner Coca-Cola, ist für die Franzosen Orangina.

Der Besuch eines „Quartier difficile“ bildete einen Kontrast zum touristischen Teil Strassburgs. Durch Gespräche mit Psychologen erhielten wir einen Einblick in die Aufgaben des französischen Sozialwesens, was für uns sehr interessant war.

Die Eindrücke dieser Woche sind für jede von uns sehr verschieden. Die Gastfamilie trug viel zum Gelingen oder zum Misslingen der Woche bei. Für alle von uns war es eine Woche voller Eindrücke, in der wir viele gute und manchmal auch weniger erfreuliche Erlebnisse sammeln konnten, die uns allen jedoch neue Erfahrungen ermöglicht haben.

Wir möchten Herrn Gregor und Frau Merker für ihren Einsatz herzlich danken.

## Schulchronik und Veranstaltungen

|                |                                                                                                |
|----------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 08.08.94.      | Eröffnung des Schuljahres                                                                      |
| 21.08.         | Serenade im Hof                                                                                |
| 26.08.         | SONAFE                                                                                         |
| 02.09.         | Jazz im Langbaukeller                                                                          |
| 03.09.         | Informationsanlass für die Eltern der Erstklässler und<br>Erstklässlerinnen                    |
| 09.09.         | Adorno-Quartett (Wettinger Sommerkonzerte)                                                     |
| 16.09.         | Carmina burana von Carl Orff in Wislikofen                                                     |
| 19.09.         | Kantonalkonferenz                                                                              |
| 23.09.         | Philharmonic Brass Luzern (Wettinger Sommerkonzerte)                                           |
| 24.09.         | Messe von Antonin Dvorak in Baden                                                              |
| 26.09.-30.09.  | Wander- und Lagerwoche/Studienreisen                                                           |
| 17.10.-22.10.  | Studienwoche I/Wirtschaftswoche I                                                              |
| 17.10.-29.10.  | Landdienst 2. Klassen D                                                                        |
| 17.10.-05.11.  | Sozialpraktikum 3. Klassen PSG                                                                 |
| 06.12.         | Chlaus-Schwimmen                                                                               |
| 22.12.         | Weihnachtsfeier in der Kirche St. Anton in Wettingen                                           |
| 25.01.95       | Vortragsabend: Französische Musik.                                                             |
| 08.03.         | Hauskonzert I von Instrumentalschülerinnen und<br>Instrumentalschülern                         |
| 10./11.03.     | Besuchstage                                                                                    |
| 10./15./16.03. | Theateraufführungen: „Frau zu sein bedarf es wenig ...?“                                       |
| 13.03.         | Elternabend 1. Klassen D                                                                       |
| 14.03.         | Elternabend 1. Klassen PSG                                                                     |
| 16.03.         | Autorenlesung: „Begegnung mit der Literatur der<br>Romandie“                                   |
| 20.03.         | Elternabend DMS 1. Klassen                                                                     |
| 23.03.         | Musik-Podium                                                                                   |
| 31.03.         | Let's move, Tanztreffen in Wohlen                                                              |
| 03.04.-07.04.  | Studienwoche II / Wirtschaftswoche II                                                          |
| 04.05.         | Carmina burana von Carl Orff in der Kirche St. Anton                                           |
| 08.05.-17.05.  | Aufnahmeprüfung DMS für Sekundarschülerinnen und<br>-schüler                                   |
| 11.05.         | Musik-Podium                                                                                   |
| 17.05.         | Hauskonzert II von Instrumentalschülerinnen und<br>Instrumentalschülern                        |
| 22.05.         | Workshop für Lehrkräfte der Naturwissenschaften (NAT)<br>und Gesellschaftswissenschaften (GES) |

|               |                                                                |
|---------------|----------------------------------------------------------------|
| 24.05.        | Uselüte                                                        |
| 26.05.-14.06. | Diplomprüfungen                                                |
| 26.05.-26.06. | Allg. Aufnahmeprüfung                                          |
| 29.05.-20.06. | Maturitätsprüfungen                                            |
| 01.06.        | Musik-Podium                                                   |
| 13.06.        | Geographisch-geologische Exkursionen 2. Klassen                |
| 16.06.        | Orchesterkonzert                                               |
| 23.06.-02.07. | 950 Jahre Wettingen: verschiedene Beteiligungen am Fest        |
| 19.06.-07.07. | DMS Praktika 1. Klassen                                        |
| 01.07.        | Matur- und Diplomfeier in der reformierten Kirche<br>Wettingen |
| 04.07.        | American Day der Klasse 3bP                                    |

### **Begegnung mit der Literatur der Romandie**

Autorenlesung M.C.Dewarrat und A. Carmel für die 4. Klassen PSG/D

Die Stiftung Ex Libris (ch-Reihe: Literatur der viersprachigen Schweiz) ermöglichte die persönliche Begegnung mit zwei welschen Autorinnen. Dank der Anwesenheit der Übersetzerinnen entdeckten die Schülerinnen und Schüler die schwierige, aber auch fesselnde Arbeit der Übertragung in eine andere Sprache. Im Januar 1994 stellte M.C. Dewarrat ihren Roman „Carême (Winter des Kometen)“ vor, im März 1995 präsentierte A. Carmel ihren kürzlich erschienenen Roman „Les Agneaux“ (Lämmer).

Im Unterricht bereiteten sich die Schülerinnen und Schüler auf die Lesung vor, sei es durch die Lektüre des ganzen Romans oder von Auszügen. Beide Anlässe stiessen auf ein positives Echo sowohl bei den Referentinnen wie bei der Schülerschaft.

### ***Sportliche Veranstaltungen***

#### **Schulsport**

Im Rahmen des Schulsportprogramms konnten folgende Disziplinen durchgeführt werden: Fitness, Volleyball, Basketball, Badminton, Unihockey, Tanz, Rock'n Roll und Vorbereitung auf die Turnlehreraufnahmeprüfung.



#### **05.09.94 - Aarg. Mittelschulmeisterschaft in der Leichtathletik**

An diesem von der Kanti Baden auf der Sportanlage Aue durchgeführten Wettkampf nahmen wir erstmals mit einem Damenteam teil. Mit mehrheitlich wettkampfunerfahrenen Mädchen schlug sich unsere Mannschaft achtbar, kam aber am Schluss nicht über den letzten Mannschaftsplatz hinaus.

#### **07.09.94 - Aarg. Mittelschulmeisterschaft im Hallen Fussball**

Am diesjährigen, wieder von unserer Schule organisierten Anlass in der Spiel- und Sporthalle Tägerhard spielten insgesamt fünf Mannschaften (Alte Kanti Aarau, Neue Kanti Aarau, Kanti Baden, Kanti Wettingen und Zofingen) um den Turniersieg. Mit einer jungen, noch unerfahrenen Mannschaft erreichten wir den 5. Schlussrang. Die beiden erstklassierten Teams von Zofingen und der Alten Kanti Aarau qualifizierten sich für die Schweizermeisterschaften.

#### **09.11.94 - Polysportives Spielturnier der Mittelschulen**

Am beliebten, seit vielen Jahren durchgeführten Spielturnier kämpften in unseren Sporthallen neun gemischte Klassenmannschaften (5 Mädchen und 5 Knaben) aus Aarau, Baden, Wettingen, Wohlen und Zofingen um den Turniersieg. An diesem Turnier ist jeweils die Freude am Spielen und die Begegnung mit anderen Schulen wichtiger als der Sieg. Zur Austragung gelangten die Mannschaftsspiele Badminton, Unihockey, Wasserball und Volleyball.

#### **Nov/Dez 94 - Aarg. Mittelschulmeisterschaft im Basketball**

Sowohl die Herren- als auch die Damenmannschaft der Kantonsschule Wettingen zeigten an den Aarg. Mittelschulmeisterschaften im Basketball erfreuliche Leistungen. Die Damen erreichten hinter der siegreichen Mannschaft von Kanti Baden den 2. Rang und steigerten sich somit im Vergleich zum letzten Jahr um einen Platz. Die Herren, im Vorjahr noch ohne Chance, belegten am Schluss des Turniers den guten 4. Platz von insgesamt sieben Mannschaften.

#### **27.02.95 - Aarg. Mittelschulmeisterschaft im Volleyball (Herren)**

Unser kurzfristig zusammengestelltes Team aus acht Schülern war sehr motiviert und begann das Turnier ansprechend. Mit viel Pech ging jedoch das erste Gruppenspiel gegen die HPL Zofingen verloren. Unserem Team, bestehend aus guten Individualisten, fehlte das wirksame Zusammenspiel, so dass wir gegen die starken Volleyballer der Alten Kanti Aarau chancenlos untergingen.

Als Gruppendritte mussten wir im Kreuzvergleich gegen die Neue Kanti Aarau antreten. Wir begannen das Spiel stark und gewannen den ersten Satz klar. Der zweite Satz war äusserst umstritten. Wir verloren ihn nach grossem Kampf knapp. So musste der dritte Satz die Entscheidung bringen. Ein unkonzentrier-

ter Start liess uns schnell in Rückstand geraten. Da nützte auch eine grosse Aufholjagd nichts mehr. Wir verloren auch dieses Spiel und beendeten das Turnier auf dem sechsten Platz. Zurück blieb das unbefriedigende Gefühl, dass mit etwas mehr Glück eine bessere Rangierung möglich gewesen wäre. Gewonnen wurde das Turnier von der Kanti Baden, welche die Alte Kanti Aarau in einem hochstehenden Finalspiel bezwang.

#### **07.03.95 - Aarg. Mittelschulmeisterschaft im Volleyball (Damen)**

Ein zehnköpfiges Damenteam unserer Schule reiste am 7. März nach Aarau. In den Trainings vor dem Turnier war schon sichtbar geworden, dass wir eine starke Equipe beisammen hatten. Wie stark, das würde sich an diesem Nachmittag zeigen. Am gesamten Turnier war das spielerische Niveau höchst beachtlich, so dass unsere Damen den Sieg in der Vorrunde regelrecht erkämpfen mussten. Der Match gegen die Alte Kanti Aarau forderte uns stark. Vielleicht fehlte in der Zwischenrunde deshalb zu Beginn etwas der Biss. Obwohl wir das stärkere Team waren, ging dieses Spiel verloren - die erste Hälfte hatten wir verschlafen und die Reaktion kam dann zu spät. So spielten die Mädchen halt nur um Platz 3 und 4. Hier war der Fall aber wieder völlig klar, und die "3" aus Zopfteig für den 3. Schlussrang war ein origineller und schmackhafter Preis. Was aber dennoch ärgerlich blieb: Den Turniersieger- Alte Kanti Aarau hatten wir in der Vorrunde eigentlich bezwungen gehabt....

#### **16.03.95 - Aarg. Mittelschulmeisterschaft im Badminton**

Mit zwei Mannschaften bestehend aus je 2 Damen und 2 Herren nahmen wir wie im letzten Jahr am Badmintonturnier in Aarau teil. Es spielten insgesamt 12 Mannschaften um den Turniersieg, wobei pro Runde jeweils ein Damen-, ein Herreneinzel und ein Mixeddoppel gespielt werden musste. Unsere erste Mannschaft spielte überzeugend und mit grossem Einsatz und erreichte Platz 2. Sie musste sich erst im Finalspiel nach einem dramatischen und an Spannung kaum mehr zu überbietenden Doppel geschlagen geben. Auch die zweite Mannschaft kämpfte bravurös und landete schliesslich auf dem 10. Schlussrang.

#### **14.06.95 - Schulinternes Spielturnier**

Das diesjährige schulinterne polysportive Abendturnier vor Fronleichnam war noch der grössere Erfolg als im Vorjahr: 17 Mannschaften (6 gemischte, 11 Frauenteams) meldeten sich für die Teilnahme an. Trotz dem daraus resultierenden sehr dichten Spielplan verlief der gesamte Anlass reibungslos und praktisch ohne Verspätungen. In allen Spielen - Volleyball, Basketball, Wasserball, Unihockey und Fussball - wurde mit grossem Einsatz um Punkte gekämpft,

ohne dass falscher Ehrgeiz zu unfairen Szenen geführt hätte. Auf allen Spielplätzen waren sowohl bei Spielerinnen und Spielern als auch bei Schiedsrichterinnen und Schiedsrichtern zufriedene Gesichter zu sehen. Die gute und sportliche Atmosphäre an diesem Anlass beurteilen wir Organisatoren als einen gelungenen Beitrag zum Schulalltag im Kloster Wettingen.

In beiden Kategorien konnte jeweils eine erste Klasse das Turnier für sich entscheiden. Die Preise für die drei erstplatzierten jeder Kategorie wurden mit Freude entgegengenommen.

Allen Beteiligten - Schülerinnen und Schülern, Turnlehrerschaft, Abwarten - gebührt für ihren Einsatz ein grosses Dankeschön.

Für die Fachschaft Turnen und Sport, Christoph Baldinger

### ***Musikalische Schulanlässe***

- 21.08.94      **Serenade** im Hof im Rahmen der Wettinger Sommerkonzerte. Orchester, Chöre und Instrumentalisten musizieren unter Leitung von Ruth Fischer, André Jacot und Peter Sonderegger
- 02.09.94      **Jazz im Langbaukeller.** Clemens Rehmann spielt mit seiner Gruppe „tune - it“ klassische und moderne Stücke. Mitwirkende: Thomas Geissberger, Christoph Horlacher, Victor Stadelmann.
- 09.09.94      Das **Adorno Quartett** mit Markus Lehmann, Stefan Läderach, Violinen; Leonardo Franz, Viola; Regula Schüpbach, Violoncello und Sven Forsberg, Violoncello, konzertierte auf Einladung der Wettinger Sommerkonzerte. Auf dem Programm standen Werke von Mozart und Schubert.
- 16.09.94      Als Auftakt zu einem Gegenbesuch im Gymnasium von Uherské Hradiste (Tschechien) boten der Chor der 4. Klassen unter der Leitung von Ruth Fischer in der Propsteikirche Wislikofen die **Carmina burana von Carl Orff** dar. Als Solisten und Instrumentalisten wirkten mit: Susanne Oldani, Sopran; Daniel Leo Meier, Tenor; Christian Jenny, Bass; Regula Stibi und Peter Baur, Klavier, sowie eine Schlagzeuggruppe mit Pit Gutmann.



- 23.09.94 Die **Philharmonic Brass Luzern** mit Laurent Tingely, Paul Muff, Trompeten; Joseph Koller, Horn; Ludwig Wicki, Posaune; Hans Duss, Tuba, spielten im Rahmen der Wettinger Sommerkonzerte Werke für Kammermusik vom Barock bis ins 20. Jahrhundert.
- 25.01.95 **Vortragsabend** der Schülerinnen und Schüler von Karl Kolly mit Klaviermusik aus Frankreich
- 08.03.95 **Hauskonzert I** von Instrumentalschülerinnen und -schülern
- 04.05.95 **Carmina burana** von Carl Orff. Gleiche Besetzung wie oben. Aufführung als Beitrag der Kantonsschule Wettingen zum 950-Jahr-Jubiläum der Gemeinde Wettingen in der Kirche St. Anton.
- 17.05.95 **Hauskonzert II** von Instrumentalschülerinnen und -schülern
- 16.06. **Orchesterkonzert** in der Kirche St. Anton (Wettinger Sommerkonzerte). Das Kammerorchester 65 feierte sein 30jähriges Bestehen mit Werken von Purcell, Mozart, Hindemith und Britten. Solisten: Hubert Saladin, Tenor; Lukas Christinat, Horn; Leitung: André Jacot.

Erstmals fand während des 2. Semesters viermal ein Musik-Podium statt. Instrumentalschülerinnen und -schüler finden hier Gelegenheit, im kleinen Rahmen, sozusagen unter ihresgleichen, sich im Vorspielen zu üben. Rund zwei Dutzend Schülerinnen und Schüler nutzten die Gelegenheit, sich und ihre Arbeit auf die Probe zu stellen.

Traditionsgemäss wirken unsere Chöre auch bei der Schuljahreseröffnung, bei der Weihnachtsfeier und bei der Jahresschlussfeier mit.

### **La musique et les animaux**

Erik Satie-Festival im Thik, Theater im Kornhaus

Eine szenische Collage mit Musik und Texten von E. Satie. Mit Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Wettingen, unter der Leitung von Mark Roth, Irène Wehaiba und Regula Stibi

Endlich! Die Liebhaber heiterer Musik werden diese nun voll und ganz genießen können. Der unmögliche E. Satie, der Sphinx-Mensch, der Komponist mit Dickschädel kündigt uns das Erscheinen eines neuen Tonkunstwerkes an, von dem er schon jetzt nur das Allerbeste berichtet.

Dem Musikpublikum können wir dieses Werk nicht wärmstens genug empfehlen, ein ganz und gar künstlerisches Werk, das mit Recht als eines der schönsten des Jahrhunderts gilt, das diesen unbedeutenden Edelmann zur Welt kommen sah.

Die Mitwirkenden: Nicole Bacon, Magdalena Brigger, Francesca Brizzi, Michèle George, Mirjam Hoitink, Claire Huynen, Carolina Jaroch, Karin Lanz, Ann Lindemann, Christin Meier, Sara Merker, Barbara Roudnicky, Nadine Ruepp, Barbara Schmidlin, Sybille Stadelmann, Christina Szegedi, Andrea Tecchio, Martina Werli, David Widmer, Valeria Widmer, Andrea Wild, Claudia Wyss, Türkan Yavas.

### **Erben Müller-Stiftung**

Am 2. September 1994 konnte dank der Unterstützung der Erben Müller-Stiftung im Langbaukeller ein Jazzkonzert durchgeführt werden. Clemens Rehmann, ein ehemaliger Schüler unserer Schule, spielte mit seiner Gruppe „tune-.it“ (Thomas Geissberger, vib., Christoph Horlacher, dr., Victor Stadelmann b.) klassische und moderne Stücke sowie Eigenkompositionen.

Vier Klassen besuchten die Ausstellung „Pompeij wiederentdeckt“ im Antikenmuseum in Basel. Neben Gebrauchsgegenständen aus Glas, Bronze, Ton und Silber konnten zahlreiche Kunstwerke bewundert werden.

Unter Leitung von Ruth Fischer führte der 4. Klasschor die Carmina burana auf (s. Seite 59). Mit Hilfe der Erben Müller-Stiftung wurde vor allem die Aufführung in Wislikofen ermöglicht.

## Mitteilungen verschiedener Art

### *Sonafe 1994: Atlantis*

Zweieinhalbtausend mögen Atlantis gesehen haben - oder auch mehr. Auf jeden Fall standen die Menschen dichtgedrängt. Alle wollten auf der sagenumwobenen Insel die reifen Früchte kosten, die prächtigen Bauten bestaunen und dem Wellenschlag der Brandung lauschen.

Eine riesige Menschenmenge genoss die Nacht der Nächte auf der Insel und merkte nicht, wie Atlantis langsam in den Tiefen des Meeres versank. Einige jedoch vermochten sich auf die benachbarte Klosterhalbinsel zu retten.

Auch wenn die Insel wieder aufgefunden würde: Eines ist gewiss. Der Festplatz auf Atlantis ist zu eng geworden. Zu neuen Ufern wird aufgebrochen, auf der Suche nach dem Paradies in den Klostergärten.

Ruedi Sommerhalder

### *Verein Ehemaliger*

Unser Vorstand hat sich seit der Gründung des Vereins personell nicht verändert. Einige Mitglieder gedenken, gelegentlich ihr Amt jüngeren Leuten zu übergeben. Vorläufig werden, quasi als Verjüngungskur, initiative Ehemalige gesucht, die erst kürzlich die Kanti abgeschlossen haben.

Mit nur geringer Mithilfe von Vereinsmitgliedern hat der Vorstand die traditionellen Vereinsanlässe organisiert. Besonderen Dank verdienen die Organisatoren des Sommernachtsfestes, die dem Umstand Rechnung tragen, dass die Vorstandsmitglieder als Werk tätige nicht gleichviel Zeit investieren können wie die auf dem Areal heimischen Schülerinnen und Schüler. Dank dieser Sonderbehandlung war auch dieses SONAFE als Treffpunkt der Ehemaligen ein Erfolg.

Die Generalversammlung wurde erstmals von den Besuchstagen an unserer Schule abgekoppelt. Die Erwartung, dass durch das Zusammenlegen dieser Anlässe einige Ehemalige zum Besuch der Unterrichtsstunden bewegt werden könnten, hat sich in keiner Weise erfüllt. Die GV, mit kleinem Imbiss in gemütlicher Runde, war in diesem veränderten Rahmen sogar besser besucht als vorher.

Kurt Honegger



## ***Mediothek***

### **Von Leseratten und Rattenschwänzen**

Ich habe da auf meinem Pult die frisch eingetroffene Neuerscheinung der SAB: Öffentlichkeitsarbeit und Werbung in Bibliotheken. Sehr spannend, was die Kolleginnen und Kollegen sich da gedacht haben! Ob wir je dazu kommen? Wäre toll!

Fangen wir aber an mit dem, was das Schuljahr gebracht hat...

Es ist jetzt über ein Jahr her, dass die neue Mediothek eingeweiht wurde und zu einem von den Schülerinnen und Schülern gern besuchten Ort geworden ist. Es scheint mir, dass die schönen Räume ein Klima schaffen, wo man gern arbeitet.

Arbeit!!! Das Stichwort ist gefallen! So sehr Architekten, Restauratoren und das ehemalige Bibliotheksteam im Hinblick auf die Einweihung gearbeitet haben, so sehr müssen wir, Alice Schüpbach und ich, weiterhin nach neuen Lösungen suchen, damit die Mediothek nicht nur äusserlich ein Prunkstück ist, sondern auch den neuen Unterrichtsformen und der Informatisierung gerecht wird. Zum Glück nimmt uns Luc Decrauzat die Ausrüstungsarbeiten ab!

Um was es konkret geht: wir haben den Auftrag, die zahlreichen Fachbibliotheken soweit wie möglich in die Mediothek zu integrieren, den jetzigen Buchbestand unter die Lupe zu nehmen, der zwar gross ist, aber meistens zu veraltet und eher abschreckend wirkt. Wir müssen auch den Boden vorbereiten für die bevorstehende Informatisierung. Diese sowie der Transfer der Fachbibliotheksbestände in die Mediothek bedeuten, dass wir für alle Bücher samt dazugehörenden Katalogskärtli und Zugangslisten ein neues Zugangsnummernsystem austüfteln... Manuelle Umnummerierung wohl verstanden! Dass dies eine Benediktinerarbeit darstellt, die neben den sonstigen alltäglichen Bibliotheksarbeiten zu laufen hat, können sich die Leserinnen und Leser vorstellen. Wenn uns noch manchmal Zeit übrig bleibt, um uns vertraut zu machen mit der Elektronik im Schnittplatz, Videoraum und mit Winword, Access und d-base, sind wir zufrieden.

Damit die Schülerinnen und Schüler trotzdem zu ihren Medien kommen, haben wir ausserdem die Mediothek auf Selbstbedienung umgestellt...

Tja. Und was bleibt noch zu berichten neben dem „Chrampfen“? Den ganz guten Kontakt zu Schüler- und Lehrerschaft sowie zum Sekretariat und zu den

Hauswärten und auch zu anderen Mediothekskolleginnen und -kollegen im Kanton möchten wir unbedingt erwähnen. Das Vertrauen und die Hilfe unserer Vorgänger sind auch eine nicht selbstverständliche Tatsache, sie bewirken, dass ich, Marianne Bonjour, meine Stelle als Schulmediothekarin nicht als eine allzu einsame Angelegenheit erfahre und dass der Sprung im letzten August von einer relativ übersichtlichen Volksbibliothek in ein viel komplexeres System mir einigermaßen gelungen ist. Ein solcher Ort ist nämlich nicht „nur“ Bibliothek, sondern auch noch grosser Arbeitsraum, der auch offen ist, wenn wir nicht da sind, wo die unterschiedlichsten Bedürfnisse aufeinanderprallen und daher komplexere Lösungen verlangt als eine „normale“ Bibliothek. Frau tut gut daran, neben fachlichen Kenntnissen noch Diplomatie, Toleranz, Vertrauen, Kreativität und wenn möglich natürliche Autorität mitzubringen ..oder diese unbedingt zu entwickeln. Eine Herausforderung also!!! Gekoppelt mit der Herausforderung, mit immer weniger Geld auskommen zu müssen.



Und wie steht es mit der Öffentlichkeitsarbeit? Mit dem Sponsoring? Das werden Sie, liebe Leserinnen und Leser, vielleicht nächstes Jahr erfahren! A propos Sponsoring: die Theatergruppe hat uns mit dem Erlös aus den Theateraufführungen aktuelle „Frauenbücher“ versprochen, Max Rastberger als Informantiker mehrere ganz gute CDRoms geschenkt und die IaM mit Gaby Weber tolle Plakate kreiert, die auf originelle Weise daran erinnern, dass wir uns in der Mediothek an einem Ort der (relativen) Stille und ausschliesslich der geistigen Verpflegung gewidmet befinden! Allen herzlichen Dank!!!

Marianne Bonjour, Alice Schüpbach

### ***Stipendien***

|                              | <b>1994/95</b>         | <b>1993/94</b>   |
|------------------------------|------------------------|------------------|
| Gesuche                      | 101                    | (72)             |
| Abweisungen                  | 15                     | (11)             |
| Bezüger/innen                | 86                     | (61)             |
| Stipendiumssumme             | Fr. 204'750            | (Fr. 182'650)    |
| Durchschnittliche Auszahlung | Fr. 2'381              | (Fr. 2'994)      |
| Einzelbeträge                | min. 500<br>max. 6'000 | (nur 1 Semester) |

### **Geschenke**

Trudi Meyer schenkte der Fachbibliothek Geographie 50 Bücher.



## Haus- und Bauwesen

### *Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hauswesen*

#### Hausdienst

Vögtlin Bernhard (1972): Chef-Hauswart  
Knecht Mario (1993): Abwart Nebengebäude  
Keller Raymund (1975): Abwart Hauptgebäude  
Sonderegger Adelbert (1982): Abwart Sportanlage  
Spadafora Teresa (1971): Hausangestellte  
Barberio Giovanna (1993): Spetterin  
Kabosch Yvonne (bis 31.01.95): Spetterin  
Keller Lisbeth (ab 04.04.95): Spetterin  
Succurro Maria (ab 03.01.95): Spetterin  
Suter Maria (ab 01.12.94): Spetterin

#### Gärtnerei

Altorfer Ulrich (1986): Chef-Gärtner  
Clalüna Andreas (bis 31.03.95): Gärtner  
Meier Fabian (ab 1.6.95) Gärtner  
Moser Walter (1965): Gärtner  
Wohlgemuth Karl (1973): Hilfgärtner  
Keller Otto (ab 01.03.95): Imker

#### Mensa

Baer Madeleine (1977): Mensaleiterin/Köchin  
Junker Yvonne (1987): Küchenhilfe  
Peterhans Gerhard (1987): Koch  
Sattolo Walburg (1989): Küchenangestellte  
Suter Antonia (1993): Küchenangestellte

### Personalmutationen

Am 1. Juni 1995 nahm Herr **Fabian Meier** (geb. 1961) seine Arbeit in der Gärtnerei auf. Er übernahm die Stelle von Herrn Andreas Clalüna, der auf den 31. Mai 1995 gekündigt hatte. Wir sind sehr froh, die Pflege des Umschwunges wieder in kompetenten Händen zu wissen. Herr Meier absolvierte seine Berufsausbildung als Gärtner in der Baumschule der Firma Zulauf in Schinznach-

Dorf. Er sammelte Berufserfahrungen als Baumschulist und Landschaftsgärtner (Unterhalt und Neuanlagen), bringt damit gute Voraussetzungen für die Betreuung des komplexen Klosterareals. Wir wünschen Herrn Meier Erfolg und Befriedigung in seiner neuen Tätigkeit.

### ***Betriebslöschgruppe***

|                         |                    |    |
|-------------------------|--------------------|----|
| Bestand im Sommer 1994: | Schüler            | 24 |
|                         | Personal           | 5  |
|                         | Kantonsschullehrer | 2  |
|                         | Total              | 31 |

Instruktoren: R. Müller, Kdt Ortsfeuerwehr Wettingen  
W. Lips, Kantonaler Instruktor  
M. Widmer, Kantonaler Instruktor

Brände: keine

2 Uebungen, jeweils von 15.15 - 17.15 Uhr

4 Uebungen, jeweils von 16.00 - 17.15 Uhr

Wirtschaftliche Veränderungen wie Rationalisierungen, moderne Technologien, Personalabbau, aber auch neue Brandschutz- und Umweltschutzmassnahmen haben die Abteilung Feuerwehrwesen des Aargauischen Versicherungsamtes dazu bewogen, die Beurteilungskriterien für die Notwendigkeit und Grösse von Betriebsfeuerwehren und Betriebslöschgruppen anzupassen und neu festzulegen. Für die Kantonsschule Wettingen ist man zu folgendem Ergebnis gelangt: Bis zum Abschluss der umfassenden Sanierungsmassnahmen im Hauptgebäude und in der Klosterkirche wird eine Betriebslöschgruppe geführt. Die Sanierungsarbeiten werden voraussichtlich Ende 1996 abgeschlossen sein. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die meisten Teile des Hauptgebäudes mit einer automatischen Brandmeldeanlage versehen sein. Der Unterzeichnende wurde beauftragt, bis Ende 1996 ein Sicherheitskonzept zu erstellen, das auch in späteren Zeiten sowohl für Personen als auch für die Gebäudeanlage eine minimale Sicherheit gewährleistet.

*Bernhard Rusch*

## **Bauwesen**

### **Umbau und Renovation des Hauptgebäudes**

Mit den Bauarbeiten im Aulatrakt wurde nach den Frühjahrsferien 1994 begonnen. Im 2. OG, wo sich die ehemalige Internatsleiterwohnung befand, baute man Räumlichkeiten für die Geographie, im 1. OG solche für das Fach Geschichte (je 2 Klassenzimmer mit Nebenräumen). Diese Räume werden der Schule auf Schuljahresbeginn 1995/96 zur Verfügung stehen und die Raumknappheit deutlich mildern. Im Erdgeschoss des angrenzenden Verbindungsbaues-Ost konnte das ehemalige Kalefaktorium restauriert werden. Auf die später vorgenommene Unterteilung des Raumes wurde aus denkmalpflegerischen Gründen verzichtet. Die Baubewilligung verlangte, dass die Aula mit einem Notausgang versehen wird. Dieser ist nun erstellt; man wird sich an ihn erst noch gewöhnen müssen.

### **Ergänzungsbauten Diplommittelschule und Physik**

Finanzielle und raumplanerische Gründe liessen die Idee, im Gebiet zwischen Wyrsh Haus und Löwenscheune Ergänzungsbauten zu planen, in den Hintergrund treten. Statt dessen prüfte das Baudepartement Möglichkeiten, in Gebäuden der ehemaligen Spinnerei Schulraum zu realisieren. Auch mit einer solchen Lösung könnten die verschiedenen Provisorien aufgehoben und der Physik geeignetere Räumlichkeiten verschafft werden, was uns beides als dringlich erscheint.

### **Parkpflegewerk**

Im Bereich Parkpflege gab es im zurückliegenden Schuljahr zwei den Rahmen der üblichen Unterhaltsarbeiten sprengende Aktivitäten. Im Kreuzganggarten begann man im Frühjahr mit umfassenden Sanierungsarbeiten. Der zu kräftig wachsende Mammutbaum musste dabei einer harmloseren Baumart Platz machen. Ein weiterer restaurativer Eingriff fand bei der Grotte statt. Hier soll die ursprüngliche Wasser- und Wegführung wiederhergestellt werden. An beiden Orten dauern die Arbeiten noch an.

### **Klosterkirche**

Deutlichstes Zeichen des Arbeitsfortschrittes dürfte der Abschluss der Arbeiten an Decken und Wänden im Altarhaus sowie in den Querhäusern darstellen. Als Folge davon konnte Ende Januar das Gerüst aus diesen Räumen entfernt werden. Im Anschluss daran wurde das Chorgestühl von seinem Schutzbau befreit. Im nördlichen Seitenschiff der Laienkirche entstand mit der Restauration der Fassung von 1622 der Scholastika-Statue ein lokales Fragment, das den poly-



chromen Zustand dieser Zeit dokumentiert. Fertiggestellt wurden auch die Dreifaltigkeitskapelle und die Vorhalle (Paradies). Deutliche Konturen nahmen auch die beiden Orgeln an: sowohl bei der Haupt- wie bei der Lettnerorgel sind die Gehäuse aufgebaut, mit der Montage der inneren Teile hat man begonnen.

### **Marienkapelle**

Die Arbeiten an der Marienkapelle konnten abgeschlossen werden. Am 25. April 1995 erfolgte im Rahmen einer kleinen Feier die Übergabe an die Schule. Der Projektleiter (Herr Manfred Tschupp) skizzierte die Geschichte der Kapelle unter dem Titel „Das Oratorium im Wandel der Zeit“. Bei den Arbeiten am Altar ergab sich eine kleine Verzögerung, da die Versinterungsschicht abgeschliffen und einige Fehlstellen mit Schmelzkitt ergänzt werden mussten. Als besonderes Prunkstück entpuppte sich die farbenprächtige Stuckmarmorplatte am Antependium.

### ***Baulicher Unterhalt***

#### **Hauptgebäude**

Malerarbeiten in zwei Zimmern im Verbindungsbau West

#### **Langbau**

Einbau eines Geschirrspülers im Chemielabor

#### **Sportanlage**

Umbau des Geräteraumes in der alten Turnhalle. Erstellen eines Gitterver-schlages für Gerätschaften

Sanierung der Spielwiese Ost (Neuansaat). Ersatz der Fusswaschanlage in der Schwimmhalle

#### **Zollhaus**

Ersatz eines Wandboilers

#### **Park**

Reparatur von Entenhaus und Zaun. Reparatur einer Gartenmauer beim Abt-hausgarten. Sanierung der Wasserzufuhr zur Grotte. Verschiedene Baumpfle-gearbeiten

#### **Wege und Plätze**

Instandstellung des Parkplatzes bei den Westschöpfen

#### **Allgemeines**

Revisionsarbeiten an den Wärmepumpen (EWZ Limmatwerk)

Walter Kunz

## **Maturitäts-und Diplomfeier**

*Maturitäts-und Diplomfeier, Samstag, 1. Juli 1995*

Joseph Haydn  
1732-1809

Konzert für Orgel und Orchester in C-Dur  
Moderato - Largo - Allegro molto  
Orgelsolo Markus Leimgruber  
Orchester der Kantonsschule Wettingen  
Leitung André Jacot

Begrüssung durch den Rektor Dr. Urs Strässle

Maturrede von Hansjörg Frank: „Das Normale in der Geschichte“

Hugo Distler  
1908-1942

„Wo Gott zuhaus nit gibt sein Gunst...“  
Choralkantate für vierstimmigen Chor und  
Instrumente  
Chor der 3. Klassen, Instrumentalisten  
Leitung Peter Sonderegger

Übergabe der Matur- und Diplomzeugnisse

W.A. Mozart  
1756-1791

TE DEUM  
mit 13 Jahren komponiert  
Chor der 4. Klassen, Instrumentalisten  
Leitung Ruth Fischer

## ***Begrüßung durch den Rektor***

Liebe Maturandinnen und Maturanden  
Liebe Diplomandinnen und Diplomanden  
Geschätzte Anwesende

Sie, sehr geehrte Eltern und liebe Kolleginnen und Kollegen, werden es mir nicht übelnehmen, wenn ich die beinahe ehemaligen Schülerinnen und Schüler unserer Schule zuerst nenne. Denn ihnen richten wir diesen festlichen Anlass ja aus, mit der Matur- und Diplomefeier drücken wir unsere Anerkennung darüber aus, dass Sie, liebe austretende Schülerinnen und Schüler, ein wichtiges Ziel erreicht haben, wir freuen uns, dass Sie eine schwierige und anspruchsvolle Zeit glücklich hinter sich gebracht haben. Ich gratuliere Ihnen, liebe Matur- und Maturae und Diplomierten, zum bestandenen Examen, und ich danke den Eltern und meinen Kolleginnen und Kollegen für ihren Beitrag zur Erreichung dieses schönen Ziels.

Sie haben es also geschafft, ein Matur- oder Diplomzeugnis erworben, das in Punkten und Notenwerten die schulischen Leistungen ausweist. Bei Gelegenheit meiner Besuche an verschiedenen Prüfungen konnte ich mich darüber ins Bild setzen, wie diese Bewertungen zustande kamen, was Ihnen dafür abverlangt wurde. „Erläutern Sie den Ausdruck aufgeklärter Absolutismus und geben Sie ein Beispiel.“ - „Kalilauge reagiert mit Kohlensäure. Erklären Sie.“ - „Inwiefern unterscheidet sich der zweite Auftritt der Hexen in Macbeth vom ersten? Welche dramaturgische Funktion hat er?“ - „Vater und Sohn sind farbenblind, die Mutter ist sehktüchtig. Lässt sich eindeutig sagen, von wem der Sohn die Farbenblindheit geerbt hat?“ - „Est-ce que Molière critique dans ‘Le Tartuffe’ vraiment l’église?“ - „In einer Urne hat es 5 rote, 4 weisse und 3 schwarze Kugeln. Man zieht gleichzeitig drei Kugeln heraus: Errechnen Sie die Wahrscheinlichkeit, dass die drei gezogenen Kugeln gleichfarbig sind.“ Das sind Beispiele für Fragen, die Ihnen während der mündlichen Prüfungen gestellt wurden, querebeet durch die Fächer. Aus Gründen, die ich im Rahmen dieser feierlichen Veranstaltung nicht näher zu erläutern beabsichtige, verzichte ich darauf, auch die protokollierten Antworten mitzuteilen. Wir alle haben unsere Grenzen. Aber: Was ich mich gefragt habe: Warum muss man das wissen? Warum ist es sinnvoll, Biologie zu lernen, Klavier zu üben, ein paar wichtige historische Daten auswendig zu können, etwas vom Atommodell zu verstehen? Warum? Wenn man doch weiss, dass vieles eines Tages vergessen sein wird, wenn doch heutzutage auch Wissen mit den Halbwertszeiten, in denen alles verfällt, in Verbindung gebracht wird.



Meine Antwort ist in Kürze diese: Was sich in Diplom- oder Maturprüfungsaufgaben manifestiert, lässt sich, grundsätzlich gesehen, in zweifacher Hinsicht unterscheiden: Erstens in Bildung, deren Nützlichkeit unmittelbar einsichtig ist. Da sagt man: „Ja, das kann man brauchen“. Daneben aber gibt es -zweitens- eine Art von Bildung, deren Gebrauchswert nicht auf der Hand liegt. Da wird die Frage gestellt: „Wozu braucht man das?“ Vieles, was Sie bei uns gelernt haben, ist dadurch sinnvoll, dass es den Zugang zu qualifizierter Arbeit ermöglicht: Zwischen Bildung und Qualität der Arbeit besteht ein direkter Zusammenhang. Je qualifizierter die Bildung, je breiter zum Beispiel die Kenntnis fremder Sprachen, desto qualifizierter wird die Arbeit sein, die ja zum Broterwerb nötig ist. Das ist nicht wenig, denn die Arbeit macht einen wesentlichen Teil des Lebenssinns aus, sie ist das Rückgrat des Lebens. „Wollte man jemand völlig zermalmen und vernichten“, hat Fiodor Michailowitsch Dostojewski einmal geschrieben, „so müsste man seiner Arbeit nur den Charakter absoluter Sinnlosigkeit geben.“ Der Nützlichkeit von Bildung, die sinnvolles Arbeiten ermöglicht, wird denn auch kaum jemand widersprechen. Auch solche Bildung haben Sie bei uns erworben.

Schwieriger fällt eine Rechtfertigung derjenigen Art von Bildung, deren Sinn nicht so unmittelbar einsichtig ist - Gespräche über ein Gedicht, mathematische Ableitungen, chemische Analysen, philosophische Erörterungen. Ein Bildungspolitiker hat kürzlich folgendes ausgeführt: „Wir können uns keine Schule für Jugendliche von gestern leisten. Schule muss sich den neuen Herausforderungen stellen und sich im gleichen Tempo ändern, wie sich die Gesellschaft wandelt.“ Das Schöne an diesen Floskeln ist, dass sich aus ihnen nichts ergibt als ein Bekenntnis zu Anpassungsfähigkeit und zu Beweglichkeit als Ersatztugenden einer Gesellschaft, die sonst von Tugend nicht mehr viel wissen will. Und an diesem Punkt steht Bildung, wie sie an einer Mittelschule eben auch vermittelt wird, im Widerspruch zum Zeitgeist. Wir setzen nicht auf schnellen Durchlauf und Wechsel, es geht nicht in erster Linie um die an der Schule verbrachte Zeit, sondern um Ergebnisse. Kompetent und differenziert wie kaum jemand hat der bedeutende Dichter Elias Canetti in seinen Erinnerungen „Die gerettete Zunge“ über den Sinn der Mittelschulbildung geschrieben, die er an einem Zürcher Gymnasium erhielt. Über den Mathematikunterricht schreibt er: „Die Mathematik wurde...zu einem tieferen Teil meines Wesens, als Konsequenz und etwas wie geistigem Mut. Von einem vielleicht sehr kleinen Areal, das nicht bezweifelt ist, geht man in ein- und dieselbe Richtung unentwegt weiter...um so das Unbekannte allmählich zu erobern.“ Und zum Literaturunterricht, auch dies im engeren Sinn keine nützliche Disziplin, hält er fest: „Da wurden viele noch dunklen Punkte in mir zugleich berührt, man

war bald da, bald dort, man hatte kein Ziel,...man erlernte eine Empfindlichkeit für das Vernachlässigte oder noch Verborgene.“ Konsequenz, Mut zu Neuem, Empfindlichkeit für das Vernachlässigte und Verborgene - sagen Sie selbst: Sind denn das nicht Tugenden jener Menschen, von denen wir die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft, von denen wir das Neue erwarten? Stellen Sie sich vor, wie anders wir miteinander umgehen würden, wäre der Sinn für das Verborgene im andern Menschen höher ausgebildet.

Diese Tugenden bilden sich durch die Begegnung und Auseinandersetzung mit den Stoffen, welche die Fächer bereitzustellen haben. Schreibt ein Schüler: „Als Gymnasiast der Neunziger hat man anderes im Kopf als Kleist und Schüler. Man braucht solche Kenntnisse auch nicht unbedingt. Wenn mich ein geschichtliches Datum interessiert, bediene ich mich des Internets“. Nein, diese Sicht ist zu einfach, vielleicht dass die Benutzung von Internet einmal Bestandteil der Allgemeinbildung sein wird. Wie auch immer: Im wirklichen Leben kommt es auf mehr an als auf Beweglichkeit auf der Datenautobahn, auf der es hin und wieder -vor allem während der 'Daten rush - hour' zu Staus kommt, so dass man hin und wieder darauf angewiesen ist, auf das eigene Gehirn zurückzugreifen zu können.

Eine Schule ist ein Ort der Begegnung, die Lernenden und die Lehrenden lassen sich nicht durch Computer ersetzen, auch nicht durch interaktive, Lernen ist, auch wenn es manchmal mit Leiden verbunden ist, immer Begegnung, mit Menschen, mit Stoffen. Nicht alles, was Sie während Ihrer Zeit an unserer Schule erlebt haben, lässt sich durch die genannten Bildungsziele im nachhinein rechtfertigen, denn nicht immer waren wir Lehrerinnen und Lehrer geschickt genug, nicht immer war die Stoffauswahl begründet genug, nicht immer haben Sie die zum Lernen notwendige Neugier mitgebracht, nicht immer haben Sie die für die Schule notwendige Zeit aufgebracht, manchmal haben problematische zwischenmenschliche Beziehungen Lernvorgänge erschwert. Wir Lehrerinnen und Lehrer werden, was die Auswahl und didaktische Vermittlung der Stoffe und die Formung der Beziehungen angeht, uns laufend hinterfragen und neu orten müssen. Betrachte ich aber alles in allem das Ergebnis Ihres Bildungsganges an unserer Schule, so haben wir heute Anlass zu Zufriedenheit. Sie haben kein Billigdiplom und keine Billigmatur bei uns erworben.

Im Januar dieses Jahres hat der Bundesrat beschlossen, das Gymnasium zu revidieren. Die politischen Instanzen unseres Kantons werden in nächster Zeit entscheiden müssen, ob man die Dauer des Gymnasiums um ein Viertel verkürzen könnte, bei gleicher Leistung, versteht sich. Dem revidierten Modell,



der neuen Maturitätsregelung gegenüber sind wir kritisch eingestellt, aber wir werden bei der Gestaltung der Mittelschule darauf achten, dass das Gymnasium ein Gymnasium bleibt, dass also Lernen, wie ich es unter Bezug auf Elias Canetti beschrieben habe, weiterhin möglich ist. Eine Verkürzung der Mittelschulzeit um ein Jahr lehnen wir entschieden ab. Locker auf dem Geländer der Langbautreppe sitzend und auf die nächste Prüfung wartend, sagte ein Maturand zu mir, der ich eben aus einer Prüfung kam: „Wenn ich Sie wäre, wenn ich Schulleiter wäre, dann würde ich mir dauernd Sorgen um das Niveau machen.“ Ein schönes Beispiel für das Einfühlungsvermögen unserer Schülerinnen und Schüler. Bis jetzt vermittelten die aargauischen Mittelschulen Bildung auf einem anerkannten Niveau. Deshalb benütze ich die Gelegenheit, den irrealen Bedingungssatz an die nächsthöhere Instanz weiterzuleiten: „Wenn ich Sie wäre, Herr Regierungsrat, dann... Denn unser Bildungswesen ist einer der Standortvorteile, den unser Land zu bieten hat.“ Meine grosse Sorge ist, dass das Gymnasium in unserem Kanton diejenige Schulstufe ist, die gewissermassen aus dem Bildungssystem herausgebrochen und auf dem Altar einer Bildungspolitik geopfert wird, die sich in einer Art vorauseilendem Gehorsam an europäischen Verhältnissen orientiert und die kurzfristigen finanzpolitischen Zielsetzungen folgt. Wir laufen Gefahr, dies in einem Zeitpunkt zu tun, in dem die EU-Staaten eine Kehrtwende vollziehen und wieder vermehrt in die humanistische Bildung investieren möchten. Am Donnerstag vorletzter Woche wurde in Brüssel eine „Basisknow-how-Charta“ vorgestellt. Darin steht, dass die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes oder einer Region entscheidend davon abhängt, ob in immaterielle Güter wie Kenntnisse, Fähigkeiten, Kreativität investiert werde. Und es wird gefordert, „die wichtige humanistische Bildung“, d.-h. etwa die Mathematik, auch die Geistes- und Naturwissenschaften, zu fördern. Noch belegt die Schweizer Mittelschule in dieser Hinsicht den europäischen Spitzenplatz. Noch.

(...)

Liebe Maturi und Maturae, liebe Diplomierte

„Ein bisschen Leben, mehr haben wir nicht...“, lautet eine Briefzeile des Lyrikers Gottfried Benn. Ein bisschen Leben - Vielleicht, aber es ist das einzige, das man hat. Wie viel es also ist, wie wertvoll, wie rasch verspielt, wie unvermittelt, wie unerwartet zu Ende. In diesem Leben geht es um Erfahrungen, die in ihrer Substanz und Summe das ausmachen, was ich überschwenglich als gelungenes Leben bezeichnen möchte. Es geht um Erfahrungen, die wir in vielen Augenblicken unseres Lebens machen, Augenblicke, in denen uns klar wird, dass die Lieblosigkeiten von gestern zu nichts zwingen. Ich wünsche Ihnen al-



len, die Sie uns heute verlassen, im Namen aller hier Versammelten, eine Vielzahl von Lebensmomenten, in denen Sie spüren, wie die Rhythmik des Lebendigen spontan uns trägt. Ich wünsche Ihnen alles Geschick und alles Glück zu einem gelingenden Leben.

### ***Ansprache von Hansjörg Frank***

#### **Das Normale in der Geschichte**

Liebe austretende Schülerinnen und Schüler  
Liebe Kolleginnen und Kollegen  
Geschätzte Eltern und Gäste

Mit dem heutigen Zeugnis bekommen Sie, liebe Austretende, die sogenannte Reife, die Erfüllung einer Norm bescheinigt. Sie haben sich mit Durchhalten, Leistungsbereitschaft, Fleiss und Intelligenz darüber ausgewiesen, dass Sie in der Lage sind, an einer Hochschule oder einer weiterführenden Berufsschule Ihre Aus- und Weiterbildung aufzunehmen. Für das Erfüllen dieser Norm und zur erbrachten Leistung sei Ihnen meinerseits ganz herzlich gratuliert. Es ist uns allen klar, dass diese erfüllte Norm allein keine Garantie für ein erfülltes, glückliches und sorgenfreies Leben ist. Rückblickend hoffe ich jedoch, dass Ihnen die erlebten Jahre an unserer Schule nicht nur als eine Zeit des Zwangs, des Leistungsdrucks und der persönlichen Ein- und Beschränkung in Erinnerung bleiben. Es soll an dieser Stelle aber nicht die Notwendigkeit und Verbindlichkeit schulischer Normen erörtert werden, obwohl die vorgesehene Neuorganisation der Maturitätsschulen gerade in diesem Punkt zentrale Veränderungen bringen wird.

Ich habe mir als Historiker die Frage nach der Funktion und dem Sinn von Normen in der Geschichte gestellt. Die Geschichte ist meist die Geschichte des Ausserordentlichen, eine Geschichte der aus der Normalität herausragenden Ereignisse und Persönlichkeiten. Dazwischen bewegte sich die Menschheit offenbar geschichtslos, eben normal, von einem herausragenden Ereignis zum anderen. Meist wird dabei von der Forschung und von den Konsumenten von Geschichte nicht danach gefragt, was denn eigentlich das Alltägliche zum Normalen machte, respektive weshalb das Historische offensichtlich so leicht vom Normalen zu unterscheiden sei. Was bedeutet es schon, wenn ein lehenspflichtiger Bauer seinem Herrn den Treueeid und Abgaben leistete? Warum

war es so selbstverständlich und normal, dass Frauen in der Geschichtsschreibung kaum Berücksichtigung fanden? Was ausserhalb der Norm liegt, was als Bruch bestehender Normen gilt, geht hingegen selbstverständlich in die Geschichte ein. So die Pariser Bourgeoisie, welche die Norm der Ständeordnung 1789 missachtete, die Bastille stürmte und sich der Waffen bemächtigte, oder der November 1989, der mit der Normalität der Berliner Mauer gebrochen und diese zum Einsturz gebracht hat. Als besonders geschichtsträchtig gelten ausserdem Kriege. Sie sind Ereignisse der Geschichte, während derer alle geltenden Normen ausser Kraft gesetzt sind. Diese Eigenschaft sichert einigen Kriegen den Platz in den Geschichtsbüchern.

Was bei der Befragung der Vergangenheit als historisches Ereignis herauskommt, ist das Resultat von Fragen, die wir an die Vergangenheit stellen. Die Geschichte ist ein Kunstprodukt und hat vielleicht *so* gar nie existiert. Diese These liesse sich beispielsweise belegen anhand der Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Erst im 19. Jahrhundert, mit der Erfahrung der Zerstrittenheit im Sonderbundskrieg und einer fehlenden nationalen Identität zu Beginn des Bundesstaates, wurde die Figur Tells und die Befreiungs- und Bauernstaatsideologie von historischer Bedeutung. Denkmäler wurden errichtet, patriotische Lieder komponiert. Das, was als historisch wichtig angesehen und in Schulbüchern vermittelt wurde, entsprang vielmehr einem politischen Bedürfnis der damaligen Zeit als der historischen Wirklichkeit. In der Zeit der geistigen Landesverteidigung hat dieser Mythos erneut eine grosse Verbindlichkeit gewonnen. Das Aussergewöhnliche wird eine ordnende Norm.

Der französische Historiker Lucien Febvre hat die Entstehung des Produkts Geschichte so beschrieben: "Die Geschichte sammelt vergangene Ereignisse systematisch in bezug auf ihre gegenwärtigen Bedürfnisse, um sie sodann zu klassifizieren und zu gruppieren. Sie befragt den Tod im Hinblick auf das Leben. Die Vergangenheit in Hinblick auf das Leben hin zu ordnen, ist das, was sich als soziale Funktion der Geschichte bezeichnen liesse." Als soziale Funktion übernimmt die Geschichte also eine ordnende und normierende Aufgabe. Sie wertet, vergleicht, urteilt. Nach welchen Kriterien geordnet wird und an welchen Normen die Ereignisse gemessen werden, entscheidet sich in der Gegenwart. Das Ausserordentliche und das bloss Normale in der Geschichte wird also heute gemacht. Die Gegenwart scheidet das Ausserordentliche vom bloss Normalen und formuliert auf diese Weise ihrerseits Normen und fixe Leitbilder. Jede Gegenwart legt für sich fest, welche Ereignisse und Persönlichkeiten es wert sind, in den Geschichtsbüchern erwähnt zu werden. Wenn die Geschichtsschreibung bei diesem Versuch der Sonderung des Ausserordentlichen



vom sogenannt Normalen nicht äusserst kritisch vorgeht und zum willfährigen Instrument der Machthabenden verkommt, kann dies zu fatalen Fehlschlüssen führen. Mindestens muss genau untersucht werden, ob es dieses sogenannt Normale und uns so selbstverständlich Scheinende überhaupt gegeben hat, oder ob dies nicht viel eher ein Ausdruck unserer Wunschvorstellung einer Vergangenheit ist. Möglicherweise müssten bei genauerer Prüfung auch die Normen unserer Gegenwart neu legitimiert werden.

Gestatten Sie, dass ich Ihnen diese Thesen anhand eines Beispiels aus der jüngeren Frauengeschichtsforschung etwas ausführe. Ich kann dabei u.a. auf die verdienstvollen Arbeiten von Beatrix Mesmer, Heidi Witzig und Elisabeth Joris zurückgreifen. Im Brockhaus Konversations-Lexikon aus dem Jahre 1894 lesen wir über die Geschlechterrollen von Mann und Frau: " Die Rolle, welche der Frau im Unterschiede vom Manne im Geschlechtsleben von der Natur angewiesen ist, macht eine völlige Gleichstellung der Geschlechter für alle Zeiten unmöglich. Sie weist ihr als erste und vornehmste Aufgabe die Ernährung, Pflege und Erziehung der Kinder zu (...) In diesem natürlichen weiblichen Pflichtenkreise wurzelt das Familienleben, dessen Hauptträger das weibliche Geschlecht ist und bleiben wird. Hiermit verbindet sich die Verwaltung des Hauswesens, die ökonomische Verwendung des vom Manne Erworbenen. Es entsteht eine auf natürlicher Grundlage ruhende Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau, die erste und ursprüngliche (...) Hinzu kommt, dass die besonderen Geschlechtsfunktionen, die den Frauen zufallen, ihre Stellung von vornherein zu einer mehr gebundenen machen, ihnen das unbegrenzte Mass freier Beweglichkeit, dessen der Mann sich erfreut, für immer im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben versagen." Schon siebzig Jahre früher wurden der Frau in der Allgemeinen deutschen Real-Encyclopädie für die gebildeten Stände die "langsamen, heimlich in sich selbst gekehrten Leidenschaften" zugeschrieben, während der Mann draussen, im "geräuschvollen, öffentlichen Leben" um ein Auskommen der Familie bemüht sei.

Mittels einer biologischen Argumentation wird in den beiden Lexikas für die Aufgabenteilung zwischen Mann und Frau, für die Zuweisung von geschlechtsspezifischen Rollen und Normen votiert. Es sei die Natur, welche dem Manne die Aufgabe zuweise, im gefährlichen Dschungel des öffentlichen Lebens für die materielle Existenz der Familie zu sorgen, während die Frau und Mutter für die innere Oekonomie des Haushalts und die Atmosphäre seelischer Geborgenheit zu sorgen habe. Ist das, was hier als gesellschaftlich verbindliche Norm über das Rollenleitbild der Frau gesagt wird, tatsächlich auch das Normale, will sagen das Übliche, das, was im Alltag tatsächlich gelebt wurde? Oder ist es



doch eher eine bürgerlich-männliche Wunschvorstellung dessen, wie es nach Ansicht der Autoren sein sollte. Vielleicht, meine Damen und Herren, haben Sie für eine derartige normierende Festschreibung der Geschlechterrollen nur Kopfschütteln übrig, Sie bedauern oder begrüßen den Umstand, dass Reste dieser Rollenzuweisungen auch in unserer Gegenwart noch wirksam sind. Tatsache ist, dass wir solche normierenden Zuschreibungen für die gesellschaftliche Aufgabe von Frau und Mann kaum vor dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts finden. Was uns so archetypisch oder mindestens normal anmutet, ist kaum älter als 150 Jahre. Selbst die Kirche hat sich in früheren Zeiten äusserst schwer getan, eine Rollenzuschreibung für die Geschlechter mit einer derartigen Verbindlichkeit zu fordern. Die Industrialisierung und die Entstehung von Fabriken brachten es mit sich, dass es erstmals eine klare räumliche Trennung von Wohn- und Arbeitsort gab. Noch die für die Schweiz sehr wichtige Heimarbeitindustrie im Textilbereich kannte eine derartige Trennung nicht. Um ihr Geld zu verdienen, mussten Mann und Frau mit dem Aufkommen der ersten Fabriken von nun an ausser Haus gehen. Für eine dünne Elite unserer Gesellschaft erlaubte es die Industrialisierung gleichzeitig, mit einem einzigen Verdienst den Lebensunterhalt bestreiten zu können. In der bürgerlichen Unterschicht wurde es also möglich, dass sich die Frau vom Zwang, zum materiellen Unterhalt der Familie beitragen zu müssen, befreien konnte. Es galt geradezu als unschicklich, den Eindruck entstehen zu lassen, die Fabrikantengattin hätte es nötig zu arbeiten. Der für die Frau entstandene Freiraum war der bürgerlichen Männerwelt offenbar derart suspekt, dass man alles daran setzte, diesen Freiraum sogleich zu normieren, um allfälligen Missbräuchen desselben vorzubeugen. Indem man die neuformulierten Aufgaben der Frau mit biologischen Argumenten und somit als naturgewollt begründete, was für das Zeitalter Darwins üblich war, glaubte man, allen künftigen Befreiungsversuchen von Frauen aus ihrer Rolle vorgebeugt zu haben. Die grossbürgerliche Frau hatte an der Seite ihres ausserordentlich stark beschäftigten Ehemannes ihrem dreifachen Lebensberuf als treubesorgte Gattin, erziehende und beratende Mutter sowie als Organisatorin des Hauswesens nachzukommen. Unterstützt durch Dienstboten und Kindermädchen war sie die von direkter körperlicher Arbeit befreite Managerin des häuslichen Bereichs. Die neuen Verhaltensnormen wurden zuerst und am willigsten von den bürgerlichen Frauen akzeptiert, während sie wohl im bäuerlichen und auch im proletarischen Milieu nur langsam durchgesetzt werden konnten. Soll dies bedeuten, dass es diese uns so vertraut scheinende Frauenrolle nur im Grossbürgertum gegeben hat? Tatsache ist, dass die Realität des Alltags von Frauen im 19. Jahrhundert vielfältiger war, als es vom obigen Leitbild vorgeplant war. Viele Frauen waren und mussten erwerbstätig bleiben. In der Arbeiterschicht hat sich die Fiktion eines männlichen Alleiner-

nährers nie realisieren lassen. Aber auch in den Mittel- und Oberschichten wurde die im Brockhaus formulierte Norm kaum Wirklichkeit. Viele Bürgerfrauen arbeiteten zwar nicht auswärts, betrieben aber zu Hause oft ein Schneideratelier, manchmal sogar mit Lehrtöchtern. Städtische Familien vermieteten Zimmer, so dass die Frau gleichsam die Aufgabe einer Hoteldirektorin übernahm.

Erkenntnisse, wie die oben genannten, wurden in der Wissenschaft, aber auch im gesellschaftlichen Diskurs bisher kaum zur Kenntnis genommen. Das Leitbild, die Norm, woran sich das Leben von Frauen zu orientieren hatte, sind zwar bekannt und sie werden ständig vorausgesetzt. Um das tatsächliche Leben von Frauen wiederzugeben, taugen diese Leitbilder aber kaum. Es wird mit Begriffen von etwas gesprochen, was mit diesen Worten eigentlich gar nicht vermittelt werden kann. Zwar glauben wir, uns heute von derartig normierenden Vorstellungen emanzipiert zu haben. In der traditionellen Geschichtsschreibung wurde und wird jedoch noch allzu oft von der Leitbildebene, von dem was im Brockhaus über die Rolle der Frau steht, ausgegangen. Dies war der Massstab für die Unterscheidung des Ausserordentlichen vom Normalen. Kaum erforscht ist jedoch die Alltagsebene des Lebens von Frauen. Diese ist nämlich um einiges vielfältiger und bunter, als dass sie sich auf gegenwärtige Bedürfnisse hin, so einfach klassifizieren und ordnen liesse.

Das 19. Jahrhundert hatte im Unterschied zu heute ein sehr homogenes Leitbild für die Rollen der Geschlechter. Dieses Leitbild brachte viele Frauen um ihre Chancen. Heute ist dieses Leitbild weitgehend relativiert. Gerade im Schulbereich gilt es heute glücklicherweise als selbstverständlich, dass wir jungen Frauen und Männern die gleichen Möglichkeiten und Chancen einräumen. Niemandem würde es einfallen, auf die genannten veralteten Normen und Leitbilder zurückzugreifen. Und tatsächlich: die Kantonsschule Wettingen und die Diplommittelschule werden zu einem überwiegenden Anteil von Mädchen besucht. Heute sind 50% der Maturanden in der Schweiz Frauen. Mädchen und Jungen, Frauen und Männer haben heute gleiche Bildungschancen. Diese werden auch genutzt. Trotzdem bleibt die Wahl von Beruf oder weiterführenden Schulen stark dem Geschlechterrollen-Stereotyp verhaftet. Die jüngste Untersuchung des Bundesamtes für Statistik hat gezeigt, dass 91 % der Maturanden und 73% der Maturandinnen unmittelbar nach der Mittelschule mit einem Universitätsstudium beginnen. Von den männlichen Studierenden schliessen total 72% ihr Studium ab, während die Erfolgsrate der studierenden Frauen bloss bei 57% liegt, wobei es bezüglich der Maturitätstypen und der Fakultäten grosse



Schwankungen gibt. Nur etwa 3% der Professorenstellen an Schweizerischen Hochschulen sind jedoch von Frauen besetzt.

Wir sind vom Problem des Normalen ausgegangen. Lassen Sie mich nochmals einen kurzen Moment zu den Normen zurückblicken, denen die Frauen im 19. Jahrhundert unterworfen waren. Die erwähnten Rollenleitbilder haben durchaus schon in der Zeit ihre Relativierung erfahren. Auch früher weigerten sich Frauen, sich diesem von Männern formulierten Rollenbild zu unterwerfen. Die ersten Frauen, denen diese Emanzipation weitgehend gelungen ist, waren Frauen, welche sich durch ihre erworbene Bildung, ihre intellektuellen Fähigkeiten und ihren kämpferischen Mut auszeichneten. Stellvertretend seien hier nur zwei Frauen erwähnt: Meta von Salis, welche an der Universität Zürich 1887 als erste Frau im Fach Geschichte promovierte und eine der Vorkämpferinnen für das Frauenstimmrecht wurde. Erwähnt sei auch Charlotte Weber, eine mutige Frau, welche sich während des Zweiten Weltkriegs als Betreuerin in Flüchtlingsheimen den herrschenden Normen entgegenstellte.

Es war also die Bildung im Sinne Kants, welche diesen Frauen zu ihrer Befreiung von ihrer verordneten Unmündigkeit verholfen hatte. Bildung im Sinne historischer Erkenntnis kann offensichtlich machen, dass das, was wir als normal ansehen, gar nicht normal sein muss, weil es im Alltag gar nicht gelebt werden konnte oder kann. Dass bestimmte gesellschaftliche Verhältnisse als normal und insofern als historisch belanglos deklariert werden, ist nicht selten Ausdruck von Macht, mindestens aber von ideologischen Interessen.

Hoffentlich kann die Geschichte als Denkschule einen Beitrag leisten, diese Mechanismen analytisch zu hinterfragen. Vielleicht ermutigt die Geschichte, hinter die vorgeschobenen Masken des Normalen zu sehen, und ihre Träger zu entlarven. Machen Sie sich darauf gefasst, mit dem Kopf gegen Wände zu rennen, bereiten Sie sich darauf vor, dass sie auf all Ihre ernstgemeinten Vorschläge Kopfschütteln ernten werden. Meta von Salis drückte diese leidvolle Erfahrung folgendermassen aus: "In der Jugend leidet man am vermeintlichen Nicht-verstehen-wollen der Anderen. Später weiss man, dass es sich meistens um Nichtverstehen-können handelt und leidet darunter nicht weniger, nur anders."

Machen Sie sich auf einen oftmals verschlungenen und machmal leidvollen Weg gefasst; aber freuen Sie sich daran, dass es *Ihr* Weg ist.



